

D.**Dacheröden, die Herren von.**

Sie gehören zum alten Adel Thüringens, wo ihr Stammschloss in der Gegend von Mühlhausen liegt. Die Stammtafel dieses Geschlechtes beginnt mit *Claus v. Dacheröden*, der um das Jahr 1500 lebte. — *Christoph v. D.* war im Jahre 1562 der erste evangelische deutsche Ordenscomthur zu Eger; er starb im Jahre 1604, 80 Jahr alt. — *Johann Magnus v. D.* war Domherr des Collegiatstiftes St. Nikolas, und Dechant des St. Sebastianstiftes zu Magdeburg; er starb 1650 zu Erfurt und soll eine Handschrift hinterlassen haben, welche die Geschichte seines Geschlechtes enthielt. — *Heinrich v. D.*, genannt der Ungar, war kaiserl. Oberst und starb 1631. — *Karl Friedrich v. D.* war Vice-Präsident der preuss. Kammer zu Halberstadt, und mit einer Baronin v. Posadowsky vermählt. Mittel-Sömmern, Westgreusen, Schüben und Thal Ebra sind alte v. Dacherödenschle Güter. — *N. N. v. D.* war bis zum Jahre 1806 Offizier in dem preuss. Regiment v. Puttkammer zu Brandenburg. Ein Sohn von ihm steht gegenwärtig als Lieutenant in der preuss. Garde-Artillerie. — Das Wappen der Herren v. D. giebt Siebmacher im I. Thl. S. 149., und v. Meding beschreibt es im I. Thl. No. 158. Das goldene Schild zeigt einen um den Kopf und Schooss grün bekränzten Mann, der in der rechten Hand einen links 3mal, rechts 4mal geästeten dürrn Baumstamm hält, und die linke Hand in die Seite stützt; auf dem Helme wächst der nackte Rumpf eines Molren mit goldener und schwarzer fliegender Kopfbinde geschmückt. So giebt auch Fürst dieses Wappen im I. Thl. S. 149. König ertheilt I. Thl. S. 164 – 84, v. Uechtritz, I. Thl. Taf. 61, Gauhe, I. Thl. S. 297, v. Schönberg, IV. Fol. 749, v. Hellbach, I. Bd. S. 257, Nachrichten über dieses Geschlecht.

Daembke, die Herren von.

Eine preussische Familie, aus welcher *Johann Sigismund v. Daembke* in der Gegend von Neidenburg in Preussen wohnte. Sein einziger Sohn, *Georg Christoph*, starb als Oberstlieutenant, Chef des Invalidencorps und Commandant des Invalidenhauses bei Berlin am 19. December 1775. M. s. Biogr. Lexikon aller Helden und Militairpersonen, welche sich im preussischen Dienste berühmt gemacht haben, I. Bd. S. 343.

Dalibor, die Herren von.

(Wird auch der Wald was geben?)

Dieses Geschlecht ist polnischen Ursprungs und die deutsche Uebersetzung des Namens ist die oben angegebene Frage. Eine Linie kam im 15. Jahrhundert nach Schlesien, wo 1620 *Friedrich v. Dalibor* Capitz bei Oels, und 1664 *Christoph v. D. Jacobsdorf* und Capitz besass. Nach Lucä waren sie auch im Troppauschen und Jägerndorfschen begütert. Sie führten ein im Vordertheile rothes, im anderen Theile goldenes Schild. Im rothen Felde sind drei byzantinische Münzen, eine unten, zwei oben; im gelben Felde aber ein halber in die

Länge getheilter Adler angebracht gewesen. Der Helm trug drei Straussfedern (schwarz, gelb, roth). M. s. Cromerus Polonicar. Rer. lib. 19. Olsnograph. P. I. p. 909. Sinapius, 1. Bd. S. 324. Gauhe, 1. Bd. S. 300. v. Meding beschreibt das Wappen II. Bd. S. 163.

Dalwigk, die Freiherren und Herren von.

Eine ursprünglich hessische Familie. Unter den Ersten, die von diesem Geschlechte genannt werden, ist *Reinhard v. Dalwigk*, der im Jahre 1367 als gefürsteter Abt zu Corwey starb, und als ein berühmter Kriegsheld bekannt war. (M. s. Spangenberg, P. II. p. 362.) Viele dänische, hessische und preussische Generale, auch Hofmarschälle, Oberhofmeister und Gesandten verschiedener Regenten und Monarchen, sind aus dieser Familie hervorgegangen; in Preussen, ganz vorzüglich aber in Hessen besass und besitzt sie Güter; in Schlesien besass noch in neuester Zeit ein Baron v. D. das schöne Schloss und Gut Dombrovka im Reg.-Bez. Oppeln. Sie zerfällt in die Linien Schaumburg und Lichtenfels, und die letztere wieder in die Häuser Camp und Sand. Hierher gehören aus dieser Familie vorzüglich: der Sohn des hessischen Generallieutenants und Gouverneurs von Ziegenhain *Otto Reinhard v. D.*, *Georg Ludwig v. D.*, der als königl. preuss. General von der Cavallerie, Chef eines Cürassier-Regiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, zu Ratibor in Oberschlesien im Jahre 1796 gestorben ist. Sein Sohn, *Ludwig Georg Friedrich* Freiherr v. D., war Generalmajor und Remonteinspecteur, auch Ritter mehrerer Orden, und starb am 14. Mai 1832. Eine Tochter des Verstorbenen war früher an einen Grafen v. Dyhern, und ist gegenwärtig an einen Grafen v. Mettich vermählt. Das Wappen der Herren v. D. giebt namentlich Estor in der Ahnenprobe S. 42. Taf. 2: hier besteht es aus einem schwarzen Hirschgeweihe im silbernen Felde; das Geweih stösst unten mit den Knollen zusammen, auf jeder Range vier Enden, an deren jedem eine Rose angebracht ist; auf dem Helme liegt ein Rosenkranz, über dem 5 Pfauenfedern angebracht sind. Siebmacher giebt im I. Bd. S. 139. Büffelhörner ohne Mündung statt des Hirschgeweihs, und auf den Helm setzt er 3 Straussfedern, 2 blau und die mittlere Silber. Nachrichten über diese Familie geben Rommels hessische Geschichte, II. Thl. S. 225; v. Hattstein, 3. Thl. S. 493; v. Krohne, I. Thl. S. 199 u. s. f.; Siebenkees, I. Bd. S. 304; der Ritter v. Lang im Adel des Königreichs Baiern, S. 111; Robens, II. Thl. S. 310.

Dalwitz (Dallwitz), die Freiherren und Herren von.

— Dieses alte Geschlecht soll aus Schlesien in die Mittelmark gekommen sein, und sich von hier aus erst in die Ober- und Niederlausitz verbreitet haben. In diesen verschiedenen Landschaften besitzt es noch heute, eben so auch in Polen und Westpreussen, Güter; in der Lausitz sind Brauna, Ossig, Dölzig, Bandach, Reichersdorf, Starrschädel, Vetttersfeld u. s. w. alte v. D. Güter, und in der Gegenwart besitzt namentlich der Herr v. D., Landschaftsdeputirter und Lieutenant in der Armee, das Gut Limbse im Reg.-Bez. Marienwerder. Eine Linie dieser Familie ist auch in den Grafenstand erhoben worden. Mehrere Herren v. D. stehen im preuss. Civil- und Militärdienste. Ein Oberst v. D. schied im Jahre 1820 als Oberbrigadier der Gensd'armee aus dem activen Dienste aus. — Ein Major v. D. stand zuerst im Regmt. v. Scheipe, zuletzt im 3. schles. Landw.-Regmt., und später

war er in der Gegend von Rothenburg und Görlitz begütert. Zu Frankenstein starb im November 1830 der Oberst *Hans v. D.* Man findet ausführliche Nachrichten über diese Familie in v. Uechtritz diplom. Nachrichten und in Duglossi's Geschichte von Polen, X. Bch. S. 101. Gauhe, 1. Bd. S. 302.

Damaros, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens, welche Brüggemann in seinem schon oft erwähnten Verzeichnisse des pommerschen Adels auführt und namentlich als im Lauenburgschen begütert angiebt, und v. Gundling bezeichnet sie als Besitzer des Gutes Zechlin. Sonst haben wir nichts über diese Familie auffinden können, und selbst Brüggemann führt unter seinen Quellen für dieses Geschlecht bloß unsern viel erwähnten v. Gundling an.

Damerkow, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, das Elzow im Adelspiegel und Micrälius S. 477 anführt. Siebmacher giebt das Wappen III. Thl. S. 160, und v. Meding beschreibt es II. S. 160. In abwechselnden Tincturen des schwarzen und silbernen Wappenschildes steht ein Löwe; auf dem Helme ein schwarzer und silberner Adlerflug. Schon früh hatte sich eine Linie dieses Hauses nach Preussen gewendet, wo sie sich Damerow nannten. *Georg v. Damerow* und *Dambrowitz* war 1466 poln. Commandant von Schlochau, und wurde von seinen eigenen Leuten ermordet.

Damitz, die Herren von.

Eine alte pommersche Familie, die nicht mit der weiter unten vorkommenden Familie v. Damnitz zu verwechseln ist. *Herrmann v. Damitz* lebte um das Jahr 1400. Er wird als Stammvater der Familie betrachtet, obgleich schon in alten Urkunden des 13. Jahrhunderts Ritter dieses Geschlechtes vorkommen, namentlich: *Gerard v. Damitz*, der um das Jahr 1240 lebte und unter den Zeugen vorkommt, welche die Privilegien der Stadt Stettin im Jahre 1243 unterzeichneten. — *Nikolas v. D.*, ein Sohn des obenerwähnten *Herrmann*, war Kanzler des Herzogs *Erich II.* — *Johannes v. D.* war Stiftskanzler zu Camin und um das Jahr 1630 Statthalter in Pommern. — *Siegfried v. D.* blieb als schwedischer Oberst im Jahre 1631 in der Schlacht bei Leipzig. — *Weddig v. D.* kömmt im Jahre 1736 als kaiserlicher Oberst und Commandant von Sigeth vor. — *Karl Christoph v. D.* war Kammerherr Königs *Friedrich I.* Die Familie besaß am Anfange des vorigen Jahrhunderts Schulzenhagen, Fritzow, Justin, Rabbuhn, Möln, Dunzin, Rutzow u. s. w. Alle diese Güter lagen im Fürstenthume Camin; Schulzenhagen nebst Zubehör, das älteste der Damitzschen Lehne, ist noch gegenwärtig in den Händen der Familie. Brüggemann nennt Gr.-Möln, im Fürstenthume Camin, ihr Stammhaus. In Pommern führt auch ein Dorf bei Cöslin diesen Namen; es ist aber ein altes Manteuffelsches Lehn, welches später an die Tilly und die Schladen kam. In neuerer Zeit haben noch mehrere Herren v. Damitz in der Armee gestanden, und zwei dienen noch heute in derselben, namentlich der Hauptmann v. Damitz im 6. Infant.-Regmt., gegenwärtig in

der Adjutantur. Ein Major v. D. starb im Jahre 1813 als Chef der 4. ostpreussischen Provinzial-Invalidencompagnie; ein anderer starb schon im Jahre 1806 als Hauptmann des Regiments v. Plötz in Warschau. Die Ahnentafel und das Wappen dieser Familie giebt Hasse in seiner Beschreibung vom Johanniterorden S. 335 u. 365; Siebmacher im I. Thl. S. 171, und v. Meding beschreibt es im III. Thl. No. 148, auch Diemann stellt es S. 335 dar; es ist ein silbernes Schild, in dem sich zwei Köpfe eines wilden Ebers, und zwischen ihnen ein rother Balken zeigen; auf dem Helme stehen drei Straussfedern, gehalten von einem Diamantenring, eine in Silber, eine in Roth und eine in Blau. Nähere Nachrichten über diese Familie geben Micrälius, S. 474, und Gauhe, S. 393.

Damm, die Herren von.

Von dieser uralten Familie war aus Sachsen ein Zweig nach Schlesien gekommen, wo sie sich auch v. Dahm schrieben, und Schreibendorf im Briegschen, jetzt der Kämmeri zu Brieg gehörig, als ihr Stammhaus betrachtet wird. In der Armee ist *Georg Ferdinand v. Damm*, ein Sohn *Friedrich's v. Damm* und einer v. Schmidt, bekannt geworden; er verlor in der Schlacht bei Prag (1757) einen Fuss, und war später als Generalmajor Commandant der Festung Stettin und Amtshauptmann zu Tangermünde. Merkwürdig ist es, dass in derselben Schlacht auch sein Schwager, der berühmte General v. Hautscharmoy, ebenfalls ein Bein verlor, aber auch an seiner Wunde starb. Die Familie v. Damm führte im weissen Schilde einen halben blauen Lachs oder Salm, und auf dem Helme zwei blaue und weisse Büffelhörner. — Okolski erzählt bei dem polnischen Geschlechte Golobok, welches dasselbe Wappen führt, die Veranlassung zu diesem Wappenbilde; Sinapius giebt es ebenfalls S. 325, und Gauhe spricht von einer Familie v. Damm S. 304. In der preuss. Armee dienten einige Offiziere dieses Namens, namentlich ein Rittmeister v. Damm, welcher bis zum Jahre 1806 das Husaren-Commando in Magdeburg commandirte, und im Jahre 1827 um's Leben gekommen ist. Er führte jedoch nicht das Adels-Prädicat.

Damnitz, die Herren von.

Eine adelige Familie in Brandenburg und Pommern. In Brandenburg erlosch die Sondin'sche Linie schon vor längeren Jahren, die pommersche Linie besass verschiedene Güter im Pyritzer Kreise, namentlich Gross- und Klein-Mölln. Dieses Gross-Mölln, welches nicht mit dem gleichnamigen Damitzschen Lehne im Fürstenthume Camin zu verwechseln ist, kam später an die Grumbkows. — *Bogeslav v. Damnitz*, welcher die Stammreihe eröffnet, wird als Besitzer von Rostin angegeben. — *Wolff Sigismund v. D.* war im Jahre 1739 kaiserl. Generalfeldmarschall-Lieutenant und Commandant zu Freiburg; er wurde in den Freiherrnstand erhoben. Gauhe nennt S. 394 Schmölln und Barnitz als Güter dieser Familie. — *Hans Casimir v. D.*, der sie besass, hatte eine Gräfin Metternich zur Mutter, und starb als polnischer General a. D. Grosser führt in der Geschichte der Niederlausitz, III. Bd., einen v. D. auf Götha und Breda bei Budissin an, auch gehörte dieser Familie das Rittergut Medewitz bei Bautzen, und ein *Friedrich v. D.* war um das Jahr 1744 herzoglich-gothaischer General und Hofmarschall. Die Quellen, welche v. Hellbach I. Bd. S. 260, für

die Geschichte dieser Familie auführt, und namentlich auch das Wapen, beziehen sich, mit Ausnahme des Micrälius, sämmtlich auf die schon erwähnte Familie v. Damitz; Brüggemann aber erwähnt sie im 9ten Hauptstücke neben den v. Damitz, und besonders auch im 1. Bd. S. 153.

Danckelman, die Grafen und Freiherren von.

Der Ursprung dieses Geschlechtes, aus welchem eine lange Reihe berühmter Staatsmänner entsprossen ist, lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Nach einer Familientradition hat der Stammvater desselben einst einem deutschen Kaiser durch treue Wachsamkeit das Leben gerettet, und dafür von demselben mit den Worten: „Danke Mann“, den Ritterschlag erhalten, woraus der Name Danckelman entstanden sein soll. Das ursprüngliche Wappenzeichen, ein Kranich, scheint für die Wahrheit der Tradition zu sprechen. Der Erste dieses Namens, über den bestimmte Nachrichten vorhanden sind, ist *Johann v. Danckelman*, genannt der Kürisser oder Ferreus, welcher 1534 als kaiserlicher Oberst die Belagerung von Münster commandirte. Er wurde hierauf Gograf zu Bevergerne, und starb 1548. Sein Urenkel, *Sylvester v. D.*, geb. 1601, war fürstlich oranischer Rath, Landrichter und Gograf der Grafschaft Lingen, und soll der Verfasser des westphälischen Friedensinstruments gewesen sein. Er ist der Vater von sieben Söhnen, welche alle zu gleicher Zeit hohe Würden in brandenburgischen und preussischen Staatsdiensten bekleidet haben, nämlich:

1) *Johann*, geb. 1636, gest. 1705, war Geheimerrath, Admiraltäts-Präsident und Bevollmächtigter im westphälischen Kreise.

2) *Thomas Ernst*, geb. 1638, starb 1709 als preussischer Gesandter am englischen Hofe und Oberrichter der Grafschaft Lingen.

3) *Sylvester Jacob*, wirklicher Geheimerrath, Staatsminister, Kammer- und Consistorialpräsident, war geboren 1640 und starb 1695 zu Berlin.

4) *Eberhard Christoph Balthasar*, geboren den 23. Novbr. 1643 zu Lingen, war 1676 Geheimer Regierungsrath zu Cleve und wurde darauf Gouverneur des Kurprinzen, nachmaligen Königs Friedrich I. Er bewies demselben bei vielen Gelegenheiten grosse Treue und Anhänglichkeit, und rettete ihm auch bei einer tödtlichen Krankheit, welche den Prinzen in dem Winterfeldzuge des Jahres 1679 in Preussen befallen hatte, durch aufopfernde Pflege und Anwendung eines gefährlichen aber entscheidenden Mittels, das kein Arzt zu gebrauchen wagte, das Leben. Als Friedrich zur Regierung gelangte, belohnte er die Dienste seines ehemaligen Erziehers durch die Erhebung zu hohen Staatswürden, und endlich auch im Jahre 1695 durch die Ernennung zum Premierminister, Oberpräsidenten und Erbpostmeister. Die unumschränkte Gewalt, welche ihm eingeräumt worden war, so wie sein unbeugsamer Charakter, machten ihm sehr viel Feinde und verbitterten ihm das Staatsleben dergestalt, dass er alle seine hohen Würden aufgab, und sich nach Neustadt an der Dosse, wo er die jetzt noch bestehenden verschiedenen Fabriken gegründet hatte, zurückzog. Seine zahlreichen Feinde, und namentlich der Oberkämmerer v. Kolb, nachheriger Graf von Wartenberg, wussten es jedoch dahin zu bringen, dass ihn der Kurfürst arretiren, und ohne einen Prozess zu machen nach Spandau bringen liess. Später wurde dem Kurfürsten eine aus 103 Punkten bestehende Klageschrift wider den Oberpräsidenten D. vorgelegt. Dieselben betrafen jedoch nur die niedrigsten Gegenstände, als: dass D. den Rang vor allen fremden Gesandten verlangt habe u. s. w.,

und konnten daher keinen förmlichen Prozess begründen. Nichts desto weniger wurde er ohne Spruch und Recht aller seiner Würden entsetzt, sein bedeutendes Vermögen, zu welchem die Güter Marzahn bei Berlin, Zimmerbude, Gross- und Klein-Quintainen in Preussen, Biesenbruch in der Uckermark, Ungelingen und Schönebeck in der Altmark, die Kohlenbergwerke bei Wettin, und das jetzt Fürstenhaus genannte Danckelmansche Palais in der Kurstrasse in Berlin gehörten, zu Gunsten des Staates confiscirt, und er in Spandau, später in Peitz, in strenger Haft gehalten. Erst im Jahre 1707 erhielt er auf Verwendung der Kronprinzessin die persönliche Freiheit wieder, durfte aber den ihn angewiesenen Aufenthaltsort Cottbus nicht verlassen. Als Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam, war es eine seiner ersten Handlungen, den Oberpräsidenten v. D. ganz in Freiheit zu setzen, und ihm eine lebenslängliche Pension von 10,000 Thalern anzuweisen. Diese für die damaligen Zeiten ungeheure Summe beweist bei des Königs grosser Sparsamkeit genugsam, welche Entschädigung er D. schuldig zu sein glaubte. Uebrigens hatte es aber dabei sein Bewenden, und das grosse Vermögen des Oberpräsidenten ist weder ihm noch seiner Familie je zurückgegeben worden, was vielleicht mit dem Grunde beizumessen ist, dass die Letztere nie darauf Anspruch gemacht hat. Der Oberpräsident D. starb am 31. März 1722 im 80. Lebensjahre. Sein wechselvolles Schicksal liefert einen Beweis für die zahllosen Ränke und Kabalen, welche an dem Hofe Friedrichs I. geschmiedet wurden. Von allen den vielfachen Beschuldigungen, welche gegen ihn erhoben wurden, war keine haltbar genug, um den seinen Gegnern so sehr erwünschten Prozess zu begründen, sie zeugen vielmehr alle für die geistige Suprematie, welche sich D. über alle seine Feinde zu erwerben gewusst hatte. In einem erst neuerdings erschienenen, aber aus jener Zeit herrührenden Werke: *Mémoires du Comte Dohna*, wird als ein Beweis von Danckelmans Stolz die Münze genannt, welche auf ihn und seine sechs Brüder geprägt wurde, sich in Gütthers Leben und Thaten Friedrichs I. näher beschrieben findet, und auf des Oberpräsidenten Veranlassung entstanden sein soll. Der Beschuldigung, durch diese Münze, von der sich noch mehrere Exemplare in dem freiherrlich v. Danckelmanschen Familien-Archiv befinden, glänzen zu wollen, kann der einfache Umstand als genügende Widerlegung entgegen gestellt werden, dass auf derselben auch nicht die geringste Andeutung den Namen der Familie bezeichnet, sondern nur eine allegorische Vergleichung sieben erleuchteter Staatsdiener mit dem Siebengestirn darauf zu finden ist. Einen noch sprechenderen Beweis für die Unrichtigkeit der vorzugsweise gegen D. erhobenen Beschuldigung, dass er alle möglichen Ehrenstellen in seiner Person hätte vereinigen wollen, liefert der Umstand, dass er die ihm vom Kaiser Leopold I. angebotene Reichsgrafenwürde ablehnte, worauf wir weiter unten wieder zurückkommen werden.

5) *Daniel Ludolph*, geb. den 8. Octbr. 1648, starb den 14. Febr. 1709 als königl. preuss. Staatsminister, General-Kriegscommissair, Chef des Geistlichen Departements und Curator der Universität Halle.

6) *Nikolaus Bartholomäus*, geb. den 25. Mai 1650, war kurbrandenburgischer Gesandter in Wien, auf der römischen Königswahl zu Augsburg und bei dem Friedensschlusse zu Ryswick, zuletzt Staatsminister und Präsident der Magdeburgischen Kammer. Er starb am 27. Octbr. 1739 auf dem von ihm erworbenen Stammgute Lodersleben in Thüringen, und ist der Stammvater aller jetzt noch lebenden Glieder des Danckelmanschen Geschlechtes; seine Brüder sind theils unvermählt oder kinderlos gewesen, theils ist ihre Nachkommenschaft in der zweiten oder dritten Generation ausgestorben.

7) *Wilhelm Heinrich*, geboren 1654, war königl. preuss. Geheimmerrath und Kanzler des Fürstenthums Minden.

Diese eben genannten sieben Brüder sind vom Kaiser Leopold I. am 10. März 1695 in den Reichsfreiherrnstand erhoben und ihnen zu dem bis dahin im Wappen geführten Kranich noch sieben Scepter im schwarzen Felde, welche mit dem unteren Ende an einem Ring zusammen stossen, ertheilt worden, „damit deren Posterität aus denen „sieben Sceptern die Urheber dieser unser ihnen ertheilten gnad und „würde alss sieben Brüder, welche gleichsamb an einen ring beysamen halten, umb so mehr abnehmen und vermerken könne.“ In dem Eingange des Diploms heisst es ausdrücklich, dass der Kaiser den Oberpräsidenten *Eberhard v. D.* habe in den Reichsgrafenstand erheben wollen, „weilen Er aber Unsere gnad und gnädigsten Willen unterthänigst abgebetten, und mit seinen Brüdern in einem stand zu bleiben verlangt“, sei ihm nur dieselbe Würde als seinen Brüdern conferirt worden.

Von der Descendenz der sieben Brüder, mit Ausnahme der weiter unten folgenden, des *Nikolaus Bartholomäus*, haben wir nur zu erwähnen:

Wilhelm Friedrich Freiherr v. D., der Sohn *Wilhelm Heinrichs*, des jüngsten der sieben Brüder, geb. 1682, wurde 1722 Assessor bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar, und trat hierauf in hessische Dienste, wo er Präsident der Hanauschen und später der Casselschen Regierung wurde. 1744 ging er in sein Vaterland Preussen zurück, war im Jahre 1745 Wahlbotschafter bei der Kaiserwahl Franz I., und starb den 12. Juli 1746 als Staatsminister im Justiz-Departement.

Karl Ludolph Freiherr v. D., Sohn des *Nikolaus Bartholomäus*, geboren am 12. Octbr. 1699 zu Halle, wurde 1725 Gesamt-Oberhofgerichtsath zu Marburg, war von 1731—1736 preussischer Comitall-Gesandter zu Regensburg, hernach Präsident der Grafschaft Hanau, und zuletzt preussischer geheimer Staatsminister, Chef des geistlichen Departements und erster Präsident des evangelisch-lutherischen Oberconsistorium und des reformirten Kirchendirectorium. Er starb am 15. Decbr. 1764 zu Berlin, nachdem er wenige Monate vorher aus dem Staatsdienste getreten war. Er hinterliess fünf Söhne:

Friedrich Karl Nikolaus, geb. den 9. Septbr. 1732, der als Geheimmerrath am 16. Juni 1792 zu Berlin starb. Sein Sohn *Friedrich Karl*, geb. den 14. Juli 1772, war früher in russischen Diensten und lebt jetzt auf seinen Gütern in Baiern. — *Karl Emil Adolph*, zweiter Sohn des *Karl Ludolph*, geb. den 31. Januar 1735, war königl. preuss. Oberst-Lieutenant, dann Präsident der markgräflichen Kammer zu Schwedt, und starb den 15. Januar 1810 zu Potsdam. Sein Sohn *Emil Ludolph*, geboren den 22. März 1785, starb am 10. Novbr. 1828 zu Berlin als Major ausser Diensten und Johanniterritter. — Der dritte Sohn des *Karl Ludolph*, — *Adolph Albrecht Heinrich Leopold*, geb. den 26. Sept. 1738, ein ausgezeichnete Staatsmann, wurde 1763 Regierungspräsident zu Cleve, 1780 geheimer Staats- und Justizminister, und Chefpräsident der drei schlesischen Ober-Amts-Regierungen. Als solcher empfing er in Gemeinschaft mit dem Feldmarschall Möllendorff, im Namen des Königs, die Huldigung in der bei der Theilung von Polen der Krone Preussen zugefallenen Provinzen, bei welcher Gelegenheit ihm auch der schwarze Adler-Orden verliehen wurde. Im Jahre 1795 nahm er, fast erblindet, seine Dienstentlassung, und lebte in patriarchalischer Zurückgezogenheit auf seinem Gute Gross-Peterwitz in Schlesien. Bei der Huldigung in Schlesien verliehen ihm des jetzt regierenden Königs Majestät die Grafenwürde für sich und seine Nachkommen. Er starb am 23. Juni 1807. Von seinen vier Söhnen war der älteste, *Adolph*

Graf v. D., Legationsrath, und starb am 10. Juli 1824 auf seinem Gute Osseg bei Grottkau; der zweite, *Karl*, war in seinem 24. Jahre Präsident der Regierung zu Kalisch, dann Oberlandesgerichts-Chef-Präsident zu Breslau, als welcher er am 30. April 1819 starb; der jüngste, *Eberhardt*, war Kammerherr und starb den 13. Novbr. 1829 auf seinem Gute Schön-Ellguth bei Breslau; der dritte aber war der am 30. Decbr. 1830 verstorbene Staats- und Justizminister *Heinrich Wilhelm August Alexander* Graf v. D. Dieser als Mensch, so wie als Staatsdiener, gleich ausgezeichnete Mann wurde in seinem 24. Lebensjahre der Nachfolger seines Vaters als Regierungspräsident in Cleve, wurde dann in gleicher Eigenschaft nach Warschau, und hierauf als Oberlandesgerichtspräsident nach Glogau versetzt. Im Jahre 1809 erhielt er den für die damalige politische Lage Preussens sehr schwierigen Auftrag, die Grenzverhältnisse mit dem Grossherzogthume Warschau zu reguliren, und im Jahre 1825 wurde er zum Staats- und Justizminister ernannt. Er unterzog sich den Geschäften dieses Departements sowohl, als denen als Präses der Gesetzrevisionscommission mit solchem Eifer, dass seine Gesundheit völlig untergraben wurde, und er nach nur 5jähriger Amtsführung einer schmerzlichen Krankheit unterlag. Sein Sohn, *Heinrich Friedrich Karl* auf Gross-Peterwitz in Schlesien ist der einzige jetzt lebende Graf Danckelman.

Von den Söhnen des 1764 verstorbenen *Karl Ludolph* bleiben uns nun nur noch zwei zu nennen übrig: *Wilhelm* Freiherr v. D., geboren den 20. Mai 1741, war anfänglich in preussischen Kriegsdiensten, ging dann wegen eines Duells, worin er seinen Obersten erschoss, in Dienste der holländischen Compagnie in Ostindien, und verunglückte im Jahre 1786 als holländischer Kronfiscal auf der Ueberfahrt von Batavia nach dem Ganges. Er hinterliess zwei Söhne, von denen der ältere, *William Hector Bonaventura* Freiherr v. D., geboren den 12. März 1778 zu Hugly in Bengalen, am 29. April 1833 als Major bei der Landwehr und Landrath des Querfurter Kreises zu Lodersleben starb. Die von ihm nachgelassenen noch lebenden Söhne sind: *Ernst Rudolph*, geb. den 21. Novbr. 1805, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im königl. preuss. 1. Garde-Uhlanenregiment; *Julius Karl Emil*, geb. den 2. Decbr. 1811, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuss; *August Detlev*, geb. den 10. Decbr. 1813, Seconde-Lieutenant im Garde-Reserveregiment, und *Ludwig Emil Johann*, geb. den 12. Januar 1822. — Der am 20. Decbr. 1820 verstorbene zweite Sohn *Wilhelms*, *Adolph* Freiherr v. D., war königl. sächsischer geheimer Legationsrath und Resident in Danzig, zuletzt in kaiserl. russ. Militärdiensten, und hat einen am 25. April 1811 gebornen Sohn, *Karl* Freiherr v. D., hinterlassen, der als Seconde-Lieutenant im königl. preuss. 31sten Infanterieregiment steht. — Der fünfte jüngste Sohn *Karl Ludolphs* war *Ludwig Philipp Gottlob* Freiherr v. D., geb. den 24. Novbr. 1744, zuerst Regierungsrath bei der Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg, verliess er später den Staatsdienst, zog sich auf die väterlichen Güter zu Lodersleben zurück, und starb am 26. Januar 1823 zu Potsdam. Er hat zwei Söhne gehabt, der ältere, *Ludwig Franz Eberhard*, starb am 29. Septbr. 1817 zu Lodersleben als königl. preuss. Major ausser Diensten; der zweite, *Cornelius Johann Wilhelm Franz*, geb. den 9. Octbr. 1789, ist kaiserl. österreichischer Oberst und Commandeur des Uhlanenregiments Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, und steht in Saaz in Böhmen in Garnison.

Das freiherrlich v. Danckelmansche Wappen ist quadriert. Im ersten und vierten silbernen Felde steht ein Kranich, der in der rechten Klaue einen Stein hält, im zweiten und dritten schwarzen Felde sind sieben silberne Scepter, welche am untern Ende durch einen Ring mit

einander verbunden sind. Die Helmdecke ist schwarz und blau, die Helme sind blau. — Ueber der Krone steht auf der rechten Seite der Kranich, auf der linken die sieben Scepter.

Das gräfliche Wappen ist eben so, nur ist in demselben ein Herzschilde mit dem preussischen Adler im silbernen Felde, und über der Krone derselbe Adler zwischen Kranich und sieben Scepter hinzu gefügt worden. Auch führt die gräfliche Linie die Grundfarbe des ersten und vierten Feldes blau, statt silbern.

Danewitz (Danwitz), die Herren von.

Ein erloschenes altadeliges Geschlecht in Schlesien. Eine Linie desselben schrieb sich Danwitz-Semislawsky. Mit dem Dr. der Theologie *Joachim Heinrich v. D.* starb im Jahre 1661 diese Familie aus; es sind aus derselben mehrere Staatsmänner und Gelehrte hervorgegangen, und sie besaß im Breslauschen, Liegnitzischen, Oppelnschen und Wartenbergschen ansehnliche Güter. Der gelehrte oben erwähnte *Joachim Heinrich v. D.* stammte aus dem Hause Karbischau bei Oppeln. Er wurde zu Brieg in der Pfarrkirche begraben, und Schild und Wappen zerbrochen mit in die Gruft versenkt. Sie führten im weissen Schilde einen gebogenen rothen Arm, die Hand fasst einen Schweinskopf am Kinnbacken. Auf dem Helme stand ein weisser Schwan. Sinap., Bd. I. S. 326. und Bd. II. S. 575. Gauhe, S. 306. Wissgrill, II. S. 192. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 61. und II. S. 35. u. v. Meding beschreibt es I. No. 162.

Dangel, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1798 den Fabrikanten zu Warschau *Thomas Michael Dangel* in den Adelstand.

Daniels, die Herren von.

Von dieser Familie gehören mehrere Mitglieder dem Personal der Justizverwaltung in der Rheinprovinz an; namentlich der Appellationsgerichtsrath v. D. zu Cöln, und *Karl v. D.*, Notar zu Uerdingen im Landgerichtsbezirke Düsseldorf.

Darci, die Herren von.

Dieses jetzt in Schlesien erloschene Geschlecht wird öfters auch Tarcy geschrieben. Aus demselben wurde der Rittmeister *Thomas v. Tarcy* böhmischer alter Freiherr. In Breslau lebte bis zum Jahre 1809 eine verwittwete von Darci (*Tarci*), geborne Freiin v. Langelnickel.

Dargitz, die Herren von.

Ein altes ursprünglich mecklenburgisches Geschlecht, welches nach Hellbach, I. S. 262. schon 1513 ausgestorben sein soll. Es haben aber im preuss. Heere noch später zu verschiedenen Zeiten Mitglieder dieser Familie gedient. Es bezieht sich daher diese Angabe wohl nur

auf einen Ast dieses Hanses. Namentlich war *Melchior v. D.* unter dem Kurfürsten Georg Wilhelm um das Jahr 1635 kurbrandenburgischer Obrist, Chef eines Regiments zu Fuss und Gouverneur von Pillau. — Ein Lieutenant v. D. stand in dem Regiment Auer-Drögoner und starb im Jahre 1807; ein anderer, der in dem Regiment v. Rüchel gestanden hatte, starb im Jahre 1808 an den Folgen seiner bei Eylau erhaltenen Wunden; und ein dritter v. D., der früher im Regiment v. Eisebeck-Drögoner gestanden hatte, blieb auf dem Felde der Ehre im Jahre 1813. Sie führen im silbernen Schilde einen Weinstock mit blauen Trauben und über und unter der mittlern Traube sechs Reihen goldener Pfennige, in jeder Reihe drei, also zusammen achtzehn. v. Meding, II. No. 172.

Darguschen, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, welches verschiedene ansehnliche Güter besass und in zwei Linien zerfiel, die verschiedene Wappen führten. Eine derselben hatte das Haupt eines Löwen im blauen Schilde und auf dem offenen Turnierhelme einen goldenen Stern; die andere führte im rothen Felde einen aus weissem und blauem Gitterwerke wachsenden goldenen Löwen, und auf dem Helme drei goldene Lilien. Micröl. erwähnt diese Familie S. 477. Siebmacher giebt die Wappen beider Linien, III. S. 160. und v. Meding beschreibt sie im III. Bd. No. 149. und 150.

Dase, die Herren von.

Es werden die von Tase von mehreren Autoren, namentlich von Lucae, als eigentlich Dahse genannt, bezeichnet. Als ihr Stammhaus wird das später von Tschammersche und sodann von Johnstonsche und Adelsteinsche Schloss und Gut Dasau bei Herrstadt bezeichnet. Sie scheinen längst erloschen zu sein. Ihr Wappen zeigte im goldenen Schilde einen abgehauenen rothen Ast. Auf dem Helme stand ein goldener Flügel, mit dem erwähnten rothen Aste belegt. Die Helmdecken waren gold und roth.

Dassel, die Herren von.

Von dem erloschenen Dynastengeschlechte der Grafen v. D., deren ansehnliche Besitzungen an der Weser lagen, und die zu fürstl. Ehren unter den alten Sachsen gewählt wurden, sind noch Nachkommen vorhanden, die sich in das Lüneburgsche, auch nach Pommern gewendet hatten. Sie besaßen das Gut Hoppensen im Lüneburgschen seit 1430, und erhielten am 15. Oct. 1638 vom Kaiser Ferdinand III. mehrere Vorrechte. Ein *Johann v. D.* zu Göttingen kündigte 1801 eine Geschichte seiner berühmten Familie an. Auch in preussischen Diensten haben Mitglieder derselben gestanden. Ein Rittmeister v. Dassel schied 1820 aus dem 8ten Kürassier-Regiment mit Inactivitätsgehalte aus, ein anderer v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Kürassier-Regiment v. Quisow und 1828 als Rittmeister im 9ten Kürassier-Regiment. Im Fürstenthums-Kreise in Pommern besitzt eine verwitwete v. Dassel, geb. v. Wedel, das Gut Neubelz, ein früher v. Schmelingsches Lehn. M. s. Lezners Dasselsche Chronik und Gauhe, II. S. 160. Pfeffingers Lüneburgische Geschichte S. 246, Salver 221 — 224. Von

Meding beschreibt das Wappen I. S. 163 und 164. Siebmacher giebt es I. S. 172. Das silberne Schild wird durch einen rothen Querbalken getheilt. Es bedeckt den Stiel dreier in Form eines Schächerkreuzes gelegter Wintergrün-Blätter. Dieselben sind am Stengel auch auf dem offenen Helme in Herzform zwischen zwei rothen Büffelhörnern ohne Mündung in Silber angebracht. (v. Meding giebt silberne Büffelhörner und zwischen ihnen eine Wintergrünstaude an.) Die alten Grafen v. D. führten nach Siebmacher, II. S. 21. u. III. S. 17. im blauen Schilde ein silbernes Hirschgeweih, zwischen dessen Enden silberne Kugeln angebracht waren. Auf dem Helme stand das silberne Geweih ohne die Kugeln.

Daubeneck, die Herren von.

Sie waren mit dem Orden aus Sachsen nach Preussen gekommen, wo sie mehrere Güter erwarben. Ihr ursprüngliches Stammhaus soll das Dorf Dobeneck bei Plauen im Voigtlande sein, woraus der Name Daubeneck entstanden ist. — *Balthasar* v. D., Erbherr auf Forsterez, wird als Stammherr der D. in Preussen genannt. — *Hiob* v. D., der Eiserne genannt, war um das Jahr 1500 Bischof von Pomeranien; ein angesehener und gefürchteter Mann. — *Balthasar* v. D. war Hauptmann zu Riesenburg. In der Gegenwart finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Armee, aber noch vor Anfange dieses Jahrhunderts starb in Graudenz ein Oberst dieses Namens. Noch kommen mehrere v. Dobeneck vor, die aber derselben Familie angehören. Siebmacher giebt I. Bd. S. 151. unter dem Meissnischen Adel das Wappen der Dobeneck's. Sie führten im silbernen Schilde einen rothen Bischofshut. Dasselbe Bild wiederholte sich auf dem Helme und ist mit zehn silbernen Hahnenfedern geschmückt. M. s. Hartknoch's Preussen S. 450. und Gauhe, II. S. 161.

Daum, die Herren von.

Aus dieser Familie ist der Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath, so wie auch Ober-Commissarius bei der General-Commission zu Soldin v. D. Ein Offizier dieses Namens steht im 14. Infanterie-Regiment.

Daumlosen (Daumlosse), die Herren von.

Ein ausgestorbenes Breslauer Patriziergeschlecht, aus dem mehrere Mitglieder des dasigen Rathes hervorgegangen sind. Es blühte vornehmlich im 14ten und 15ten Jahrhunderte. Henel, Siles. ren. Cap. 8. P. 771. Sinap. II. S. 575.

Davier, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht, aus dem Anhaltschen, hat sich nach Beckmanns Anhaltischer Geschichte früher Rosslow genannt. Es haben aus diesem Hause verschiedene Söhne in preussischen Diensten gestanden, und noch in der Gegenwart sind im Civil Edelleute dieses Namens angestellt, namentlich der Forst-Inspector v. D. zu Grünhaus bei Wollin in Pommern. Ein Capitain v. D., der früher bei dem

Feldjägerregiment gestanden hatte, blieb im Gardejäger-Bataillon 1813 in der Schlacht bei Gr. Görschen. Ein anderer v. D. lebt als pensionirter Capitain und hat früher in dem Regiment v. Kleist in Magdeburg gestanden.

Debitz, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Schlesien, von dem mehrere Mitglieder im 17ten Jahrhunderte im Breslauischen ansässig waren. *Gottfried Martin* v. D. auf Barotwitz war in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts General-Steuereinnnehmer der schlesischen Stände. Sinap. II. S. 576.

Debschitz, die Herren von.

Gut Debschitzisch ist gleichbedeutend unter uns mit aufrichtig und gewissenhaft.

(Schles. Curios. II. S. 582.)

Dieses Geschlecht, dessen Treuerzigkeit und Biedersinn die Veranlassung zu jenem Wahlspruche gegeben hat, gehört zu dem ältesten und vornehmsten Adel in Schlesien, Sachsen und Böhmen, und soll sarmatischer Abkunft sein. Das Stammhaus der Familie liegt in der Nähe von Bautzen, und kam schon vor zweihundert Jahren durch Kauf oder Erbschaft an die Nostitze. Die v. Mauschwitz haben nach vielen Genealogen gleiche Abkunft mit Denen v. D., auch sind die Wappen beider Geschlechter was das Schild betrifft, ganz gleich. Das Seeblatt ist überhaupt ein oft angetroffenes Bild in den Wappen alter Familien. Schon im 14ten und 15ten Jahrhunderte standen die v. D. in hohem Ansehen in der Reihe des Lausitzischen Adels; sie führten als kaiserliche Commissarien die Landvögte ein. (M. s. Carpzovs Ehrentempel der Lausitz II. S. 238., auch die schätzbare Handschrift der Zittauschen Annalen) und schlichteten den Streit zwischen den Städten und dem Adel. (M. s. Grossers Merkwürdigkeiten der Lausitz I. S. 113.) Man unterschied vor alten Zeiten zwei Linien dieses alten Geschlechts, nämlich die Debschitz-Debschitz und die Debschitz-Schadewald, oder auch die sächsischen und böhmischen D. Die Debschitzer Linie ist längst erloschen; die Schadewaldsche wurde durch *Christoph* v. D. auf Schadewald, Mark Lissa, Hartmannsdorf u. s. w., der 1496 starb, gegründet. Er war mit einer Tochter aus dem berühmten Geschlechte der Gotsche-Schaff (Schaffgotsch) vermählt. Sein Sohn *Heinrich* hatte sieben Söhne aus der Ehe mit einer v. Uechtritz-Steinkirch. Sie wurden die Stifter eben so vieler Linien, namentlich der neuern Schadewaldschen, Purschwitz, Neukemnitzer, Hartmannsdorfschen, Grotkschen, Beerbergischen und der Schadewald-Hartmannsdorfschen. Von ihnen sind fünf zeitig erloschen; die Purschwitzer 1582 oder 1585, die Schadewalder 1615, die Hartmannsdorfer 1632, die Alt-Hartmannsdorfsche 1647, die Beerbergische 1673. Nur die Neukemnitz-Hartmannsdorfsche blühten fort, und ihnen gehören die noch gegenwärtig in Schlesien ansässigen Zweige dieses alten Geschlechtes an, welche aus den zu dieser Linie gehörigen Häusern Rakschütz, Polentschine, Simsdorf, Peruschen u. s. w. abstammen, während ein anderes Haus, das zu Striesa, ausgestorben ist. Das Haus Rakschütz wurde auch Rakschütz-Gulau und Kapat-

v. Zedlitz Adels-Lex. I.

26

schütz genannt. Das heute noch in der Familie befindliche Rakschütz kam mit Gassendorf und Krolkwitz durch *Christian Heinrich*, der sich mit Karl Christophs von Lest und Kunzendorf Erbtöchter vermählt hatte, an des Haus Debschitz. In der Gegenwart ist Senior des Hauses *Nikolas Otto Ferdinand* v. D. auf Rakschütz, Landrath, Landschaftsdirector und Ritter hoher Orden. Er war mit einer v. Förster vermählt, aus welcher Ehe mehrere Töchter leben. Im Jahre 1836 erschienen von dem Landrath und Landschaft-Director v. Debschitz auf Rakschütz zwei Schriften, das neue schlesische Credit-Institut betreffend. Sie sind aus dem Schatze langjähriger Erfahrungen in diesem Felde der Landes-Oekonomie geschöpft. Polentschine besitzt der Director der Oels-Militschen Fürstenthumslandschaft *Karl* v. D., vermählt mit einer v. Randow, aus welcher Ehe mehrere Söhne und Töchter leben. — Noch sind die Kinder des verstorbenen v. D. auf Senditz anzuführen. Diese Familie besass zahlreiche Güter in den verschiedenen schles. Fürstenthümern, einige davon sind noch heute in ihren Händen, wie wir oben angeführt haben. Unter den berühmten Vorfahren dieser Familie waren einige Hauptleute und Commandanten des berühmten Bergschlosses Oywin oder Oybin bei Zittau. *Peter* v. D. starb 1550 zu Wien, wo auf seinem Leichensteine zu lesen ist: „Hier ruht der ehrenveste *Peter* v. D., bei Kaisern, Königen, Fürsten und Herren ein wohlverdienter Kriegermann. — *Georg Adam* v. D. auf Sinsdorf und Hartmannsdorf, der um das Jahr 1714 als des Herzogs zu Württemberg-Mempelgard Hofmeister starb, war einer der gelehrtesten Cavaliere seiner Zeit. — *Nikolas* v. D. aus dem Hause Polentschine diente in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts den Generalstaaten und in der königl. französischen Schweizergarde mit grosser Auszeichnung. — *Georg Adam*, ein Sohn des oben erwähnten fürstl. Hofmeisters, verlor am 16. März 1689 sein Leben in einer Schlacht auf italienischem Boden. Das alte v. Debschitzsche Wappen zeigt im silbernen Schilde ein grünes Seeblatt, ein zweites zwischen einem Adlerfluge auf dem Helme. Die Helmdecken sind weiss und blau. In einem uns vorliegenden alten Abdrucke sind sie weiss und grün angegeben. Einer freundlichen Schildsage nach verdanken sie dieses Wappenbild einer herzhaften Waffenthat, die ihr Stammherr verübte, als er sich mit der Reiterei in einem wichtigen Augenblicke durch einen Fluss wagte, um den Feinden in den Rücken zu fallen. Eine Seeblume, die an seiner Rüstung hängen geblieben war und an diesen Vorfall erinnerte, gab die Gelegenheit, dass sie nach dem Ritterschlage dem Wappen einverleibt wurde. M. s. ausser den schon angeführten Schriften die geneal. Beschr. Derer v. D. in den Merkwürdigkeiten der Oberlausitz 1718. Ferner Hermann praxis heraldicomystica IV. Gauhe, I. S. 310. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 71. No. 15, jedoch fälschlich unter dem Namen v. Dobschütz; die Beschreibung desselben v. Meding, II. No. 174.

Dechen, die Herren von.

Kaiser Leopold I. fertigte am 25. Januar 1684 zu Linz den Geschwistern *Joachim* Decher, kurbrandenburgischem Artilleriehauptmanne, dem *Karl Gottlieb* Decher, kurbrandenburgischem Lieutenant, und deren Schwester *Katharine Elisabeth* Decher, verheichelichten v. Rhetz, unter dem Namen von Dechen das Reichsadelsdiplom aus. Sie waren die Kinder eines Professors *Joachim* Decher zu Frankfurt a. d. O. Die kurfürstliche Bestätigung von Friedrich III. erfolgte de dato Cöln an der Spree den 11. April 1689 für die unterdessen zum Majorsgrade

avancirten oben genannten Brüder v. D. *Karl Gottlieb* gelangte zur Würde eines Generalmajors u. Commandanten von Frankfurt, seiner Vaterstadt, und starb im Jahre 1720. Ein Urenkel von ihm ist der weiter unten erwähnte *Ernst Heinrich Karl*. Von den Nachkommen *Joachims* und *Karl Gottliebs* leben gegenwärtig nur noch *Ernst Heinrich Theodor* v. D., königl. Ingenieur-Hauptmann (Garde-Pionier-Abtheilung) und *Ernst Heinrich Karl* v. D., geheimer Bergrath und Professor an der Friedrich Wilhelms Universität zu Berlin, der auch als geognostischer Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. Das Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde; das hintere untere und vordere obere Feld ist weiss, worin drei grüne Kleeblätter zu sehen sind; die andern beiden Felder aber sind blau, worin ein blau angelaufener offener Turnierhelm mit anhängendem Kleinod und umgewundener schwarzer und gelber Binde angebracht ist. Auf dem Schilde steht ein freier gekrönter offener Turnierhelm mit anhängenden Kleinodien, weiss und rothen Helmdecken und gleichfarbigen drei Straussfedern.

Dechow, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Pommern, das einen rothen, nach der linken Seite gekehrten Hahn im silbernen Schilde führt, auf dem offenen Helme steht ein zweiter rother Hahn. *Micrälius* erwähnt diese Familie S. 478, *Gauhe*, I. S. 311. *Siebmacher* giebt ihr Wappen III. S. 160. und von *Medem* beschreibt es I. Th. No. 311.

Decker, die Herren von.

Der damalige Major im Generalstabe und jetzige Obrist und Brigadier der Artillerie *Karl Otto Johann Decker*, ein Sohn des am 1. Juli 1828 zu Carlsruhe verstorbenen Generalleutenant *Friedrich Wilhelm* v. D., wurde am 16. Mai 1819 geadelt. Er ist als militairischer Schriftsteller, so wie auch durch verschiedene belletristische und namentlich dramatische Arbeiten bekannt, die unter dem Namen *Adalbert vom Thale* erschienen sind. Vermählt mit *Amalie* von *Heydebrandt*, hat derselbe drei Söhne, von denen *Albert* und *Herrmann* als Lieutenants in der Armee dienen. Das Wappen zeigt ein getheiltes Schild im rothen Felde, links einen Pelikan, der seine Jungen mit dem Blute aus seiner Brust säugt, im Felde rechts einen Eichelzweig mit drei Eicheln und Blättern. Auf dem Helme ist ein Arm, der ein Schwert in der Hand hält, zwischen einem Adlerfluge.

Dedelow, die Herren von.

Ein alt adeliges, längst erloschenes Geschlecht in der Uckermark, aus dem *Arnold* v. D. 1372 Bürgermeister zu Prenzlau war. Nach dem Aussterben des Geschlechtes gelangten die Güter an die Klützows.

Dedem, die Herren von.

Ein Major v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Regiment v. Kleist zu Magdeburg. Er starb als pensionirter Obrist-Lieutenant im Jahre 1826.

Dedingk, die Herren von.

Kaiser Ferdinand III. hatte den aus einer Patrizier-Familie der Stadt Dortmund stammenden Bürger und Rittmeister Dedingk in den Adelstand erhoben, und das Wappen vermehrt. Aus diesem Geschlechte haben mehrere Mitglieder in der preussischen Armee gedient; namentlich der Major und Commandeur des ehemaligen Regiments v. Tscheppe in Fraustadt. Er starb pensionirt im Jahre 1825. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie V. S. 146. Es ist ein blaues Schild, in dem zwei silberne Hellebarden im Andreaskreuz liegen. Zwei andere sind auf dem gekrönten Turnierhelme zwischen einem blauen Adlerfluge angebracht. Die Decken und das Laubwerk sind weiss und blau.

Degelin von Wangen, die Herren.

Ein sehr altes schlesisches Geschlecht, das aus Schwaben gekommen war, und in der Mitte des 17. Jahrhunderts blühte, wo namentlich *Beatus Ignatius D. v. W.*, Oberstallmeister des Hoch- und Deutschmeisters, und Ritter des deutschen Ordens, namhaft gemacht wird. Dieses Geschlecht führte, wie sich Sinapius ausspricht, einen silbernen Drutenfuss (welschen Hahnenfuss) im rothen Schilde; auf dem Helme ein rothes Polster, darüber ein zweiter Drutenfuss, dessen vier Ecken mit Hahnenfedern geziert sind. M. s. Sinapius, II. S. 584. Spener, Oper. Herald. P. I. 304. Gauhe, Anhang S. 1432. Das Wappen giebt Siebmacher, Bd. I. S. 119.

Degenfeld, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Ehemals führte dieses Haus auch den Namen Degerfeld und Tegernfeld nach ihrer Stammburg, deren Trümmer in dem Bezirke Zurzach im Canton Aargau liegen. Schon im Jahre 850 kommen die D. als helvetische Freiherren vor. *Ulrich v. D.* war Bischof von Chur und Abt von St. Gallen 1170. Ein Zweig des Hauses erbaute das Schloss Degenfeld bei Schwäbisch Gmünd. Vom Jahre 1653 an bedienten sie sich wieder ihrer alten frei- und panierherrlichen Würde. *Marie Louise*, Freiin v. D., schloß im Jahre 1657 eine morganatische Ehe mit dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, ward von ihm zur Raugräfin erhoben u. starb 1677 als Mutter zahlreicher Kinder. *Christoph Martin*, Graf v. Degenfeld, geb. in der Pfalz am 16. April 1689, gelangte im Jahre 1730 zur Würde eines königl. preuss. geheimen Staats- und Kriegsrechts. Er wurde 1733 Gesandter in England, Generalleutnant und Ritter des schwarzen Adlerordens, nach Andern hat er auch den Marschallstab erhalten. Er vermählte sich im Jahre 1717 mit des berühmten Herzogs von Schomburg und Mestola in England und Leicester in Irland jüngern Erbtochter, und nahm nach dessen Tode den Namen, Graf v. Degenfeld-Schomburg (Schon- oder Schoenburg) an. Die Nachkommen dieses berühmten Mannes besitzen die Herrschaft Eibach bei Geisslingen im Königreiche Würtemberg; sie sind reformirter Confession. Der Majoratsherr ist gegenwärtig Graf *Christoph Martin*, geb. den 21. Decbr. 1797, vermählt den 6. Febr. 1823 mit der Gräfin Charlotte von Dürkheim-Montmartin, die am 15. Juni 1830 starb. Sein Oheim, *Friedrich Christoph*, geb. am 30. Septbr. 1769 ist kais. österreichischer General und Wittwer seit dem 3. Mai 1830 von

Louise, Gräfin Erbach-Erbach. Ein anderer Oheim, *Johannes*, Graf v. D., ist grossherzog badenscher geheimer Rath, und besitzt das Schloss Schomburg bei Eppingen. M. s. auch *Leu*, Schweizerlexikon, XVIII. S. 3 — 4. Gothaisch. genealog. Taschenbuch der deutschen gräfll. Häuser 1836. Tyroff, 110. Schannats feld. Lehnhof, S. 169. Siebenkees, 1. B. 1. Abtheil., S. 313 — 17. Gaulhe.

Das ursprünglich freiherrlich v. Degenfeldsche Wappen hat fünf Felder, oben vier; 1 und 4 roth, 2 und 3 weiss, und unten ist mittelst eines Querschnittes durch das ganze Schild ein fünftes blaues Feld sichtbar. Auf dem offenen Turnierhelme sind zwei roth, weiss und blaue Büffelhörner angebracht. Dieses Wappen giebt Siebmacher unter den Schwäbischen I. S. 115. Dasselbe Wappenbuch giebt aber auch Th. III. S. 110. ein Degenfeldsches Wappen, welches quadirt ist; das Feld 1 und 4 ist durch dieselben Farben und dieselbe Theilung, die wir vorhin im Schilde angeführt haben, bezeichnet, das 2 und 3 ist schräg oder links durchschnitten roth und weiss, und zeigt einen grünen Vogel. Dieses Schild ist von zwei Helmen bedeckt. Der erste ist der alte Degenfeldsche, den wir oben angegeben haben, der zweite zeigt einen aus einem weissen Bunde wachsenden, aber nach der rechten Seite sich wendenden Schlangenhals; bei beiden Wappen sind die Decken und das Laubwerk weiss und roth. Ein drittes und zwar ein freiherrlich v. Degenfeldsches Wappen giebt Siebmacher, III. S. 107. Es unterscheidet sich von dem zuletzt angeführten dadurch, dass es ein Hertschild hat, in dem sich ein weisser Adler befindet. Derselbe ist auch auf einem dritten und zwar dem mittleren Helme angebracht.

Dehrmann, die Herren von.

König Friedrich II. erhob den Rittmeister D. im Bellingschen Husarenregiment, am 17. Februar 1778, wegen seiner im Kriege bewiesenen Tapferkeit in den Adelstand. Zwei Enkel von ihm dienten noch in neuester Zeit in der Armee; der ältere starb im Jahre 1818 als Capitain im 24sten Infanterie-Regiment, der jüngere aber im Jahre 1828 ebenfalls als Capitain im 23sten Infanterie-Regiment. Mit dem Sohne des letztern, aus der Ehe mit einer v. Raumer, *Wilhelm* v. D., der in einem jugendlichen Alter im Jahre 1835 zu Salzbrunn in Schlesien starb, ist diese Familie wieder erloschen. Sie führten ein quadriertes Schild. In den rothen Feldern 1 und 4 zeigte sich ein bäumendes Ross, in den Feldern 2 und 3 aber Fahnen in Silber. Auf dem Helme steht ein nach der linken Seite gekehrter Adlerflügel.

Deisen, die Herren von.

Man findet dieses pommersche Geschlecht auch häufig *Daisen* geschrieben. Zugleich ist es dasselbe, welches in den pommerschen Vasallenlisten mit dem Namen v. Darsen bezeichnet ist. Es gehörte zum Adel im Lande Lauenburg und ist schon längst erloschen. *Elsholz* führt dasselbe an. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie III. S. 160. v. Meding beschreibt es III. S. 147. Das Schild ist in zwei Hälften getheilt; die obere ist roth, die untere grün. Ein nach der rechten Seite springender Löwe steht mit dem Untertheile im grünen und mit dem Obertheile im rothen Felde. Auf dem Turnierhelme liegt statt der Krone oder einer Wulst ein silberner Mond mit auf-

recht gewendeten Spitzen. Ueber demselben ist eine Reihe von drei goldenen Sternen angebracht,

Dejanicz von Gliszczynski, Herr von.

Zu Bunzlau in Schlesien ist der Hauptmann Dejanicz v. Gliszczynski gegenwärtig Postmeister. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes 1ster Classe, welches er sich in der Schlacht bei Dennewitz erworben hat, M. s. auch den Artikel Gliszczynski.

Delitz, die Herren von.

Es soll das altadelige Geschlecht v. Delitz aus Steiermark abstammen, wegen Religions-Bedrückungen ihr ursprüngliches Vaterland verlassen und sich nach Niedersachsen gewendet haben; später machten sie sich auch in Pommern ansässig. Schon im 14ten Jahrhunderte kommen v. D. als Mitglieder des Raths und der Pfännerschaft der Stadt Halle vor. Im 17ten Jahrhunderte erwarben sie in Pommern Güter. Namentlich trat nach dem Erlöschen des Geschlechtes v. Stettin der Obrist v. Bonin, der die Lehnanswartschaft auf Temnick im Kreise Saazig erhalten hatte, sein Recht auf dieses Gut dem *Adam Sigismund v. D.* ab, der es von seinem Vater ererbte und nun als ein neues Lehn empfing. Er war mit *Anna Sabina v. Borek* aus dem Hause Brallenthin vermählt. Aus dieser Ehe war *Karl Ludwig v. D.* geboren, der am 28. Februar 1743 Temnick übernahm, und mit *Hedwig v. Bornstädt* aus dem Hause Dilgen vermählt war. Im Laufe des siebenjährigen Krieges wurde das herrschaftliche Haus zu Temnick von den Russen abgebrannt, und bei dieser Gelegenheit gingen die schätzbaren hier aufbewahrten Familien-Documente verloren. Von den Söhnen *Karl Ludwigs* starb *Ferdinand Wilhelm* am 5. Juni 1820 als Obrist-Lieutenant a. D. zu Neu-Ruppin. — *Karl Friedrich* starb 1817 zu Trebnitz bei Breslau. — *Ernst Ludwig* vermählt mit *Hedwig v. Boreke* aus dem Hause Brallenthin, hatte das väterliche Gut Temnick ererbt. Er verkaufte es aber im Jahre 1789, und erwarb dafür das Gut Raakow bei Arnswalde in der Neumark. Derselbe war Vater von 14 Kindern. Sein zweiter Sohn *Berndt Ludwig*, starb im Jahre 1832 als pensionirter Hauptmann und Besitzer von Raakow. Der 5te Sohn, *Ferdinand Eugen*, vermählt mit *Adelheid v. Falkenstein*, ist Major im 21sten Infanterie-Regiment und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Leipzig). Er stand früher als Hauptmann im Grenadier-Regiment Kaiser Franz und ist Vater mehrerer Kinder. Der 6ste Sohn, *Friedrich Theodor*, ist gegenwärtig Obrist und Commandeur des 36sten Infanterie-Regiments, Ritter mehrerer Orden, namentlich des eisernen Kreuzes, das er bei Belle-Alliance erwarb. — *August Gottlieb*, ein jüngerer Bruder des oben erwähnten Ernst Ludwig, starb 1809 als Hauptmann. Von seinen zurückgelassenen Kindern dient gegenwärtig in der Armee *Ernst Gottlieb*, Hauptmann im Schützen-Bataillon, der sich im 17ten Jahre seines Alters das eiserne Kreuz erwarb. Von den Enkeln Ernst Ludwigs ist *Gustav Adolph v. D.*, Lieutenant in dem Regiment Kaiser Franz Grenadier. — Das Wappen Derer v. D. ist ein silbernes, quadrirtes Schild mit goldenem Rande. In den Feldern 1 sind vier Braupfannen, in deren Mitte ein goldener Stern befindlich ist, angebracht. Im 2ten und 3ten Felde aber ist ein Greifenkopf, dessen Hals mit einem Pfeile durchschossen ist; im 4ten Felde ist eine rothe Giebelmauer dargestellt. Auf

dem Schilde sind zwei gekrönte Helme. Der linke trägt zwei schwarze Adlerflügel, in deren Mitte sich die Giebelmauer zeigt, jedoch aber umgestürzt. Auf dem Helme rechts ist der durchschossene Greifenkopf angebracht.

Delius, die Herren von.

Der preuss. Hauptmann Delius in dem Regiment v. Taentzien wurde am 14. September 1774 von König Friedrich II. in den Adelstand erhoben. Sein Sohn F. C. G. v. D. ist königl. Obrist im Kriegsministerium zu Berlin und zwei Söhne des Letztern dienen als Offiziere in den Grenadier-Regimentern Kaiser Alexander und Kaiser Franz. Sie führen eine rothe mit zwei Dolchen durchstochene Rose im Schilde, und auf dem Helme drei Straussfedern.

Dellwig, die Herren von.

Ein Rittergeschlecht, welches der Provinz Westphalen angehört. v. Steinen erwähnt es im 3. Theile. Taf. 63. v. Meding beschreibt sein Wappen Thl. II. S. 179., und Siebmacher giebt es Th. II. S. 110. Es führte im weissen Schilde einen schräg liegenden Balken, in dem ein roth und blauer Wolkenschnitt angebracht war. Den Helm schmückten rothe und blaue Straussfedern, nach Andern eine weisse und eine blaue.

Delmar, Freiherr von.

Der reiche Banquier *Ferdinand Moritz* Delmar aus einer angesehenen, dem Handelstande angehörigen Familie zu Berlin, erhielt durch ein Diplom vom 14. Mai 1810 die preuss. Freiherrnwürde. Er lebt gegenwärtig in Paris, doch ist er auch Besitzer einer Villa zu Charlottenburg. Das ihm beigelegte Wappen ist folgendermassen zusammengesetzt. Der obere Theil bildet ein blaues und ein silbernes Feld; in dem blauen sind drei in einander geschlungene goldene Reifen, in dem silbernen eine entwurzelte grüne Pflanze dargestellt. Die Mitte des Schildes nimmt ein schwarzer mit drei Sternen belegter Balken ein; im unteren goldenen Theile steht auf grünem Rasen eine Pyramide. Der Turnierhelm ist mit einer Freiherrnkrone ohne Perlen bedeckt.

Delpont (d'Elpons), die Herren von.

Die verschiedenen Herren v. d'Elpons, die im preussischen Heere gedient haben, stammen von *Johann Peter* v. Delpont ab, der 1733 in Languedoc geboren war und 1763 in das im preussischen Solde stehende v. Kleitsche Croatencorps als Hauptmann trat. Im bairischen Erbfolgekriege wurde er als Major und Chef eines Freibataillons angestellt, und als der bald wieder eintretende Friede die Reduction desselben herbei führte, nahm ihn der König Friedrich II. in seine Suite auf. Von seinen hinterlassenen Söhnen ist der älteste Oberstleutnant und Führer des 1sten und zweiten Aufgebotes vom 2. Bat. des 22sten Landw.-Regim. Ein zweiter Sohn stand als Capitain im 12ten Inf.-Regiment, jetzt Major ausser Dienst, und erwarb sich bei

Ligny das eiserne Kreuz 1ster Cl.; ein dritter starb verabschiedet zu Breslau. M. s. Biogr. Lexikon aller Helden und Militairpersonen, 1. Thl. S. 344. u. 345.

Dembinski, die Herren von.

Aus diesem altadeligen polnischen Geschlechte wurde *Johann Nepomuk* v. D. im Jahre 1784 in den Adelstand erhoben. In der Armee diente ein v. D. als Offizier im Regiment v. Manstein. Er nahm im Jahre 1808 seinen Abschied, war im Jahre 1831 Landrath des Wongrowiecer Kreises im Regierungs-Bezirke Bromberg und seit dem Jahre 1828 Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe.

Demritz, die Herren von.

Diese aus der Oberlausitz stammende, aber auch in Schlesien verbreitet gewesene altadelige Familie wird auch von Dämritz und von Themritz geschrieben. Lucae rechnet sie zum Adel der Fürstenthümer Schweidnitz, Jauer und Crossen. Auch war ein gleichnamiges Geschlecht in Polen, welches zu dem Hause Drzeka gehörte, und mit dem schlesischen ein und dasselbe Wappen führte. Diese polnischen v. D. verehren ihren Stammherrn in einem tapfern Ausländer Namens *Alcadius*. Er brachte dem Herzoge Lesko, dem Schwarzen, bei einer stern- und mond hellen Nacht im Jahre 1279 die Botschaft, dass man ihn zum Oberherrn über Polen und Schlesien erwählt habe. Aus Dankbarkeit für diese angenehme Nachricht ertheilte ihm der Herzog Mond und Sterne zum Wappenbilde. Die lausitzer Linie nennt Grosser in seinen Merkwürdigkeiten der Lausitz Thämriz. Er giebt Diesa, ein gegenwärtig zum Rothenburger Kreise gelegenes und dem Grafen v. Einsiedel gehöriges Dorf als ihr Stammhaus an. Er erzählt ferner von ihnen, dass sie sehr begütert gewesen, nachmals aber verschwunden, und der männliche Stamm dieses Geschlechtes für erloschen gehalten worden sei, als einige Ritter aus diesem Hause aus fremden Kriegsdiensten zurückkehrten und wieder Güter erwarben; namentlich waren sie noch im Anfange des 17. Jahrhunderts in der Gegend von Hoyerswerda ansässig. In Schlesien finden wir schon im 13ten Jahrhunderte einen Ritter aus diesem Geschlechte, den *Radslaus* v. D., der im Jahre 1287 Hofcavalier bei Herzog Heinrich IV. von Breslau war. Das oben in Beziehung auf seinen Ursprung erwähnte Wappen zeigt im blauen Schilde einen gelben Mond, dessen Spitzen in die Höhe gekehrt sind; in und über demselben ist ein Stern. Auf dem Helme sind drei Straussfedern angebracht, die mittelste ist gelb, die andern beiden blau. Die mittelste wird von den andern durch zwei mit Gold und blauen Strassen bezeichneten Fähnlein abgesondert. M. s. Siebmacher, I. S. 70. Sinapius, I. S. 332. S. 584.

Dennstaedt, die Herren von.

Diese Familie kommt schon im Jahre 1019 in der thüringischen Geschichte vor, und allem Vermuthen nach lag ihr Stammhaus da, wo sich gegenwärtig das preuss. Städtchen Tennstädt, am Schambach gelegen, im Reg.-Bez. Erfurt, erhebt. Es kommen übrigens die Mitglieder dieser Familie grösstentheils als kursächsische und fürstl. sächsische Hof- und Staatsbeamten vor. *Hans Christoph* v. D. hat sich

im Anfange des 18ten Jahrhunderts durch einige theologische Schriften über die Offenbarung Johannis bekannt gemacht. M. s. Gleichenstein No. 16. Gauhe, I. S. 316. Siebmacher giebt das Wappen unter dem Namen von Dennstaedt oder Tennstaedt bei den Thüringischen I. S. 145. Das rothe Schild ist nach der Länge in zwei Hälften getheilt. In der rechten zeigt sich eine silberne Pflugschaar, in der linken die Hälfte einer weissen französischen Lilie. Auf dem bewulsteten Helme wiederholen sich diese beiden Bilder.

Dequede, die Herren von.

Diese adelige Familie gehört der Kurmark an, wo sie auch anässig war, namentlich gehörte ihr das Gut Deetz in der Altmark. Die Geschichte derselben gab den Stoff zu einem Aufsätze, welchen Samuel Lenz in den Halleschen Beiträgen, Jahrgang 1758, lieferte. Mehrere Mitglieder dieser Familie haben zu verschiedenen Zeiten im preussischen Heere gedient, namentlich in dem Regiment, das zuletzt v. Renouard hiess und zu Halle garnisonirte. Das Wappen Derer v. D. zeigt im blauen Schilde drei silberne Heugabeln ohne Stiel, oben zwei und unten eine, und auf dem Helme rothe und blaue Straussfedern. Man findet dieses Wappen in Siebmacher, III. S. 140.

Derenthall, die Freiherren und Herren von.

Aus dem alten theils adeligen, theils freiherrlichen Geschlechte Derer von Derenthall, auch Derenthaller, erhielt *Daniel Ernst v. D.*, königl. Kammerrath und Landrentmeister der Grafschaft Ravensberg in Westphalen, am 22. Mai 1703 die Renovation seines Adels. Ein Nachkomme von ihm, der Freiherr *Otto Philipp v. D.*, war ehemals Hofmarschall am Hofe der Prinzessin Amalie von Preussen, und starb am 31. Octbr. 1831 zu Jakobshagen in Pommern. Die im preussischen Staate gegenwärtig befindlichen v. D., sind die Söhne und Enkel desselben; namentlich hinterliess er aus seiner Ehe mit einer von Normann zwei Söhne und vier Töchter: 1) *Albert*, Freiherr v. D. auf Butow im Reg.-Bez. Stettin, welcher mit Louise von Marwitz vermählt ist, und zwei Söhne und eine Tochter hat. 2) *Eduard v. D.*, welcher sich im Monat Februar 1836 mit Helena von Arnim aus dem Hause Kröchendorf verlobte. Von den Töchtern ist *Karoline* vermählt an einen Forstmeister v. Resten, *Fanny* an den Landrath von der Marwitz, *Ida*, an den von Arnim-Suckow, und *Antonie* ist unvermählt. Die Wittwe, Freiin von Derenthall, eine geb. von Normann, lebt zu Jakobshagen. Siebmacher giebt das Wappen mit sehr geringer Abweichung von dem, welches noch heute die Freiherren v. D. führen und uns von der Familie vorgelegt worden ist, unter dem Namen der Derenthaler IV. S. 45. Das Schild ist gespalten und durch einen die Länge herab geführten Hauptschnitt getheilt. Die rechte Hälfte ist roth und zeigt einen weissen Adlerflügel mit einer rothen Rose belegt; die linke Hälfte ist dreimal getheilt, blau, gold und wieder blau. Auf dem Helme liegt ein rother, weisser, goldener und blauer Bund, und zwischen zwei Adlerflügeln, von denen der rechte blau, gold und wieder blau, der linke aber weiss und mit einer rothen Rose belegt, wächst ein geharnischter Arm, der ein mit der Spitze nach oben stehendes Schwert hält. In den ältesten Zeiten aber und noch bis zu der oben erwähnten Renovation ihres Adels führten sie drei grüne Seeblätter im silbernen Schilde.

Derflinger, die Freiherren und Herren von.

Georg Derflinger, von unbekannten und armen Eltern im Jahre 1606 zu Neuhausen in Oberösterreich geboren, trat, nachdem er schon in Kaiserlichen Diensten gestanden hatte, und daselbst den Generalmajorsrang bekleidete, 1654 in die Dienste des grossen Kurfürsten, wurde 1656 Generalleutnant, den 20. Juni 1657 wirklicher geheimer Kriegsrath, 1658 Generalfeldzeugmeister, den 18. Febr. 1670 General-Feldmarschall, 1677 Obergouverneur aller pommerschen Festungen und den 26. März 1678 Statthalter von Hinterpommern und dem Fürstenthume Camin. Er wohnte von 1654 allen Feldzügen des grossen Kurfürsten bei, und erwarb sich dabei grossen Ruhm. Der Tod dieses merkwürdigen Mannes erfolgte den 4. Februar 1695. Er liegt in der schönen Kirche zu Gusow beerdigt. Hier erinnert ein Denkmal an den berühmten Helden, den seine Thaten schon für immer in die Tafeln der brandenburgischen Kriegsgeschichte eingeschrieben, und den noch kürzlich ein Schriftsteller den Marschall Vorwärts oder Blücher seiner Zeit nannte. Er war zweimal vermählt, erstens mit *Margarethe* Tugendreich v. Schaplow aus dem Hause Gusow, und zweitens mit *Barbara* Rosina von Beeren. Den 10. März 1674 erhob ihn Kaiser Leopold auf Ansuchen des Kurfürsten, in den Reichsfreiherrnstand, und der Letztere ertheilte ihm darüber ein Anerkennungsdiplom, ausgestellt am 26. Juni 1674. Er hinterliess zwei Söhne und fünf Töchter. — *Karl* blieb im Jahre 1686 als Volontair bei den kurbrandenburgischen Truppen vor Ofen. — *Friedrich* gelangte zur Würde eines königl. Generalleutenants und Obristen eines Regiments zu Pferde. Er besass auch die väterlichen Güter Gusow, Klattkow, Hermsdorf, Wulpin u. s. w. Seine Gemahlin war *Ursula* Johanna v. Osterhausen aus dem Hause Bölen bei Altenburg. Er starb kinderlos zu Gusow, und es erlosch daher wieder im Mannesstamme mit ihm das freiherrliche Geschlecht der Derflinger. Das Vermögen aber fiel an seine Schwestern, namentlich an *Beate Louise*, Freiin v. D., die an den Generalleutnant *Kurt Hildebrand* von der Marwitz, an *Louise*, Freiin v. D., die an den Generalleutnant *Joachim* v. Dewitz, an *Emilie*, Freiin v. D., die an den Obristen *Hans Otto* von der Marwitz, und an *Charlotte*, Freiin v. D., die an den Generalmajor v. Ziethen vermählt war. Die fünfte Schwester, *Dorothea*, Freiin v. D., blieb unvermählt. Das Schloss und Gut Gusow ist jetzt im Besitz der Gräfin *Clementine* von Schoenburg, geb. Fürstin von Schoenburg. Das Wappen der Freiherren v. D. war quadirt und mit einem Herzschildlein versehen. Im 1sten und 4ten schwarzen Felde lagen die Feldmarschallsstäbe im Andreaskreuz; das zweite und dritte Feld war blau, und durch einen spitzen Schnitt, in dem in Gold der Fuss und Flügel eines schwarzen Adlers dargestellt war, getheilt. Zu beiden Seiten der obern Spitze waren in den erwähnten blauen Feldern in jedem zwei Löwenköpfe angebracht. Diese letztern Bilder sind aus dem Wappen des alten schlesischen Rittergeschlechtes *Dorflinger* genommen. Im Herzschild stand der preussische Adler in Silber. Auf den beiden gekrönten Helmen stand rechts der Adler, links ein geharnischter Arm, der den Marschallstab hielt. Im Schlosse Gusow wurden die Familienpapiere verwahrt.

Derschau, die Herren von.

Eine adelige Familie, die Preussen und Kurland angehört. Kaiser *Rudolph II.* stellte ihr am 15. Dec. 1602 ein neues Diplom aus, und

Kurfürst Friedrich Wilhelm, der Grosse, vermehrte das Wappen der in seinem Lande wohnenden D. Sie führten ursprünglich in rubinrothem Schild zwei gegen einander gewendete schwarzbraune Widderköpfe sammt dem Halse und offenem Maule. Auf dem offenen Turnierhelme wiederholt sich der Widderkopf. Die Helmdecken waren roth und golden. Die Vermehrung des Wappens durch den grossen Kurfürsten ist eine runde, auf einem Viereck stehende blaue Säule, die oben mit einem Lorbeerkränze umwunden ist, und zwischen den Widderköpfen steht. Hin und wieder sieht man auch Abdrücke dieses Wappens, wo Widder und Säule in Silber und das Fussgestell der Letztern in Gold ist. Sie haben in Preussen mehrere Güter besessen und besitzen noch in der Gegenwart daselbst einige. Namentlich ist Wornikain ein altes Gut dieser Familie, das *Bernhard v. D.* am Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts besass. Sein Sohn *Karl Friedrich v. D.* starb am 6. August 1753 zu Burg als königlich preuss. Generalmajor und Chef eines Füsilierregiments. — *Christian Wilhelm v. D.* war um das Jahr 1679 Tribunalarth in Königsberg. Dessen Sohn *Christian Reinhold* gelangte zur Würde eines königlich preuss. Generalmajors und Chef eines Regiments zu Fuss; auch war er Amtshauptmann zu Peitz und Cottbus und Ritter des Verdienstordens. Er starb, nachdem er dem ersten schlesischen Feldzuge beige- wohnt hatte, am 4. Novbr. 1742. Er war ein grosser Liebling König Friedrich Wilhelm I., der ihn zur Ausführung vieler wichtiger Geschäfte und Aufträge brauchte, unter denen auch der Bau der Friedrichsstadt zu Berlin zu bemerken ist, den er dirigitte. *Friedrich v. D.* starb im Jahre 1713 als Oberbürgermeister der Altstadt Königsberg. Er war zu seiner Zeit als Liederdichter geschätzt. Von ihm ist das bekannte Lied: „Süsser Trost der matten Herzen.“ Dieser *Friedrich v. D.* in der Eigenschaft als geistlicher Liederdichter darf aber mit einem seiner Vorfahren, dem Dr. *Bernhard Derschau*, geb. 1591 zu Königsberg, nicht verwechselt werden. Dieser Letztere ist der Verfasser des schönen Liedes: „Herr Jesu, dir sei Preis und Dank!“ welches heute noch in vielen Kirchen mit grosser Andacht gesungen wird. Als Schriftsteller hat sich auch *Christoph Friedrich v. Derschau*, geb. 1714 zu Königsberg, ausgezeichnet. Er war bis zum Jahre 1785 Regierungs-Präsident und starb 1799 auf seinem Gute bei Aurich in Ostfriesland. Seine Schriften: „die Lutheriade“ und „Andenken für meine Freunde“ kamen ohne Angabe seines Namens heraus. (M. s. preuss. Landes- u. Volkskunde oder Beschreibung von Preussen, Königsb. 1835. S. 354 u. 355.)

In der Administration hat sich namentlich *Friedrich Wilhelm* von Derschau grosse Verdienste erworben. Er war im Jahre 1723 zu Berlin geboren, und gelangte zeitig zu hohen Staatswürden, als zu der eines bevollmächtigten Ministers bei der Eidgenossenschaft und eines Clevisch-Märkischen Kammerpräsidenten. Am 1. April 1769 wurde er wirklicher geheimer Etats- und Kriegs Rath, Vicepräsident und dirigirender Minister bei dem General-Oberfinanz-Krieges- und Domainen-Directorium, Landdrost des Fürstenthums Mörs, Chef des Departements von der Kurmark, des gesammten Postwesens, auch der Salzsachen in allen königl. Provinzen. Er starb den 24. Octbr. 1779. Ein Obristlieutenant v. D. in russischen Diensten (beim Garde-Kürassierregiment) erhielt im Jahre 1814 den preuss. Verdienstorden. Der gegenwärtige Universitätsrichter zu Königsberg v. D. trägt auf eine sehr verdiente Weise den rothen Adlerorden 3ter Classe als Anerkennung einer edlen menschenfreundlichen That: Er rettete nämlich im Jahre 1827 die schon aufgegebene Mannschaft eines verunglückten Kauffahrteischiffes. M. s. Gauhe, II. S. 164. Siebenkees, I. Bd. I. Abschn. S. 320 — 24. Uechtritz diplomat. Nachrichten III,

S. 90 — 182, wo auch S. 120. das vom Kaiser Rudolph II. ertheilte Adelsdiplom, und S. 127. die Aufnahme dieses Neugeadelten von Seiten des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg am 23. März 1663 steht.

Dessaunniers, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens haben im preussischen Kriegsdienste gestanden; *Anton v. D.*, aus einer adeligen Familie im Elsass entsprossen, war Generalmajor, und vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1802 Commandant der Festung Glogau; die hinterlassene Wittve desselben lebte noch vor wenigen Jahren in einem sehr hohen Alter zu Glogau. — *Adolph v. D.*, der älteste Sohn des Vorigen, stand bis zum Jahre 1806 als Stabscaptain in der 1sten ostpreuss. Fusilier-Brigade. Er zeichnete sich besonders bei der Belagerung von Danzig sehr aus. Als Commandeur des 2ten Infanterie-Regim. wohnte er der Schlacht bei Leipzig bei, wurde in derselben schwer verwundet, und als todt vom Schlachtfelde getragen; er erhielt später ein Garnison-Bataillon, wurde im Jahre 1816 als Oberst pensionirt, und später als Postmeister zu Elbing versorgt, wo er im Jahre 1833 als ehrwürdiger Jubilar starb. — Diese Familie führte in einem mittelst eines Balkens getheilten Schilde in der oberen Hälfte einen Stern, in der untern einen grünen belaubten Baum. Das Schild ist mit einer Krone bedeckt.

Detten, die Herren von.

Eine westphälische Familie, zu der der Ober-Landesgerichtsassessor v. D. zu Münster und der Bürgermeister v. D. zu Hamm gehören.

Deutsch von Kaulen, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht der Eifel, welches früher das Schloss Seinsheim und die dazu gehörigen Güter besass. *Arnold Deutsch* starb 1671, und sein Sohn *Philipp Dietrich* wurde 1701 mit den väterlichen Gütern belehnt. In der Gegenwart besitzt diese Familie die Herrschaft Firmenich im Kreise Lechenich. Eiflia illustrata, Band I., 2te Abtheil. S. 269. und 2ter Bd. 1. Abth. S. 87.

Dewitz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie gehören zu den ältesten und vornehmsten Häusern in Pommern und Mecklenburg. In Pommern wurden sie zu den sogenannten Schlossgesessenen und Burgesessenen von Hinterpommern, wie die Flemming, Bork, Wedel, Blücher u. s. w., gezählt, und wir finden sie in einem alten Anschläge vom Jahre 1523, wo die Rosssdienste der Stettiner Ritterschaft verzeichnet stehen, mit 12 Lehnperden aufgeführt. Sie gehörten auch, wie Schwarz in seinem Versuche einer Pommerschen und Rügenschen Lehnhistorie S. 131. erzählt, zu denjenigen alten Geschlechtern, die sich lange nicht entschliessen konnten, ihre altväterlichen Güter vom Landesfürsten als Lehne zu nehmen. Der Daber-Naugardsche Kreis wurde früher auch der Dewitzsche genannt, weil die D. die meisten Güter in demselben besaßen. Die

Stadt Daber kam schon im Jahre 1352 an die von D., und ist ihnen durch Jahrhunderte bis in die Gegenwart verblieben. Auf dem verfallenen dasigen Schlosse, von dem der neuere Theil 1538 erbaut worden, ist das Dewitzsche und Arnimsche Wappen eingehauen. Sie hatten auch daselbst ihr eigenes Burgergericht. Nach Herrn v. Gundling gehörten ausser der Stadt Daber, Wussow, Gross- und Klein-Bentz, Hohenfelde, Roggow, Voigtshagen, Weitenhagen, Kramersdorf, Blentkow, Röden, Schmelzdorf, Lowhagen, Salmo, Daberkow und noch viele andere Güter den D. Noch in der Gegenwart gehört Daber dem Landschaftsdir. *Leopold v. D.*, Wussow dem Landr. *Christian Ludwig v. D.*; Weitenhagen den Gebrüdern v. D.; Farbezien dem Landschaftsr. *Stephan v. D.* u. s. w. Von der mecklenb. Linie wurde ein Ast, und namentlich die Brüder *Otto* und *Ulrich v. D.*, von Kaiser Karl IV. in den Grafenstand erhoben, und von den Herzogen von Mecklenburg mit den Aemtern Fürstenberg und Strehlitz beliehen, sie verloren aber diese Besitzungen bald darauf wieder. Unter den ersten des Geschlechtes in der Stammreihe wird *Bogislav v. D.* genannt, der als Feldobrist der Herzöge von Pommern in einem Treffen mit den Brandenburgern im Jahre 1248 fiel. — *Jost v. D.*, Hauptmann zu Wolgast, brachte den Herzog Philipp in Pommern, dessen vertrautester Freund er war, dahin, sich zur Augsbургischen Confession zu bekennen. In brandenburgisch-preussischen Kriegsdiensten haben sich vorzüglich ausgezeichnet: *Joachim Balthasar v. D.*, geb. den 25. Febr. 1636 zu Hoffelde in Pommern. Er focht bei Fehrbellin an der Seite des grossen Kurfürsten und starb als kurfürstl. Generalleutnant und Gouverneur der Festung Colberg am 3. April 1699. Er war dreimal vermählt, zuletzt mit Louise v. Derflinger, der Tochter des berühmten Feldmarschalls Georg, Freiherrn v. Derflinger. — *Stephan v. D.*, ein Neffe des vorigen, Herr auf Daber und Wussow in Pommern, und Kelpin im Mecklenburgischen, starb ebenfalls als königl. preuss. Generalleutnant und Chef eines Cavallerie-Regiments. Er starb am 24. April 1723 zu Berlin, wo der König Friedrich Wilhelm I., der ihn besonders schätzte, selbst sein Leichenbegängniss anordnete, seine Leiche wurde aber später nach Kölpin abgeführt. — Auch *Friedrich Wilhelm v. D.*, ein jüngerer Bruder Stephans, war königl. preuss. Generalleutnant und Obrister des Leibregiments zu Pferde, auch Amtshauptmann zu Balga in Preussen. — *Hennig Otto v. D.*, ein Sohn des im Jahre 1723 verstorbenen königl. dänischen Generalleutenants *Ulrich Otto v. D.*, war Obrist des Bronikowskischen Husarenregiments, musste aber seiner in den schlesischen Feldzügen erhaltenen Wunden wegen im Monat September 1750 seinen Abschied nehmen. Er erhielt denselben als Generalmajor mit Pension, und starb am 13. August 1772 unverehelicht zu Berlin. — Der herzoglich mecklenburgische Geheimerath *Otto v. D.* wurde im Jahre 1792 königl. preuss. Kammerherr. — Der gegenwärtige Besitzer der Stadt und Herrschaft Daber ist der Director der Stargardter Landschaft v. D. Am 19. März 1835 starb der Regierungs-Assessor v. D. zu Potsdam. Der Landrath v. D. a. D. auf Wussow erhielt im J. 1821 den rothen Adlerorden 3ter Classe. Der grossherzogl. mecklenburgische Geheimerath v. D., und *Friedrich v. D.* auf Kölpin im Mecklenburgischen, auch *Otto Ernst v. D.* auf Krumbeck, ebendaselbst belegen, sind Ritter des preussischen Johanniterordens. Das v. Dewitzsche Wappen giebt Siebmacher, III. S. 160. Es zeigt im rothen Schilde 3 goldene Humpen oder Becher, auf dem ungekrönten Helme heben zwei geharnischte Arme ebenfalls einen goldenen Humpen hoch empor. Die Decken und das Laubwerk sind gold und roth. v. Meding beschreibt dieses Wappen I. S. 177. M. s. Micräl. S. 478. Krohne, I. S. 225—43. Nachtr.

z. n. g. Handb. II. S. 140—44. Gauhe, I. S. 318—20. — Schwartz, Versuch einer pommerschen und rügensch. Lehnshist. S. 391.

Diebitsch, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten Familien im Herzogth. Schlesien. Das Alter derselben verliert sich bis in die früheste Zeit. Im Jahre 1404 zogen viele Mitglieder dieses Geschlechtes mit dem Herzoge Wenzel in den preussischen Krieg, und es sind seit der Zeit Viele in Preussen, Kurland und der Mark ansässig und verbreitet gewesen. Sie besaßen namentlich das Gut Liebenau im Breslauischen, und *Hans v. D.* auf Liebenau zeichnete sich im Jahre 1529 bei der Vertheidigung von Wien aus. (M. s. Löwenklau's türkische Chronik. Deutsche Ausgabe S. 454.) Ausser dem Hause der Diebitsch-Liebenau erblühte auch das Haus Diebitsch-Nahrten im Glogauischen, eigentlich Guhrauschen, welches die Güter Ziebendorf, Mlitz im Liegnitzschen und Merzdorf im Jauerschen erwarb. Eine Zeitlang besass es auch die Stadt Stroppen. Die Liebenauer Linie erwarb Jokobskirch im Glogauischen, Rostersdorf im Guhrauschen, Zauche im Oelsischen und mehrere andere Güter. Aus dem Hause Nahrt wurde *Niklas Gottfr. v. D.* im Jahre 1732 zum böhmischen Freiherrn erhoben. In der neuesten Zeit haben sich mehrere Mitglieder dieser Familie in der militairischen Laufbahn, auch in den Künsten und Wissenschaften, grossen Ruhm erworben. Ganz vorzüglich aber *Hans Karl Friedrich Anton*, der unter dem Namen Graf Diebitsch-Sabalkanski bis zur Würde eines kaiserl. russischen Generalfeldmarschalls gelangte, auch Ritter des preuss. schwarzen Adlerordens mit Brillanten wurde. Derselbe gehörte zur Linie Diebitsch-Nahrten. Sein Vater *Hans Ehrenfried*, Freiherr von D.-Nahrten, war im Jahre 1738 geboren, wurde 1765 Adjutant und Quartiermeister-Lieutenant in der Suite König Friedrichs II.; im Jahre 1792 stand er bei der oberschlesischen Fusilier-Brigade als Major, und trat damals mit dem Obristlieutenantsrange in kaiserl. russische Dienste. Er starb im Jahre 1822 zu Tzarkola bei Petersburg als Generalmajor. — Sein berühmter Sohn, der nachmalige Graf v. Diebitsch-S., wurde zu Gross-Leipe bei Trebnitz am 13. Mai 1787 geboren. Ein Bruder seines Vaters, *Friedrich Oswald*, blieb in der Rheincampagne, und die Mutter des Feldmarschalls war eine von Rabenau. — Ein russischer Generalmajor, Freiherr v. D., hat sich durch die Herausgabe mehrerer Kartenwerke rühmlichst bekannt gemacht, und der Vater des Feldmarschalls schrieb auf Kaiser Paul's Befehl eine specielle Zeit- und Geschäftseinteilung König Friedrichs II.; eine Schrift, welche unverkennbar das Gepräge eines treuen und wohlunterrichteten Berichterstatters trägt. In der Gegenwart besitzt der Landesälteste Freiherr v. D.-Narthen Gross-Wiersowitz und Kaltbortschen im Guhrauschen; ein anderer v. D. ist Oberlandesgerichtsrath zu Ratibor. Ein Major v. D. erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2ter Classe. Ein Capitain v. D., der früher in dem Regiment Prinz v. Oranien gestanden hatte, blieb 1814 im 8ten Infanterie-Regiment. Das ursprünglich v. Diebitzische Wappen besteht aus einem goldenen Schilde, in dem drei Adlerflügel, oben zwei, unten einer, angebracht sind, der letzte kehrt die Spitzen nach der linken Seite. Auf dem ungekrönten Helme sitzt ein nach der rechten Seite gekehrter Fuchs, der ein Huhn zwischen den Zähnen hält. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 53. M. s. Gauhe, I. S. 320. Sinap. I. S. 332 — 35. II. S. 385 — 87.

Dieckhoff, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 27. December 1728 den Kriegs- und Domainenrath *Dietrich Wilhelm* Dieckhoff und dessen Brüder *Friedrich* und *Ernst Ludwig* Dieckhoff in den Adelstand.

Diederichs, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1816 den wirklichen geheimen Ober-Justizrath, Mitglied des Staatsraths, Ritter u. s. w., *Christoph Leopold Diederichs*, in den Adelstand. Diese Erhebung wurde bald darauf auf den Bruder desselben, *Karl Anton D.*, Stadt-Director zu Herford, und auf seinen Neffen *Bernhard Karl*, der im Jahre 1822 als Präsident des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. verstarb, ausgedehnt. Der wirkliche geh. Ober-Justizrath *Christoph Leopold v. D.* lebt gegenwärtig, nachdem er dem Staate über 40 Jahre lang ununterbrochen treu seine Dienste gewidmet hatte, zurückgezogen von den Geschäften zu Charlottenburg. Sein Sohn *Friedrich Ferdinand Alexander*, ist als Assessor bei der Regierung zu Düsseldorf angestellt. Von *Karl Anton v. D.* leben zwei Söhne: *Ludwig*, königl. Landrath des Kreises Sorau, unvermählt, und *Eduard*, königl. Hauptmann im Garde-Reserve-Landwehr-Inf.-Regiment, vermählt mit *Louise v. Below*, aus dem Hause Salchow. Es leben demnach gegenwärtig vier Mitglieder des Mannesstammes dieser adeligen Familie. Ein uns vorliegender Abdruck des v. D. Wappens zeigt in dem der Länge nach in zwei Hälften getheilten Schilde im rechten blauen Felde eine Lilie und im linken rothen Felde einen Schlüssel (*Dietrich*). Auf dem gekrönten Turnier-Helme steht ein schwarzer Adlerflügel.

Diemar, die Herren von.

Eine alte thüringische und fränkische, später auch in Baiern und in Oesterreich ansässige Familie, aus welcher in verschiedenen Zeiten mehrere Mitglieder in dem preussischen Dienste gestanden haben, namentlich stand ein Major v. D. in dem Regiment Prinz Heinrich zu Königsberg in der Neumark und starb 1820 im Pensionsstande. Ein anderer hatte als Capitain in dem Dragonerregiment von Briesewitz gestanden. Er wurde im Jahre 1820 als Major des 5ten Ulanenregiments pensionirt und ist 1822 gestorben. Ein dritter v. D. stand in dem Regiment v. Kalkreuth und war noch im Jahre 1828 Oberzoll-Inspector in Rügenwalde, und ein vierter v. D. Capitain im 14ten Infanterie-Regimente, erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2ter Classe. *Friedrich Johann v. D.*, kur-cölnischer Kammerherr, wurde am 26. Febr. 1737 zum Johanniterritter geschlagen. — *Ernst Hermann v. D.* war schwedischer General. Siebmacher giebt das Wappen Derer v. D. unter dem fränkischen Adel. Es ist ein blaues Schild, das durch einen silbernen Querbalken in zwei Theile zerfällt. Auf dem Helme stehen zwei blaue und in der Mitte weisse Büffelhörner, und zwischen ihnen auf einer Stange ein rother Hut. v. Meding beschreibt dieses Wappen II. No. 182. Hier ist das Schild schwarz und die Büffelhörner sind mit den Balken belegt; auch bemerkt dieser Schriftsteller, dass eine Linie Pfauenfedern auf dem Helme hatte.

Gleichenstein No. 18. Gauhe, I. S. 321. und Sinap. II. S. 587. Hattstein, II. S. 77 — 83.

Diepenbroick (auch broeck), die Grafen und Freiherren von.

In frühern Zeiten wurde dieses vornehme Geschlecht auch Diepenbeck, Diepenbroeck, Diepenbruch, Depenbroch, Diepenbroich, Deypenbrock geschrieben. Sie gehören zu dem ältern Adel im Münsterlande und im Tecklenburgischen. Die Gebrüder *Friedrich, Alexander Conrad Karl, Heinrich Ludwig, Bertram Friedrich Sigismund Albrecht* wurden am 28. Juli 1740 vom König Friedrich II. in den Freiherrnstand erhoben, und am selbigen Tage erhielt ein Freiherr v. D. Empel ein Grafendiplom. In der Gegenwart ist einer v. Diepenbroick-Grüter Landrath des Kreises Tecklenburg, und ein Fräulein v. D. war im Jahre 1805 Seniorin des adeligen Stiftes Leeden in der Grafschaft Tecklenburg. Siebmacher giebt im 2ten Thl. S. 117. unter dem niederrheinländischen Adel das Wappen der Diepenbroick. Es stellt im rothen Felde zwei ins Andreaskreuz gelegte Schwerter vor, das Visier des Turnierhelmes hat die Form einer Rose, und auf dem Wulste, der denselben bedeckt, stehen die erwähnten beiden Schwerter, wie im Schilde, mit dem Griffe nach oben gekehrt. Das Wappen der Grafen Diepenbroick-Empel ist quadriert und mit einem Herzschild versehen. In 1 und 4 sind drei halb rothe, halb schwarze Kugeln im goldenen Felde dargestellt, die Felder 2 und 3 sind wieder geviert und zwar so, dass das rechte obere Quartier silbern, die drei übrigen aber ein zusammenhängendes Ganzes in Schwarz formen. Das Herzschild ist ebenfalls quadriert; hier stehen im 1sten und 4ten rothen Felde die Diepenbroickschen Schwerter, in 2 und 3 aber in Blau Vögel auf einem goldenen Balken. Das Schild ist mit drei ungekrönten Helmen bedeckt; der mittlere trägt auf einer grün und silbernen Wulst die erwähnten Schwerter; der auf der rechten Seite die Pranken eines Löwen, die Kugeln haltend; der linke aber den Kopf eines goldenen Stieres. Zu Schildhaltern sind zwei Löwen gewählt, von denen jeder eine Fahne trägt; die rechter Hand zeigt die Bilder des Hauptschildes, die linker Hand die des Herzschildes. v. Meding beschreibt das Wappen II. No. 184. v. Steinen, westphäl. Geschichte III. S. 969. Tyroff, 168., Gauhe, I. S. 323.

Diericke, die Herren von.

Die Herren v. D. werden auch zuweilen von Dierecke genannt. Die Zweige dieses Hauses, welche zu verschiedenen Zeiten im preussischen Heere gedient haben, und deren Nachkommen noch heute in demselben dienen, stammen aus der Priegnitz ab, und zwar von *Cuno Christoph Sigismund v. D.* Von seinen Söhnen war einer Obristlieutenant der Leibgarde. Er erhielt in der Schlacht bei Leuthen tödtliche Wunden und starb an denselben zu Breslau, wo sein Leichnam in der Gruft der Elisabethkirche ruht, und ein Leichenstein hinter dem Altare seine Ruhestätte bezeichnet. — Ein anderer seiner Söhne, *Christian Friedrich v. D.*, war königl. preuss. General lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant zu Neisse und Herr auf Glärsersdorf im Kreise Grottkau. Er hatte den schlesischen Feldzügen mit ausgezeichnetem Muthe beigewohnt und war bei Mollwitz verwundet

worden. Im 7jährigen Kriege hatte er 1759 das Unglück, mit einem unter seinem Befehl stehenden kleinen Corps nach einer sehr tapfern Vertheidigung seines Postens bei Meissen der Uebermacht des Feindes zu unterliegen und in Gefangenschaft zu gerathen. Im Jahre 1764, am 4. August, erhielt er für sich und seine Nachkommen das schlesische Incolat, worauf er Glärsdorf bei Grottkau erkaufte. Er zog sich auf dieses Gut zurück, als er im Jahre 1770 den erbetenen Abschied mit einem Gnadengehalte erhalten hatte, und starb daselbst am 19. Februar 1783. Aus der Ehe mit Louise Julie Friederike v. Grävenitz hatte er mehrere Kinder. — Von seinen Söhnen starb einer im Jahre 1813 als Obrist und Commandeur des Regiments v. Müßling, auch Ritter des bei Kostheim erworbenen Verdienstordens. — Ein anderer seiner Söhne, *Ernst v. D.*, auf Gräditz bei Grottkau war Marsch-Commissarius und Lieutenant beim Train. — *Friedrich Otto v. D.* starb als königl. preuss. Generalleutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le merite, auch mehrerer fremden Orden. Er war zu Potsdam am 11. Septbr. 1743 geboren, und zeichnete sich im Jahre 1798 als Obrist aus, namentlich auch als Schriftsteller durch seine: „Fragmente über die Veredlung des Soldaten.“ Am 16. Mai 1800 wurde er Generalmajor und Chef des vacanten Infanterie-Regiments v. Hausen. 1806 führte er eine Division unter dem Generalleutenant v. l'Estocq und erhielt im Jahre 1807 den rothen Adlerorden 1ster Classe. Im Jahre 1809 war er Ober-Gouverneur sämtlicher königl. Prinzen und 1810 Chef der General-Ordens-Commission Präses der Ober-Militärexaminations-Commission und Director der neu errichteten allgemeinen Kriegsschule, auch Chef des 5ten Infanterieregiments. Im Jahre 1813 schmückte ihn der König mit dem schwarzen Adlerorden. Dieser durch seine hohen Würden, aber nicht minder treuen Dienste, die strengste Rechtschaffenheit, wie durch Kenntnisse ausgezeichnete Mann, starb zu Schöneberg bei Berlin am 17. April 1819 in dem ehrwürdigen Greisenalter von 75 Jahren, und der dasige Kirchhof bewahrt seine irdischen Ueberreste.

Von seinen Söhnen ist der älteste vermählt mit einer von Jüllen, Generalmajor und Brigade-Commandeur in Stargard. Er erwarb sich das eiserne Kreuz 1ster Classe in der Schlacht von Laon. — Der jüngere ist Major im 4ten Kürassierregiment und mit einer Freiin von Wechmar aus dem Hause Czettitz vermählt. Er erhielt bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz.

Dieskau, die Herren von.

Ein uraltes sächsisches, magdeburgisches (namentlich im Saalkreise) Geschlecht, dessen Stammhaus das am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Kanzler Freiherrn von Hoffmann sehr verschönerte Dieskau, eine Meile von Halle ist. *Karl Volrath v. D.* war mit Johanna Eleonora v. Körbener vermählt; aus dieser Ehe wurde 1701 *Karl Wilhelm v. D.* geboren, der durch alle militairischen Grade bis zur Würde eines Generalleutenants, Chef und General-Inspecteur des ganzen Artilleriecorps und der école d'artillerie stieg, im Jahre 1754 die Amtshauptmannschaft zu Barthen in Preussen und 1768 den schwarzen Adlerorden erhielt. Er starb am 14. August 1777 nach 55jährigem eifrigem Dienste, indem er 11 Campagnen, einen Krieg in Ungarn, 10 Schlachten und 9 Belagerungen mit grossem Ruhme beigewohnt hatte. Auch bis in die Gegenwart dienten und dienen verschiedene Mitglieder dieser Familie in der Armee, wie der Major in dem Regiment Prinz von Oranien v. D., der im Jahre 1808 starb, und *Karl v. D.*, der als v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Major in dem Regiment v. Renouard diene und gegenwärtig pensionirt zu Berlin lebt. Sein Sohn ist königl. Rittmeister bei der Gensd'armie zu Potsdam. Das Wappen der Familie v. D. giebt Siebmacher, I. S. 167. unter den Meissnischen. Es zeigt im blauen Schilde, das durch einen rothen Querbalken, der von der oberen Rechten zur Linken geht, getheilt ist, einen silbernen, nach der linken Seite gekehrten Schwan und auf dem Bunde ein mit einem Deckel verschlossenes Geräth zwischen einem rechts weissen, links blauen Adlerfluge. M. s. ausführliche Nachrichten über diese Familie in der sächsischen Geschichte Thl. II. S. 529. Dreyhaupt, Beschr. des Saalkreises 42 Taf. No. 3. Gaulhe, I. S. 325—327. Schönberg, I. S. 309. u. f. II. S. 279—281. Diese Familie besass das Oberküchenmeisteramt im Erzstifte Magdeburg. *Friedrich v. D.* erschien schon bei dem Turnier zu Merseburg im Jahre 769, und *Wolf v. D.* bei dem im Jahre 1119 zu Göttingen abgehaltenen. *Geisler v. D.* war 1439 erzbischöflicher Amtshauptmann zu Jüterbogk, sein Sohn *Otto* aber Hauptmann des Erzbischofs auf der Moritzburg zu Halle. *Otto v. D.* besass um das Jahr 1550 das Schloss und die Stadt Finsterwalde und wurde kaiserl. und kursächsischer Feldobrist. Er vertheidigte die feste Stadt Pesth mit grossem Ruhme gegen die Türken, und erhielt nach deren Abzuge den Ritterschlag vom Kaiser. *Hieronymus v. D.* Er starb 1586 als Herr auf Dieskau und Hauptmann auf dem Giebichenstein bei Halle. Sein Sohn *Hieronymus* auf Dieskau und Ques (Queis) war dreier Kurfürsten und Markgrafen zu Brandenburg, zuletzt Georg Wilhelms wirklicher geheimer Rath und Gesandter an verschiedenen Höfen. Dessen Sohn *Hieronymus* starb 1641 als Ritter des Johanniterordens und Commandant zu Suplinburg. Ausser Dieskau, Ques und Finsterwalde waren auch Grosszschocher, Knauthem und Zscheplin in Sachsen Besitzungen der Familie von D.

Dietfurt (Ditfurth), die Herren von.

Man unterscheidet zwei Familien dieses Namens. Die eine war gräflichen Standes, die andere gehört dem Ritterstande an. Sie kamen durch mehrere Jahrhunderte, und namentlich bis zum 16ten, im Mindenschen und Quedlinburgschen bei uns vor, und ein Zweig hat sich nach Baiern gewendet, der jetzt noch daselbst blüht. M. s. darüber des Ritter Vollangs Adel des Königreichs Baiern. S. 317. Gaulhe, II. S. 172. Das alte gräflich Dietfurtsche Wappen giebt Siebmacher, III. S. 9. Es ist ein blauer Löwe im weissen Schilde, der eine rothe Mütze auf hat. Ein zweiter eben solcher Löwe wächst aus dem ungekrönten Helme. Die Decken und das Laubwerk sind blau und weiss. v. Meding sagt: Sie führen im goldenen Felde zwei blaue Balken. — Ein vor uns liegendes Wappen der adeligen Familie v. D. zeigt zwei goldene Balken, zwischen ihnen einen blauen Streif im rothen Schilde und auf dem gekrönten Helme zwei Büffelhörner.

Dietherdt, die Herren von.

Eine alte pommersche Familie, die sich in früheren Zeiten auch Dietert und Diedert schrieb. Sie besass Hohen-Grape bei Pyritz. Nach v. Hellbach wäre sie im Jahre 1802 erloschen, allein *Georg Philipp v. D.*, zuerst im Regiment von Prittwitz, später Commandant von Posen, General-Intendant und seit dem 3. Nov. 1804 wirkl. geheim. Staats- und Kriegsminister, Director des ersten Departements im Ober-

Kriegscollegium, starb erst im Jahre 1807 zu Berlin kinderlos. Er hatte sich in der polnischen Campagne 1793 den Verdienstorden erworben, und unter den schwierigsten Umständen dem Staate die nützlichsten Dienste geleistet. Noch später ist ein jüngerer Bruder von ihm, der Landrath v. D., auf Kelpin bei Arnswalde verstorben, und noch lebt ein weiblicher Abkomme des Geschlechtes, Frau v. Waldow, geborene v. D., zu Berlin. Das v. Dietherdtsche Wappen besteht aus einem weissen Schilde, in dem ein blauer Trauben tragender Weinstock auf grünem Hügel dargestellt ist. Auf dem ungekrönten Helme stehen zwei goldene Sterne über einander. Decken und Laubwerk sind gold und blau. Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in Grundmanns Uckermärkischer Chronik S. 21.

Dietrich, Herr von.

1) König Friedrich II. erhob am 27. October 1766 den Hauptmann *Christian Balthasar* Dietrich in den Adelstand.

2) Die Gemahlin des kaiserl. österr. Generalmajors *Leopold* Freiherrn v. Dietrich-Adelfels, geborene Freiin v. Gruttschreiber, besitzt das Gut und Schloss Dirschel bei Katscher im Kreise Leobschütz in Schlesien.

Dietz (Diez), die Herren von.

Der damalige Geschäftsträger bei der hohen Pforte, nachmalige geheime Legationsrath und Prälat beim Domstifte zu Colberg, *Heinrich* Dietz, wurde am 2. October 1786 nobilitirt. Das ihm beigelegte Wappen besteht aus einem offenen blauen Schilde, in dem eine erdfarbene Pyramide auf grünem Hügel dargestellt ist. An derselben windet sich eine vielfarbige, im Rachen einen Pfeil haltende, Schlange hinauf, und auf der linken obern Seite steht ein goldener sechseckiger Stern. Das Schild ist weder mit einem Helme, noch mit einer Krone bedeckt.

Dietzen, die Herren von.

Eine alte schlesische Familie, welche auch unter dem Namen *Detzius* vorkommt, aus Polen in Schlesien eingewandert war, und damals den Namen *Tenczinsky* mit Dietzen verwechselte. *Jacob Ludwig* Detzius oder Dietzen war im Jahre 1539 Herr des heutigen gräfl. v. Matschkaschen Bergstädtchens Kupferberg im Fürstenthume Jauer. Die Dietzen führten im schwarzen Schilde einen goldenen Greif, und auf dem gekrönten Helme erschien derselbe abgekürzt. Die Helmdecken waren gelb und schwarz. Sinap. erwähnt II. S. 83, und Gauhe Anhang 1463 dieses Geschlechtes; Siebmacher giebt verschiedene Wappen der Familie, namentlich IV. S. 47, V. Bd. S. 107, und in dem Zusatze S. 11.

Dietzenstein, die Herren von.

Im Jahre 1672 war *Daniel Leopold* v. D. hochgräfl. Hatzfeld-Trachenbergischer Rath und Deputatus ordinarius bei den Publicis in Breslau, dessen Tochter *Anna Maria* an einen v. Wolffsburg verheiratet gewesen, und noch im Jahre 1806 war einer v. Dietzenstein geheimer

Ober-Accis- und Zollrath zu Fordon in Westpreussen. Gauhe erwähnt die v. D. Anhang S. 1435.

Diezelsky (Dziezelsky), die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Hinterpommern, welches noch gegenwärtig Merzin, 3 Meilen von Lauenburg, und Schimmerwitz, 1½ Meile von Lauenburg belegen, besitzt. Das erstere kam an die Familie durch *Sophie Gottliebe v. Tauentzien*, welche mit *Jacob Ernst v. D.* vermählt war. Gegenwärtig sind *Johann Michael* und *Franz Gustav v. D.* Besitzer dieses Gutes. Schimmerwitz Antheil D. besaßen nach der Vassallentabelle vom Jahre 1777 die Gebrüder *Christian Ernst* und *Johann Matthias v. D.* Eine lange Reihe von Edelleuten aus diesem Hause hat zu allen Zeiten im preuss. Heere gedient. *Michael Ludwig v. D.* starb am 10. Mai 1779 als Commandant des Invalidenhauses zu Berlin, und liegt auf dem kleinen Kirchhofe der Invaliden unter einem nach des berühmten Bernhard Rode's Angaben verfertigten Monument. — *Melchior v. D.*, preuss. Major, starb am 14. August 1757 in dem blutigen Treffen bei Landshut, heldenmüthig die letzte Stelle vertheidigend, an der Spitze seines Grenadierbataillons. — Zwei Brüder v. D. standen bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Königin von Baiern Dragoner. Der älteste war Oberst und Commandeur des Regiments, und starb 1814 im Pensionsstande. Der zweite war ebenfalls Oberst und starb 1813. Ein dritter v. D. war Capitain in demselben Regiment, commandirte als Oberstlieutenant in den Feldzügen 1813 und 14 das 3. kurmärkische Landwehr-Kavallerieregiment, und wurde als Oberst mit Pension verabschiedet. — Ein anderer Oberst v. D., der früher in dem Infanterieregiment Rietz zu Warschau stand, starb im Jahre 1819 als Oberst und Inspecteur der Invaliden in Schlesien. Einer v. D., welcher bis zum Jahre 1806 Capitain im Regiment Herzog v. Braunschweig war, schied im Jahre 1820 als Oberst und Commandeur eines Landwehrbataillons aus dem activen Dienste. Ein früher in dem Regiment v. Thiele in Warschau gestandener Staabscapitain v. D., ist im Jahre 1813 an seinen Wunden gestorben. Ein anderer v. D., der früher in dem Regiment v. Müffling stand, starb als pensionirter Major im Jahre 1823. Ein Capitain v. D. kommandirt die Garnisoncompagnie des 16. Infanterieregiments zu Wesel, und ist mit dem in der Schlacht bei Ligny erworbenen eisernen Kreuze I. Classe geschmückt. Noch stehen in der Gegenwart zehn Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee. — Ein vor uns liegender, mit dem Namen v. Diezelsky bezeichneter, Abdruck eines Wappens zeigt im rothen Felde eine weisse Lilie, und auf dem Helme einen Pfauenschweif mit einer eben solchen Lilie belegt.

Dingelstedt (städt), die Herren von.

Eigentlich gehört diese Familie Meklenburg an, es haben jedoch verschiedene Mitglieder derselben in preuss. Diensten gestanden. — *Levin August v. Dingelstedt* trat 1740 in die Dienste Königs Friedrich II., und stieg bis zum Oberst und Chef des weissen, früher v. Puttkammer-schen Husarenregiments (zuletzt Herzog Eugen v. Württemberg). Im Jahre 1762 erhielt er den nachgesuchten Abschied. Unter dem 4. April 1763 ist er mit dem schlesischen Incolat versehen worden. Seine Ehe mit *Charlotten Sophie v. Koschenbar* war kinderlos, und seine Güter bei Freistadt, Lessendorf und Altschau, fielen nach seinem im 89. Jahre

am 25. Dec. 1807 erfolgten Tode an einen Neffen, den General von Lehsten, dessen Sohn, *Karl August v. Lehsten-Dingelstädt*, sie gegenwärtig besitzt. M. s. d. Art. v. Lehsten.

Dingson, Herr von.

Ein Hauptmann v. D. stand in dem Bataillon Rabenau der niederschlesischen Füsilierbrigade, und wurde in der Schlacht bei Jena, im Jahre 1806, von einer Kugel auf die Stirne getroffen und augenblicklich getödtet.

Dinklage (Dincklage), die Freiherren und Herren von.

Sie gehören ursprünglich Italien an, wo sie Valentini genannt wurden. Im 12. Jahrhunderte liessen sie sich in Westphalen und namentlich im Stifte Münster nieder. Doch waren auch Zweige im Holsteinschen und in Dänemark verbreitet. Hr. v. Krohne erwähnt sie I. S. 246 u. s. f., II. S. 406. Siebmacher giebt 1. Thl. S. 188, und von Meding beschreibt ihr Wappen No. 182; auch findet man es im dänischen Wappenbuche. Im silbernen Schilde stehen oben in einer Reihe drei Rosen, unter denselben aber drei Kreuze oder X im Triangel. Auf dem Helme wiederholen sich in drei Fahnen Rose und Kreuz.

Dino, die Herzogin von.

M. s. den Artikel Curland-Sagan.

Distelmeyer, die Herren von.

Lampert Distelmeyer, von dem ein Schriftsteller sagt: „In diesem Manne ist der Gedanke erwacht, der zur Grundlage der nachmaligen Grösse des brandenburgischen Hauses wurde, deshalb sollte sein Name niemals untergehen in dem Gedächtnisse der Freunde des Vaterlandes,“ war Kanzler, oder mit andern Worten, erster Staatsminister der Kurfürsten Joachim I. und II., so wie auch Johann Georgs. Er schlug seinem Fürsten vor, eine Beilehnung mit Preussen, welche die fränkisch-brandenburgische Linie erhalten hatte, auch auf die des brandenburgischen Hauses ausdehnen zu lassen. Zuerst sah man in diesem Entwürfe nur ungewisse Vortheile, die man mit grossen Kosten und Schwierigkeiten würde erringen müssen. Einige Rätthe verwarfen sogar diesen Plan als unausführbar; allein er war zu grossartig, um bei einem Fürsten, wie Joachim, in Vergessenheit zu kommen, sein heller Geist fand sehr bald die Vortheile heraus, die ihm eine neue Vermehrung des Glanzes seines Hauses im Wege der friedlichen Unterhandlung versprochen. Herzog Albrecht wurde zuerst dafür gewonnen, und König Sigismund, der Schwager Joachims II., nahm nur geringen Anstand, seine Zustimmung zu geben, die Stände Polens aber machten Einwendungen, die bei dem Tode Herzogs Albrecht II. noch nicht beseitigt waren, ohne in dem Fortgange der Sache einen wesentlichen Unterschied zu machen. *Lamprecht Distelmeyer* war der Vorsitzende des im Jahre 1516 gestifteten Hof- und Kammergerichts, und somit

Chef der Justiz wie der Verwaltungsbehörden. Kein Regierungsgeschäft von Wichtigkeit wurde ohne das Zuthun dieses Mannes entschieden, alle landesherrliche Ausfertigungen gingen durch seine Hände, und das Siegel war seinem Gewahrsame anvertraut. Im Jahre 1585 hing ihm der Kurfürst Johann Georg, zum Lohne seiner grossen Verdienste, eine goldene Kette um, darauf schlug er ihn zum Ritter. M. s. J. P. Gundlings Leben Distelmeyers. Gauhe, II. S. 172 — 181, und die Staatskräfte der preuss. Monarchie, 1. Bd. S. 25.

Dittersdorf, die Herren von.

Eine Familie in Schlesien, welche der katholischen Kirche angehört. Ein Herr v. D. war am Hofe des Fürstbischofs von Breslau zu Johannsburg im österreichischen Schlesien Kapellmeister, und hat sich als ein zu seiner Zeit sehr beliebter Componist, namentlich mehrerer Opern, in der musikalischen Welt bekannt gemacht. Von seinen Söhnen ist C. v. D. geistlicher Rath beim Bisthume zu Breslau, und Spiritual beim Alumnat oder Priesterseminar; und ein zweiter, der Dr. v. D., ist Professor am Lyceum Hosianum zu Braunsberg und Regens des Priesterseminars daselbst.

Dittmar, die Herren von.

Der Obrist der Artillerie, spätere Generalmajor und Chef des gesamten Artilleriecorps, auch Director des dritten Departements des Kriegscollegiums, *Johann Wilhelm Dittmar*, der Sohn des Oberpredigers zu Kallies, wurde von dem Könige Friedrich II. am 1. Januar 1786 in den Adelstand erhoben. Er starb in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1792 nach 48jährigen treuen Diensten. Er hat aus zwei Ehen zwölf Kinder, von denen *Georg Gustav*, Lieutenant im Dragoner-Regiment v. Voss, am 26. Juli 1796 an der Ruhr starb. — Mehrere Brüder desselben dienten ebenfalls in der Armee, namentlich auch einer als Premier-Lieutenant beim 1. Gardebataillon, der im Jahre 1807 gestorben ist. Einer stand im Regiment Prinz v. Oranien, später als Capitain im 22. Infanterieregiment, und starb 1813 an seinen Wunden. Dieser Familie ist folgendes Wappen beigelegt worden. Das Schild ist quadriert, im 1. und 4. blauen Felde steht dort ein goldener Löwe, und hier ein silberner Schwan, die silbernen Felder 2 und 3 sind von zwei rothen Balken durchzogen. Auf dem gekrönten Helme stehen fünf Straussfedern (roth, weiss, blau, weiss und roth).

Dobraschowsky (Doberschowsky), die Herren von.

Eine uralte Familie in Schlesien, die gleiche Abstammung mit dem Hause Lada, und dasselbe Wappen, wie das Haus von Jastrzembie, führte, *Georg v. D.* wurde im Jahre 1475 Landeshauptmann zu Oels. Er führte zum Wappen ein rothes Schild, in dem ein weisses Hufeisen, in der Mitte mit einem goldenen Kreuze belegt, vorgestellt war. An der vordern Seite dieses Hufeisens steckt ein Pfeil, an der hintern Seite desselben ein Zweizang zur Jagd dienlich. Auf dem gekrönten Helme stand ein halber aufgerichteter goldgekrönter Löwe.

Dobrschütz (Doberschütz), die Herren von.

Dieses Geschlecht kommt auch in Urkunden unter dem Namen Dobritsch vor; es ist eine alte schlesische und lausitzsche Familie, die besonders in den Fürstenthümern Oels, Oppeln und Ratibor ansehnliche Güter besass. Auch im Krossenschen waren sie ansässig. Der eigentliche Ursprung dieses Geschlechtes soll wendisch gewesen, und ihr Name von dem Worte „*dobre*, gut“ herzuleiten sein. Eine Linie schrieb sich auch Dobritsch und Plaue. Im 15. Jahrhunderte waren mehrere Ritter aus diesem Geschlechte am Hofe der Fürsten zu Liegnitz, namentlich *Lucas* und *Peter v. D.*, und *Christoph v. D.* war 1579 Hauptmann zu Parchwitz. Sie führten im rothen Schilde den umgekehrten lateinischen Buchstaben S in Silber, mit einem fliegenden Bande in gleicher Farbe umwunden. Auf dem Helme drei weisse Lilien mit grünen Stielen und Blättern; die Decken und das Laubwerk ist weiss und roth. M. s. Gaulhe, II. S. 182. Sinap., I. S. 336. v. Meding beschreibt das Wappen, II. No. 186.

Dobrzynski (Dobrodzenski), die Freiherren und Herren von.

Sie kamen aus Polen nach Schlesien, wo sie sich, so wie in Böhmen, ansässig machten. In Schlesien besaßen sie Nimmersatt, Oberkunzendorf und Streckenbach im Schweidnitzschen Fürstenthume. Das feste Bergschloss Nimmersatt, zu dem diese Güter gehören, ist das Stammhaus einer Linie der Zedlitze, während das Stammschloss der böhmischen Linie Dobrzencki, im Königsgrätzer Kreise in Böhmen liegt. Im Jahre 1636 hatte ein junger Edelmann aus dieser Familie, der Page bei dem Herzoge Johann Christian zu Brieg war, das Unglück, mit drei anderen Hoffleuten jenes Fürsten, in der Nähe von Thorn in der Weichsel zu ertrinken. Die Brüder, *Wenzel Peter*, *Franz Karl* und *Johann Joseph*, wurden im Jahre 1744 böhmische Freiherren. Die v. D. in Schlesien führten im blauen Schilde einen weissen Storch, und auf dem gekrönten Helme einen schwarzen Flügel. M. s. Lucä's schlesische Chronik S. 1477. Okolski, T. I. 350. Gaulhe, I. S. 331. Spener, S. 220.

Dobschütz, die Herren von.

Die früheren schlesischen Genealogen, auch Bucelin und Schickfuss, verschmelzen die Geschlechter Dobschütz und Debschütz in eins, obgleich sie ganz verschieden sind. Die Dobschütze gehören Schlesien allein an. Das Schloss Ilmenau bei Breslau wird als das Stammhaus der Hauptlinie betrachtet. Dieses Gut war lange Zeit in ihren Händen, ausserdem besaßen sie Lobetitz im Breslauischen, Zapraschin ebendasselbst, Neidichen und Wendischen im Neumärkschen, Oberpeilau im Reichenbachschen u. s. w. Sie schrieben sich auch Dobschütz und Plauen aus Ilmenau. *Lobetitz v. D.*, geb am 18. Octbr. 1558, starb am 16. September 1624 als Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau und Rathspräses der Hauptstadt Breslau. — *Johann Franz Anton v. D.* und Plauen, war des hohen Domstifts zu Breslau *Canonicus*. — In neuerer Zeit war *Heinrich Sylvius v. D.*, Herr auf Gross-Sägewitz, Deputirter des Breslauischen Kreises. (Sägewitz gehört gegenwärtig den v. Eisenhardtschen Erben.) In der preuss. Armee ha-

ben sich ausgezeichnet: der Oberst v. D., Commandeur des Regiments Prinz Heinrich, der im April des Jahres 1791 den erbetenen Abschied mit Pension und Generalmajors-Charakter erhielt. *Leopold Wilhelm* v. D., der im Frühjahr 1836 auf seinem Gute Zelling bei Freistadt, als General der Cavallerie a. D., starb. Er befehligte im Jahre 1813 und 1814 zuerst das Reservecorps bei Berlin, und nahm an verschiedenen Gefechten, namentlich am 4. Septbr. in dem bei Eupern und Woltersdorf, vor der Schlacht bei Dennewitz einen ehrenvollen Antheil. Für seine in jener Zeit bewiesene Tapferkeit hatte er das eiserne Kreuz I. Classe erhalten. Den rothen Adlerorden I. Classe mit Eichenlaub erhielt er im Jahre 1824. Bis zum Jahre 1827 war er Gouverneur von Breslau, und in dem genannten Jahre trat er als General der Cavallerie mit Pension in den Ruhestand. Aus seiner Ehe mit einer v. Braun, dem letzten Zweige aus einem alten schlesischen Geschlechte, sind keine Kinder vorhanden. — Das Wappen der D. zeigt im rothen Schilde einen mit einem goldenen Kreuze bezeichneten, oder an demselben in der Krümme hinlaufenden, aber den Rand des Schildes nie berührenden, silbernen Fluss; auf dem Helme drei weisse Straussfedern. Die Helmdecken roth und weiss. M. s. Carpov's neu eröffneter Ehrentempel der Oberlausitz. Wir haben schon in dem Artikel von Debschitz bemerkt, dass Siebmacher, I. S. 71, das v. Debschitzsche Wappen unter dem Namen v. Dobschütz giebt; dagegen enthält dieses Wappenbuch das wirkliche v. Dobschützsche, I. S. 63, ganz so, wie wir es oben beschrieben haben.

Dockum, die Herren von.

Dieses Geschlecht ist bei uns mit des Obersten *Martin* v. D. und *Otilie* v. Gersdorf Sohn, dem Generalmajor, Chef eines Dragonerregimentes, Amtshauptmannes von Tilsit, *Martin Arend* v. Dockum, erloschen. Derselbe wurde am 7. April 1732 von dem Lieutenant seines Regiments, v. Wolden, auf einer zu Cotwitz bei Zerbst gehörigen Wiese, im Zweikampfe erschossen. Der General v. D. hatte in kinderloser Ehe mit einer v. d. Recke gelebt, die in einem sehr hohen Alter 1769 zu Berlin gestorben ist.

Döberitz, die Herren von.

Eine pommersche Familie, aus welcher mehrere Ritter des Johanniterordens waren. *Johann Christian* v. D. und sein Sohn *Hans Albrecht* v. D. besaßen um das Jahr 1740 das Gut Schönhagen bei Masow im Flemmingschen Kreise. *Georg Ludwig Christoph* v. D., Major in dem v. Schliebenschen Regimente, erhielt dieses Gut im Jahre 1776. In der Gegenwart führt eine Linie der Herren v. Knebel den Beinamen Döberitz. Hasse giebt in seinen Nachrichten vom Johanniterorden eine Ahnentafel und das Wappen Derer v. D., S. 347 u. 421. Sie führen in einem rothen, mit Silber eingefassten Schilde zwei unten zusammen stossende und oberwärts eingehauene Mauerbrecher, und auf dem Helme drei Straussfedern (roth, weiss, roth). Die Helmdecken sind roth, Gold, blau und schwarz.

Döhn, Herr von.

Einer v. D. besitzt das Gut Bartmannshagen im Kreise Grimmen des Regierungsbezirks Stralsund.

Dömming, die Herren von.

Zu Prenzlau befindet sich der königl. Baninspector v. D. In dem Regiment v. Wedel zu Bielefeld stand ein Pr. Lieutenant und Adjutant v. D., welcher bis um das Jahr 1830 geheimer Kriegsrath im Kriegsministerium war.

Dönhoff, die Grafen von.

Diese gräfliche Familie gehört zu den vornehmsten Geschlechtern der Monarchie, und es ist eine lange Reihe hoher Staatsbeamten und Generale, auch viele Oberlandmarschälle, Oberhauptleute, Woywoden und Starosten, ein Cardinal, ein Fürstbischof, mehrere Bischöfe, Aebte und Comthure aus ihr hervorgegangen. Vielfach verwebt ist ihr Name in die Geschichte von Liefland, Curland, Preussen, Polen und Schweden. Dieses hochberühmte Geschlecht ist deutschen Stammes; aber schon am Anfange des 13. Jahrhunderts wendeten sich die v. D. nach Liefland und Kurland, und von da nach Polen und Preussen. In den zuletzt genannten Ländern war *Herrmann v. D.* der Erste. Von seinen Söhnen wurde *Johann* regierender Abt zu Fulda, und *Otto* focht als ein tapferer Kriegsheld im Heere des Ordens. Unter den berühmten Nachkommen desselben nennen wir namentlich *Heinrich*, der polnischer Generallieutenant und Gouverneur zu Dünaburg war; seinen älteren Sohn *Otto*, den gelehrten Abt zu Pelplin, und seinen jüngeren Sohn, *Johann Casimir*, der am 2. Septbr. 1686 Cardinal wurde (er starb zu Cesena am 20. Juni 1697 im 47. Jahre). Der erste Reichsgraf v. D. war *Caspar I.*, polnischer Oberhofmarschall und Reichsrath. Im Jahre 1637 gelangte er auch zur Würde eines Oberhofmeisters bei der Prinzessin Cecilia Renate von Oesterreich, Gemahlin Königs Sigismund III., um die er im Namen seines Monarchen, als Grossbotschafter am Hofe des Kaisers geworben hatte. — Ein Enkel desselben, *Georg Albrecht*, Grosskanzler von Polen und Bischof zu Krakau, gelangte zur reichsfürstlichen Würde, und ein Bruder desselben, *Stanislaus v. D.*, Starost von Sokal, war mit des Grossmarschalls von Litthauen, Radziwils Tochter *Anna*, vermählt. Nach diesen kurzen Hinweisungen auf die berühmten Vorfahren der heutigen Grafen v. D., gehen wir zu der langen Reihe von Söhnen aus diesem Hause über, die in den brandenburg-preussischen Staaten sich hohe Verdienste erworben, und hohe Ehrenstellen bekleidet haben. — *Friedrich*, Reichsgraf v. D., ein Sohn des am 18. Juni 1642 verstorbenen Woywoden zu Pelnau, *Ernst Magnus*, Reichsgrafen v. D., und *Katharina*, Gräfin v. Dohna, focht lange Jahre hindurch an der Seite des grossen Kurfürsten, und gelangte am 5. März 1684 zur Würde eines Generallieutenants; 1688 wurde er Oberkammerherr, am 20. Septbr. 1689 wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath. Schon früher bekleidete er die Würde eines Gouverneurs von Memel. Er war auch Herr zu Friedrichstein und Wolfsdorf, und starb am 14., nach Andern am 24. Octbr. 1694. Mit *Eleonore Katharina*, des Oberpräsidenten Freiherrn v. Schwerin Tochter, erzeugte er vier Söhne und zwei Töchter. — Einer der Söhne war *Otto Magnus*, Reichsgraf v. D., königl. preuss. wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath, Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur und Oberhauptmann zu Memel. Er war am 18. Octbr. 1665 zu Berlin geboren, hatte zu Leyden studirt, und nachmals verschiedene Feldzüge mit hohem Ruhme mitgemacht. Am 8. Septbr. 1703 wurde er Generalmajor, 1699 den 23. Februar wirklicher geheimer

Etatsrath und erster Gesandter am Kaiserhofe, wohin er wegen des Kurfürsten Belohnung gesandt wurde, und erwarb sich daselbst durch sein kluges und geschicktes Benehmen die Gnade des Kaisers Leopold, der durch ein Patent, datirt Wien den 14. Septbr. gedachten Jahres, ihm und seinen Nachkommen beiderlei Geschlechtes die Gnade erzeigte, und den Kanzeleien anbefahl, ihnen den Namen Hoch und Hochwohlgeboren beizulegen. Nach seiner Rückkehr wurde er Ritter des schwarzen Adlerordens, und 1711 leitete er als königl. preuss. Bevollmächtigter die Friedensunterhandlungen in Utrecht ein. Er starb am 14. Decbr. 1717, und hinterliess von *Amalie*, des Generalfeldmarschalles Burggrafen zu Dohna Tochter, fünf Söhne und fünf Töchter. — Von diesen Söhnen wurde *Ernst Wladislaus* Graf v. D. Generalleutnant, Chef eines Regiments zu Fuss, Gouverneur von Colberg, Hauptmann mehrerer pommerschen Aemter und Comthur zu Schiefelbein. Er starb am 11. Juni 1724. — Ein Bruder von ihm, *Bogislav Friedrich*, starb 1740 auf seinen Gütern als Generalmajor a. D., und war mit *Charlotte* Gräfin v. Lehndorf vermählt. — Ein zweiter Bruder, *Alexander* Reichsgraf v. D., gelangte ebenfalls zur Würde eines königl. preuss. Generalleutnants und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war Herr auf Angerau und Beinumen, und starb am 9. Octbr. 1742. Mit *Charlotte* Gräfin v. Blumenthal hatte er zwei Söhne und eine Tochter erzeugt. — *Christian Ludwig August Karl*, Reichsgraf v. D. aus dem Hause Friedrichstein, wurde im Jahre 1791 Gesandter am königl. schwedischen Hofe, am 17. Septbr. 1786 wirklicher geheimer Staatsminister und Obermarschall von Preussen. Er war auch Ritter des rothen Adlerordens, und starb am 30. März 1803. — In der Gegenwart zerfällt das gräfl. v. Dönhoffsche Haus in drei Linien: 1) In die von Friedrichstein. Von ihr ist *August Friedrich Philipp*, Reichsgraf v. D., Herr auf Friedrichstein, Weissenstein, Schanwitz u. s. w., Landhofmeister im Königreiche Preussen, Oberst v. d. A. und Ritter des rothen Adlerordens. Er ist am 22. Mai 1763 geboren, und war bis zum Jahre 1809 Flügeladjutant von der Cavallerie bei Sr. Majestät. Seit dem 2. März 1813 ist er Wittwer von *Pauline*, Gräfin v. Lehndorf. — Von seinen fünf Söhnen ist *August Heinrich Hermann* gegenwärtig preuss. Kammerherr und bevollmächtigter Minister am Hofe des Königs von Baiern. — *Louis Friedrich Wilhelm Stanislaus*, Rittmeister bei dem Regiment Garde du Corps, *Emil Otto Paul Magnus*, Assessor bei dem Oberlandesgerichte zu Königsberg, und *Eugen Ferdinand Bogislav Ahasverus*, königl. preuss. Kammerherr am Hofe des Kronprinzen von Preussen. — Ein Bruder des Grafen August Friedrich Philipp, *Gustav Adolph*, ist königl. preuss. Kammerherr. — 2) In die von Dönhoffstadt. Diese Linie besteht gegenwärtig nur aus den Schwestern des am 25. Juli 1816 verstorbenen *Stanislaus*, letzten Reichsgrafen von D.-Dönhoffstadt auf Dönhoffstadt in Ostpreussen, Tamsel, Camin u. s. w. in der Neumark. Namentlich ist *Amalie Sophie*, Wittwe des Grafen Wilhelm v. Schwerin, Frau der Waldkaimischen und Schkandauschen Güter in Ostpreussen. *Cecilie Ursula Friederike*, besitzt die Güter Plumpkain und Wehlak in Ostpreussen. *Rosalie Ulrike*, vermählt an den Reichsgrafen Hermann v. Schwerin auf Wolfshagen u. s. w., besitzt die Tamselschen Güter bei Cüstrin in der Neumark; *Wilhelmine Angelica*, vermählt gewesene Gräfin v. Dohna, die Güter Dönhoffstadt und Gross-Wolfsdorf in Ostpreussen, — und *Amalie Constanze*, verwitwete Frein v. Romberg, die Caminschen Güter in der Neumark. — Während diese beiden Linien dem reformirten Bekenntnisse angehören, gehört die dritte, die österreichische, der katholischen Confession an. Diese steht gegenwärtig in männlicher Linie auf zwei Augen, da Graf *Nikolas Ludwig*, k. k. Kämmerer, vermählt mit einer

Gräfin v. Thurn, nur Töchter hat. Das reichsgräfl. v. Dönhofsche Wappen zeigt im silbernen Felde den Kopf eines wilden Ebers, und auf dem Helme einen wachsenden wilden Eber. M. s. Allgemein. Genealog. Handb., Bd. 1. p. 528—531. Gauhe, II. S. 183—188. Hartknochs preuss., Lucäs schlesische Chronik. Dienemann, S. 349 No. 80. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 18. No. 12; v. Meding beschreibt es, III. S. 165. Noch erwähnt dieses Geschlecht v. Steinen, III. S. 1486. Eine Stammtafel des reichsgräfl. Geschlechtes v. Dönhoff ist 1727 erschienen. Die Biographien vieler Grafen v. D. giebt König in seinem biograph. Lexikon. aller Helden u. Militairpersonen, 1. Bd. S. 365. 66.

Dörffler, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm I. ertheilte *Johann Andreas Dörffler*, damals neumärkschem Kammergerichtsadvocat, unter dem 13. November 1713 ein Anerkennungsdiplom über den Reichsadelstand, welchen der Vater des erwähnten D. erhalten hatte. Diese Familie scheint wieder erloschen zu sein.

Döring, die Herren von.

1) Der Stammvater dieser Familie war der kurfürstl. sächs. Kanzler Dr. *David Döring*. Er schloss im Jahre 1635 den Frieden von Prag, und wurde noch in demselben Jahre in den Reichsadelstand erhoben. Die Familie ist seitdem in Sachsen, Baiern und Hannover begütert und ausgebreitet gewesen. Ein Mitglied derselben wurde als sächsischer Cadett im Lager bei Pirna gefangen und zum Eintritte in preussische Dienste genöthigt. Längere Jahre hindurch in untergeordneten Graden dienend, und dann erst als Offizier bei den Invaliden angestellt, machte er keinen Gebrauch von dem Adel seiner Familie. Seine Nachkommen aber, namentlich der Enkel jenes aus sächsischen Diensten in preussische übergetretenen D., der königl. preuss. Major im 2. Garderegiment und Ritter des eisernen Kreuzes I. Classe u. s. w. *Wilhelm v. D.*, suchte, im Besitz der Urkunden, die sich auf die gleiche Abstammung mit der noch heute in Sachsen blühenden Linie beziehen, die Erneuerung des Adels nach, die auch in besonderen Diplomen an die noch lebenden drei Söhne und zwei Enkel des oben erwähnten Invalidenoffiziers, von Sr. Maj. dem Könige von Preussen verfügt wurde, und zwar im Jahre 1817. In den darüber ausgestellten Diplomen heisst es ausdrücklich, dass der Grund dieser Erhebung der nachgewiesene frühere Adel ist, und die Familie vorzugsweise sich „des heiligen römischen Reiches Gefreite v. D.“ zu schreiben, durch kaiserliche Urkunden berechtigt gewesen. Die oben erwähnten drei noch lebenden Söhne des angeführten Offiziers bei den Invaliden v. D. sind: 1) *Karl v. D.*, pensionirter Oberstlieutenant, 2) dessen Bruder, *August v. D.*, Major im 27. Infanterie-Regiment; 3) *Ferdinand*, Major, aggreg. dem 14. Infanterieregiment, und Adjutant beim 2. Armeecorps, und die beiden Enkel, der schon oben erwähnte Major *W. v. D.* und *Gustav v. D.*, gegenwärtig Capitain im Ingenieurcorps. — Das Wappen ist ein quadrirtes Schild. In dem 1. und 4. schwarzen Felde ist ein gekrönter, aufrechtstehender und einwärts gekehrter goldener Löwe mit ausgeschlagener rother Zunge und gedoppeltem Schweife zu sehen; in dem 2. und 3. Silber und roth quer getheilten Felde befindet sich ein grünender Palmbaum, auf einem dreihügeligen Rasen stehend, dessen mittelster Hügel etwas hervorragt. Auf dem mit adeliger Krone und

goldenen Kleinod gezierten Helme steigt ein links gekehrter goldener Löwe mit gedoppeltem Schweife hervor, welcher mit beiden Vorderpranken einen ausgerissenen Palmbaum hält. Die Helmdecken rechts sind roth und Silber, links schwarz und Gold.

2) *Karl Heinrich v. D.*, der am 18. Mai 1819 in den Adelstand erhoben worden ist. Derselbe stand als Premier-Lieutenant bis zum Jahre 1823 im 12. Husarenregiment, und nahm dann als Rittmeister den Abschied.

Dörnberg, die Freiherren und Herren von.

Aus diesem alten, Franken und Hessen angehörigen, vornehmen, zum Theil auch gräflichen und freiherrlichen Geschlechte haben zu verschiedenen Zeiten Zweige in kurbrandenburgschen und königl. preuss. Diensten gestanden. *Wolfgang Ferdinand v. D.* von der hessischen Linie, früher Minister des Landgrafen von Hessen-Cassel, trat am 28. Februar 1771 in preuss. Dienste als wirklicher geheimer Staats- und Justizminister. König Friedrich II. übertrug ihm das geistliche reformirte Departement und das Directorium der Armenangelegenheiten. Auch war er Präsident des franz. Oberdirectoriums und Oberconsistoriums, später wurde ihm auch das oberste Präsidium der drei Senate des Kammergerichts, endlich das des Obertribunals übertragen. Nach dem Abgange des wirklichen geheimen Staats- und Justizministers, *Freiherren v. Zedlitz*, der sich im Jahre 1789 auf seine Güter in Schlesien zurückzog, übernahm er gemeinschaftlich mit dem Grosskanzler, *Freiherren v. Carmer*, das pfälzer Coloniedepartement. — Ein anderer *Freiherr v. D.* war 1805 Vicepräsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Anspach. — In der Armee stand bis zum Jahre 1806, und zwar als Capitain in dem Bataillon Biela der magdeburgischen Fusilierbrigade, der gegenwärtige königl. hannöversche General-Lieutenant, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister *Freiherr v. D.* Im preuss. Civildienste steht gegenwärtig ein *Freiherr v. D.* als Forst-Inspector zu Siegen, im Reg.-Bez. Arnsberg. Er erhielt im Jahre 1826 den preuss. Johanniterorden. — Die Tochter des oben erwähnten königl. hannöverschen General-Lieutenants *v. D.* ist an den preuss. Generalmajor und Adjutanten des Kronprinzen, *Grafen von der Gröben* vermählt. *Siebmacher* giebt das Wappen der *Freiherren v. D.* III. S. 34. Das Schild ist durch einen von der obern Rechten nach der untern Linken gelegten silbernen Balken in zwei Hälften getheilt. Die obere Hälfte ist roth, die untere blau ohne ein besonderes Bild. Auf dem Helme stehen zwei roth und blaue Büffelhörner. Die gräfliche Linie, die sich auch *Dörnberg-Leonberg* schrieb, und deren Stammhaus im Anspachschen lag, deren Güter aber mit des letzten *Grafen v. Dörnberg* Erbtochter an deren Gemahl, *Friedrich Grafen v. Oettingen*, fielen, später aber von den Markgrafen von Brandenburg wieder durch Kauf erworben wurden, führte ein rothes von einem blauen Balken in zwei Hälften getheiltes Wappenschild, und auf dem Helme einen rothen, mit dem blauen Balken belegten, nach der rechten Seite gekehrten Adlerflügel. Dieses letztere Wappen giebt *Siebmacher*, II. S. 9. *M. s. Falkenstein*, die Alterthümer des Nordgaus, II. S. 300. *Gauhe*, II. S. 209. Link, histor. diplom. Nachricht von *Conrad Grafen v. Dörnberg* und seinem Geschlechte; ein Beitrag z. Gesch. der Reichslandvoigtei zu Nürnberg. Nürnberg, 1789.

Dohm, Herr von.

Christian Wilhelm Dohm, geboren zu Lemgo im Jahre 1751, gelangte durch seine Kenntnisse und eine ununterbrochene Thätigkeit zur Würde eines königl. preuss. geh. Kreisdirectorialraths, Gesandten im westphälischen Kreise, und eines Präsidenten der Kriegs- und Domainenkammer zu Heiligenstadt. Am 20. Octbr. des Jahres 1786 erhob ihn König Fried. Wilhelm II. in den Adelstand. Die Thürme und Zinnen eines Domes wurden das Hauptbild seines Wappens. Es bildet das Herzschild in blau und zeigt sich auch auf dem Helme. Nach dem Jahre 1806 trat er in die Dienste des Königs von Westphalen, und wurde dessen Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlichen sächsischen Hofe. Nach der Auflösung der Napoleonischen Herrschaft zog sich v. Dohm auf sein Gut Pustleben in der Grafschaft Hohenstein zurück, hier starb er am 29. Mai 1820. Er nahm als Staatsmann, wie als Schriftsteller, eine ausgezeichnete Stelle ein. — Als sich Friedrich der Grosse im Jahre 1784 mit diesem gelehrten Manne über das Studium der Weltgeschichte unterhielt, fragte der unvergessliche Monarch: „aber wo fängt eigentlich die Geschichte an?“ Sire, da, wo die Fabel aufhört, antwortete der geistreiche Dohm.

Dohna, die Burggrafen und Grafen zu.

Einem verschwiegenen Mund
Wird viel vergunnt.

(Symbolum Conrad Friedrichs, Burggrafen zu Dohna.)

Der Stammherr dieses uralten reichsburggräflichen Geschlechtes war der Graf *Aloys v. Urpach*, ein französischer Ritter aus der Provinz Languedoc. Er leistete dem Kaiser Karl dem Grossen wichtige Dienste wider die Sachsen, und wurde im Jahre 843 mit dem Schlosse Dohna nebst Zubehör, ohnweit Pirna in Sachsen, belehnt. Ludwig der Fromme bestätigte diese Dotation, und legte ihren Besitzern den Titel von Burggrafen bei. Mit diesem Besitze vereinigten sie den der Städte Königstein, Rabenau und anderer wichtigen Güter. *Heinrich v. D.* wird als der erste des Geschlechtes genannt, auf den die burggräfliche Würde erblich übergegangen ist. Zu ihren Gerechtsamen gehörte auch der Zoll auf der Elbbrücke zu Dresden. Markgraf *Wilhelm v. Meissen* zerstörte den burggräf. Sitz, und die schon damals an Mitgliedern zahlreiche Familie wendete sich nun nach Schlesien, in die Lausitz und nach Böhmen. In allen diesen Landschaften erwarb sie ansehnliche Herrschaften und Güter, und zerfiel darnach in verschiedene Linien und Aeste. Aber schon früher hatten sich einzelne Ritter aus diesem Geschlechte nach Schlesien und Böhmen gewendet, und im Heere *Ottokar's* gegen *Rudolph* von Habsburg gefochten. In Schlesien hat ein Dohna schon im Jahre 1303 von dem Herzog *Conrad* zu Steinau das Städtchen Köben a. d. O. zum Geschenke erhalten. Er kommt in den Urkunden jener Zeit unter dem Namen *Otto v. Donin* vor, und wird für den Sohn eines ebenfalls *Otto* heissenden *Donins* gehalten, der an der Seite König *Ottokar's* und eigentlich mit diesem zugleich sein Leben einbüsste. Diese Beiden eröffnen die Stammreihe der Ottonischen Linie in Schlesien, deren Nachkommen Jahrhunderte hindurch treue Gefährten, Hauptleute und Hofmeister der Bolkone aus dem Stamme der Piasten waren. *Balthasar*, Burggraf zu D., vermachte sogar, aus Anhänglichkeit gegen diese Fürsten, seine Güter dem Herzoge zu Liegnitz. — *Christoph*, Burggraf

zu D. auf Königsbrück, war im Jahr 1549 Landvoigt der Oberlausitz. *Heinrich v. D.* aus dem Hause Kraschen, wurde am 8. Februar 1552 auf dem Fürstentage zu Breslau von einem andern schlesischen Edelmann erschoten. — *Wenzel v. D.* ertrank am 11. März desselben Jahres zwischen Breslau und Lissa an der Pelzbrücke im Lohefluss, und liegt in der Elisabethkirche zu Breslau begraben. — *Georg*, Burggraf zu D., Ritter des goldenen Vlieses, war um das Jahr 1583 des Erzherzogs Matthias Hofmarschall. — *Ferdinand*, Burggraf zu D., erhielt im Jahre 1603 die Würde eines Ober-Appellations-Präsidenten des Königreichs Böhmen, und stieg im Jahre 1610 bis zu der eines obersten Hofmeisters. — *Heinrich*, Burggraf zu D. auf Wartenberg, war Kaisers Ferdinand II. General und Statthalter in den kurmainzischen Landen. — Nach der Erwähnung der merkwürdigsten Mitglieder dieses alten Hauses aus der früheren Zeit, gehen wir zu den verschiedenen Linien und Häusern über, von denen wir namentlich anführen das Haus Kraschen mit den Nebenzweigen Massel und Zulau (Sulau). Dem letzteren gehörte *Conrad Friedrich*, Burggraf und Graf zu D., an, der am 11. März 1673 als der Letzte seines Geschlechtes starb. Sein Wahlspruch war das Motto, welches wir für diesen Artikel gewählt haben. (M. s. Schlesische Curiosit. 1. Thl. S. 26.) Dem fortgesetzten Hause Kraschen und Wartenberg gehörte *Abraham*, Burggraf v. D., Freiherr auf Wartenberg und Brallin an. Ihn nennt Sinapius einen unvergleichlichen Mann von Klugheit und Erudition, grossem Ansehen und Vermögen. Er war des Kaisers Maj. geheimer Rath und Präsident in Böhmen, und kaufte die Herrschaft Wartenberg von dem Freiherrn v. Maltzan. Kaiser Rudolph II. legte ihm auch die fürstl. Würde bei, von der jedoch die Familie keinen Gebrauch gemacht hat. Sein Sohn, *Karl Hannibal*, der dem Vater in der Würde eines Landvoigts in der Oberlausitz gefolgt war, starb am 21. Febr. 1633 als schlesischer Kammerpräsident. — Im Jahre 1711 starb ohne Hinterlassung von Leibeserben ein Urenkel des oben erwähnten *Karl Hannibal*, als der letzte Dohna der schlesischen Linie. — Dagegen blühte die preuss. Linie fort, die *Stanislaus*, Burggraf zu D., ein Sohn *Heinrichs v. D.*, aus dem Hause Kraschen, im Jahre 1454 schon gestiftet hatte. Von diesem stammen die vielen berühmten Staatsmänner, Minister und Generale ab, welche dem brandenburg-preussischen Hause in allen Zeitabschnitten die treuesten und wichtigsten Dienste geleistet haben. Namentlich in der Administration wie im Heere: *Abraham v. D.*, Kriegsoberst und Aufseher der märkischen Festungen. Er war des Kurfürsten Johann Sigismund Abgesandter auf dem Reichstage in Polen, und brachte daselbst die Beilehnung über Preussen zu Stande, nachdem er dem päpstlichen Nuntius, der dagegen protestirte, die kategorische Antwort gegeben hatte: „da fragen wir nichts nach.“ — *Christian Albert*, Graf und Burggraf zu D., war General der Infanterie, Gouverneur der Festung Cüstrin und zuletzt Statthalter in der Kurmark; er starb 1677. — *Alexander*, Graf und Burggraf zu D., war Oberhofmeister des Kurprinzen, nachmaligen Königs Friedrich I., und starb als Generalfeldmarschall, wirklicher geheimer Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens am 25. Febr. 1728. — *Christoph*, Graf und Burggraf zu D., war kurbrandenburgischer Wahlbotschafter bei der Kaiserkrönung Karl VI., geheimer Staatsrath, General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er legte 1716 seine Aemter nieder, und starb den 11. Octbr. 1733. — *Friedrich Ludwig*, Burggraf zu D., geb. am 31. August 1697, gelangte ebenfalls zur höchsten militairischen Würde. Er erhielt den Feldmarschallstab von Friedrich II. am 15. Mai 1747, und starb zu Wesel am 6. Januar 1749. — *Wilhelm Alexander*, Burggraf zu D., ein Sohn

Christoph, starb als Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens am 9. Juli 1749 mit dem Ruhme, einer der thätigsten Generale der Armee gewesen zu sein. — *Christoph*, Burggraf von und zu D., ein jüngerer Bruder des Vorigen, gelangte ebenfalls zur Würde eines Generallieutenants und Ritters des schwarzen Adlerordens. Er übergab, wie bekannt, auf königl. Befehl am 22. Juli 1759 sein Commando dem General v. Wedel, der am Tage darauf das bekannte Treffen bei Kay verlor. — *Ferdinand Friedrich Alexander*, Reichs- und Burggraf zu Dohna-Schlobitten, geb. am 29. März 1771 zu Finkenstein in Westpreussen, gelangte im Jahre 1802 zu dem hohen Posten eines Ministers des Innern. Unter ihm wurde die Universität zu Berlin gegründet. Er zog sich im Jahre 1810 aus dem Staatsdienste zurück, gehörte zu denjenigen Männern, von denen der Gedanke, die Landwehr zu bilden, ausging, und war der Erste, der sich als Landwehrmann in das Bataillon des Morungschen Kreises einschreiben liess. Er starb am 21. März 1831. — In der Gegenwart blühen folgende Linien: 1) die Linie Dohna-Lauk, von ihr ist der älteste Graf *Friedrich Karl Alexander*, Majoratsherr auf Lauk, vermählt mit der Gräfin Waldburg-Capustigall. Zu dieser Linie gehört auch *Heinrich Ludwig Adolph*, Burggraf zu Dohna, Staatsrath, Präsident der Regierung zu Königsberg, Obermarschall im Königreiche Preussen, vermählt mit *Wilhelmine* von Lütow. 2) Dohna-Reichertswalde. Der Chef derselben ist Graf *Christian Emil Alexander Leopold*, königl. preuss. Oberstlieutenant a. D., und Majoratsherr auf Reichertswalde. Er war mit *Ottile*, Gräfin zu Dohna-Lauk, vermählt, die am 1. Januar 1808 starb. 3) Dohna-Schlobitten und Prökelwitz. Der Majoratsherr ist der Graf *Wilhelm Heinrich Maximilian*, königl. wirklicher geheimer Rath und Oberburggraf des Königreichs Preussen, vermählt mit *Amalie Louise*, Gräfin v. Schlieben. Zu dieser Linie gehören der Graf *Fabian* v. D., Major a. D. und Herr der Herrschaft Finkenstein, vermählt mit *Pauline*, Gräfin Dohna-Lauk, und der General und Divisions-Commandeur, Graf *Friedrich Emil* zu D., Brüder des Oberburggrafen. 4) Dohna-Schlodien. Senior des Hauses ist Graf *Karl Ludwig Alexander*, Majoratsherr auf Schlodien und Carwinden; der Sohn desselben, *Christoph Adolph*, ist Herr auf Randnitz, und seit 1816 Erbamtshauptmann zu Deutsch-Bylau. 5) Dohna-Kotzenau (in Schlesien). Der Chef des Hauses ist Graf *Wilhelm August Gottlieb*, königl. Oberstlieutenant a. D. Zu dieser Linie gehört *Leopold Emil Fabian*, königl. preuss. Oberstlieutenant, Herr der Herrschaft Malmitz in Schlesien. Eine 6. Linie, Dohna-Condehnen, erlosch am 9. Decbr. 1833 mit dem Grafen *Heinrich Ludwig*, dessen Wittwe, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, zu Herrnhut lebt. 7) Dohna-Carwinden in Schweden, erlosch im Mannesstamme im Jahre 1820. — Das ursprüngliche gräfl. v. Dohnasche Wappen besteht aus einem blauen Schilde, in dem zwei silberne Hirschgeweihe, jedes von sieben Enden, welche unten über's Kreuz über einander gehen, oben aber sich von einander breiten, vorgestellt sind. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich zwischen den zwei weissen Hörnern eine blau gekleidete Jungfrau mit gelber Krone und Haaren, die mit den Händen die Geweihe ergreift. Die Helmdecken sind blau und weiss. Eben so ist das Wappen, welches die Burggrafen und Grafen zu Dohna seit dem 29. Juni 1648 führen, an welchem Tage ihnen der grosse Kurfürst ein Anerkennungsdiplom ihrer alt-burggräfl. Würde ertheilte. Das Gesamtarchiv der burggräfl. v. Dohnaschen Familie, und ganz besonders der Häuser Schlodien und Carwinden, befindet sich zu Deutschendorf. Carwinden ist das älteste Besitzthum der Grafen v. D. in Preussen, und seit dem 15. Jahrhunderte in ihren Händen. Im Allgemeinen gehören die v. Dohnaschen Besitzungen zu den am besten bebauten

und wohlhabendsten in der Provinz Preussen. Schon der Anblick der freundlichen, wohlgebauten Dörfer, der hübschen Gärten, der trefflich bestellten Felder, der guten Schulen u. s. w., bestimmt zu dieser Ansicht, und die edlen Besitzer haben sich ein bleibendes Denkmal durch die väterliche Fürsorge für ihre Einsassen gegründet. M. s. preuss. Landes- und Volkskunde von Preuss; Königsberg, 1835. Sodann Hübner's Genealogie, III., Taf. 794—802. Dienemann, S. 186. 206. Spe-ner, Histor. insign. S. 430. Bucelin, I. S. 21—28; II. S. 64—70. Mich. Langwitii Diss. de S. R. I. Burggraviis cum celebritate familiae per tot secula inclyt. S. R. I. Burggrav. et Comit. de Dohna, Borussiam ornantium etc. Elbing, 1720. Henel, Silesiogr. S. 446. Sinap., I. S. 21—28. Gauhe, I. S. 336—338; II. S. 193—198. Sommersberg, Rer. Silesiacar. P. III. S. 801. Allgemeines genealog. Handbuch, I. S. 532—43. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 19. v. Meding beschreibt es II. No. 189. Dänisches Wappenbuch, fol. 4.

Dolfs, die Herren von.

Ein altes westphälisches Geschlecht, welches sich zum Theil auch Bockum, genannt v. Dolfs, schreibt. Ein Generalleutnant v. D., welcher das Kürassierregiment in Breslau commandirte, starb im Jahre 1805; und ein Oberstleutnant Bockum, genannt v. D., im Regiment Garde du Corps, fiel auf dem Bette der Ehre in dem ehrenvollen Reitergefechte bei Hainau in Schlesien. — Ein Herr v. D., welcher sich durch verschiedene belletristische Arbeiten bekannt gemacht hat, schreibt sich Baron v. Dolfs-Magni. Die v. D. führen im blauen Schilde drei im Triangel stehende weisse Lilien, in deren Mitte sich eine Rose befindet. Die Rose wiederholt sich zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme. Eine andere Linie führt ein silbernes Schild, das von der obern rechten zur untern linken einen mit drei Rosen belegten Balken zeigt. Krohne, 1. Thl. S. 251.

Doliva, die Herren von.

Ein vornehmes altadeliges Haus in Schlesien, aus dem die Familie v. Koschen war, und in Polen die Brzezinski's und Glombeczki's hervorgegangen sind. Nach Schlesien kam aus diesem berühmten und vornehmen Geschlechte Laurentius I., Fürstbischof zu Breslau. Er hatte in seiner Jugend als Kreuzritter an der Seite Herzog Heinrich des Bärtigen und Theobald, Markgrafen von Mähren, wider die Ungläubigen in Preussen gefochten, vertauschte aber das Schwert mit dem geistlichen Gewande im Jahre 1208. Am 13. Septbr. 1214 weihte er die Kirche zu Unserer lieben Frauen in Schweidnitz ein. Man rühmt von ihm, dass er einer der aufgeklärtesten Prälaten seiner Zeit gewesen, und sich unter ihm das Bisthum Breslau sehr gehoben habe. Er war ein grosser Freund von Büchern und Wappen, und führte viele Gebäude auf, zu denen er selbst die Risse gezeichnet hatte. Dieser merkwürdige Mann hatte zu Preichau bei Steinau ein Lust- und Gartenschloss, wo er sich eine seiner Lieblingsbeschäftigungen, die Cultur der Blumen, vorzüglich der Rosen, angelegen sein liess. Die Vorliebe zu den Rosen aber, welche auch das Bild seines Wappens ausmachten, wurde Veranlassung zu seinem Tode, der, wie die unten angegebenen Schriftsteller erzählen, durch einen Schlagfluss herbeigeführt, von dem Einathmen eines zu starken Rosenduftes, am 7. Juni 1232 erfolgte. M. s. Dlugossus, in Histor. Polon. libr. 6. Lucae, Chron. Hanckius in Siles. Alienigenis, C. 4. Henel, Silesiogr. Ren. C. VIII. p. 74.

Dollen, die Herren v. d.

Von diesem sehr alten, aus der Altmark abstammenden, und später in Mecklenburg, in der Uckermark und Pommern sehr verbreiteten Geschlechte, ist der Hauptast, der Mecklenburgsche, schon am Anfange des 16. Jahrhunderts erloschen. Das Stammhaus derer v. D. ist das gegenwärtige Domainenvorwerk Dolle, zum Amte Burgstall in der Altmark gehörig. *Friedrich Bernhard* v. d. D., Oberstlieutenant und Johanniteritter, besass 1777 die Güter Preetzen bei Anklam in Pommern, und Luckow in der Uckermark. Von der diesseitigen Linie stand *Wilhelm Ferdinand* v. d. Dollen bis zum Jahre 1806 in dem Dragonerregimente der Königin; er erwarb sich im Jahre 1793 bei Rheintürkheim den Verdienstorden, und starb am 22. Octbr. 1831 zu Berlin im Pensionsstande. Seine Wittve, Tochter des am 30. Mai 1836 zu Stralsund im 90. Jahre seines Lebens verstorbenen königl. preuss. Kammerherrn, Grafen v. Mellin, lebt gegenwärtig noch in Berlin. Seine Söhne, der Rittmeister und der Premierlieutenant v. d. Dollen, stehen im 2. Kürassier-Regimente zu Pasewalk. Der erstere erwarb sich bei Gross-Beeren, der letztere bei Ligny das eiserne Kreuz. Ein dritter Sohn heisst *Oscar*, ein vierter *Edwin*, steht als Lieutenant im 38. Infant.-Regim.; ein fünfter *Rudolph*, ist Lieut. im Reg. Kaiser Alexander. Ein Fräulein v. d. Dollen war 1836 Conventualin des Stiftes zu Marienfließ. Die v. D. führen im silbernen Schilde einen schwarzen Ast mit drei grünen Zweigen, zwei an der rechten, einen an der linken Seite des Astes, auf dem Helme drei Straussfedern (roth, gold, blau), die Helmdecken sind roth, gold, schwarz und blau.

Dolzig, die Herren von.

M. s. von Tholzig.

Domanze, die Herren von.

Ein altes Rittergeschlecht in Schlesien, das sein Stammhaus im Schweidnitzschen am Schweidnitzer Wasser gelegen hatte, aber auch ansehnliche Güter bei Frankenstein und Münsterberg, namentlich Beerndorf, Schrebsdorf u. a. besass. Der letzte des Geschlechtes, *Joachim* v. Domanze, liegt mit Schild und Helm in der Pfarrkirche zu Frankenstein begraben, mit ihm erlosch am 6. Februar 1590 das alte Geschlecht der Domanze. Das schöne Schloss Domanze kam in neuester Zeit mit den dazu gehörigen Gütern Domanze, Hohen-Poseritz, durch Verkauf aus den Händen eines v. Tschirschky an den General Gr. v. Brandenburg; die Güter bei Frankenstein aber schon vor langer Zeit an die Sauerma's. Das Wappen der Domanze zeigte im rothen Schilde eine durch zwei Linien, die in einer Spitze enden, geformte silberne Pyramide. Auf dem Helme waren zwei Arme ohne Hände vorgestellt. Siebmacher giebt dieses Wappen, II. Thl. S. 52. v. Meding beschreibt es, I. Bd. No. 185. Sinapius erwähnt dieses Geschlecht S. 338.

Domaschin, die Herren von.

Eine aus Polen stammende Familie, die zu den verschiedenen adelichen Geschlechtern gehörte, die ihre Abkunft von dem Hause Jarzembiec ableiten. (M. vergleiche Okolski Tom. I. p. 331.) Schon v. Zedlitz Adels-Lex. I.

im Jahre 1291 war *Bartholomäus v. D.* am Hofe Heinrichs des Treuen, Herzogs von Glogau. Nur Muthmassung ist es, dass dieses altadelige Geschlecht, das im Oelschen, jetzt dem Herzoge von Braunschweig gehörige Gut Domatschine besessen haben soll. Sinapius, II. S. 591.

Dombrowski, die Herren von.

Aus dieser alten und berühmten polnischen Familie wurde *C. v. D.* auf Dombrowo im Kreise Karthaus (jetzt Reg.-Bez. Danzig), im Jahre 1787 königl. Kammerherr, und im Jahre 1798 erhielt ein *v. D.* auf Suleczyn in Westpreussen dieselbe Hofwürde. Ein Mitglied aus dieser Familie war 1806 Coadjutor beim Domcapitel zu Warschau, und ein anderes Mitglied Canonicus des Collegiatstiftes zu Uniecow. Mehrere Mitglieder derselben Linie der Familie dienten zu verschiedenen Zeiten im preuss. Heere. Im Jahre 1828 stand im 17. Infanterieregiment ein Hauptmann *v. D.*, der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Kaufberg zu Danzig gestanden hatte; ein anderer starb im Jahre 1814 als Capitain in einem Garnisonbataillon. Im Monate April des Jahres 1836 ist auch ein Sohn des berühmten polnischen Generallieutenants *v. D.*, bei der preuss. Gardeartillerie eingetreten. In Schlesien schrieben sich die Dombrowski aus dem Hause Irsingen im Wolauschen, und besaßen auch die jetzt v. Düringsfeldschen Güter Pluskau und Ostrowé im Wolauschen. Ihr Wappen aber war ganz verschieden mit dem polnischen; denn sie führten ein weisses und rothes Schild; im weissen obern Felde war ein rother Skorpion, im rothen aber ein weisses Hirschgeweihe, während das Wappen der polnischen *D.* im rothen Schilde eine weissgekleidete goldgekrönte Jungfrau mit fliegenden Haaren, welche zwei Trompeten zum Blasen an den Mund ansetzt, zeigt. Dasselbe Bild wiederholt sich, jedoch ohne die Trompeten, zwischen zwei Büffelhörnern auf dem gekrönten Helme. So berichtet Okolski, 1. Thl. S. 138, während von dem schlesischen *v. D.* Sinap., I. S. 339, und II. S. 592, Erwähnung thut. Ein drittes vor uns liegendes Wappen der *D.* zeigt im silbernen Schilde die erwähnte Jungfrau, auf einem Bären reitend. Auf der Krone steht der verkürzte Bär, eine Blume in den Tatzen haltend, zwischen einem Hirschgeweihe.

Domhard, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 19. Juli 1771 den Kammerpräsidenten *Johann Friedrich Domhard* in den Adelstand. Er selbst und seine Nachkommen besaßen und besitzen noch ansehnliche Güter in Preussen, namentlich sind Sindbandels bei Pr. Eylau, Worglitten, Worinnen, Pestendorf u. s. w. von Domhardsche Güter. *v. D.* auf Pestendorf, Major der Cavallerie a. D. und früher Landstallmeister, starb am 26. Decbr. 1835, 80 Jahre alt. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens zeigt im silbernen Schilde einen aus den Wolken kommenden Arm, der fünf Pfeile in der Hand hält. Aus der Krone des Helmes wächst ein Löwe, der nach der rechten Seite gerichtet ist. Ein anderes aber ist quadriert, und zeigt in den schwarzen Feldern 1 und 4 eine goldene Garbe, im 2. und 3. blauen Felde ein ungezigeltes, nach der linken Seite galloppirendes Ross, das auch verkürzt auf dem Helme steht. Ein Herzschildlein zeigt den schwarzen Adler.

Donat (Donath), die Herren von.

1) Der König Friedrich II. erhob am 15. März 1769 zwei Brüder Donat, die als Majors in der polnischen Kronengarde dienten, in den Adelstand. 2) Ein altadeliges Geschlecht in Schlesien, welches mit den Freiherren v. Drahanowski in Mähren, und mit denen v. Bludowski und Welezek in Schlesien, einerlei Abkunft haben soll. Sonst besass diese Familie, die sich auch Donat und Gross-Polom schrieb, ansehnliche Güter im Troppauschen und im Oppelnschen, dort Neukirch, Buchwalowetz u. s. w., hier Puchina, Jamke, Pichotschütz u. s. w. (jetzt dem Grafen Seherr-Thoss gehörig). In der Gegenwart besitzt diese Familie Sonnenberg bei Falkenberg. Sie führt im getheilten, oben rothen, unten goldenen, Schilde einen grauen, nach der linken Seite aufspringenden Bock, ein zweiter steigt abgekürzt aus dem Helme empor. Die Decken und das Laubwerk sind gold und roth. Siebmacher giebt das Wappen, I. Thl. S. 70, v. Meding beschreibt es, II. Bd. No. 192. Sinapius giebt im I. Thl. S. 340, und im II. Thl. S. 592, Gauhe, II. S. 206, Nachricht von diesem Geschlechte, auch findet man es erwähnt in dem Werke: Paprocii Spec. Morav. p. 59. 426 u. 434.

Donemerski, die Herren von.

Aus dieser Familie ist ein Mitglied in Westpreussen, und namentlich bei dem Städtchen Stuhm ansässig. Im Jahre 1806 war der Senior dieses Hauses Landrath des Kreises Marienburg. Er besass das Gut Cygus und war auch Rath bei der Marienwerderschen Ritterschaftsdirection. In der Gegenwart ist einer v. Doniemiersky wirklicher Domherr und General-Vicariatsamtsrath beim Capitel zu Culm. Diese Familie führt im goldenen Schilde einen silbernen, nach der rechten Seite laufenden Hirsch, und unter demselben einen Stern. Auf dem Helme ist eine Edelkrone.

Donopp (Donop), die Freiherren und Herren von.

Ein sehr altes vornehmes westphälisches, hessisches und braunschweigisches Geschlecht, aus dem ein Zweig im Jahre 1548 durch Kaiser Karl V. in den Freiherrnstand erhoben wurde. Unter dem Namen v. Donepp, Donepe, Donup und Donpe kömmt es häufig in der Geschichte des Landes vor. Bis zum Jahre 1806 standen auch mehrere Mitglieder dieser Familie im preuss. Heere, gegenwärtig finden wir diesen Namen weder in der Administration, noch in den Listen des Heeres. Siebmacher giebt, I. Thl. S. 184, das v. D. Wappen. Sie führen im silbernen Schilde ein sechsmal doppelt gezinntes Querholz; mit einem eben solchen Holze ist eine Büchse (bei andern ein Thurm) belegt, die oben mit drei Straussfedern (roth, weiss, roth) geziert ist.

Dorengowski, die Herren von.

Von dieser in Polen und Preussen verbreiteten und ansässigen Familie, welche wir hin und wieder auch Doringowski geschrieben finden, führt eine Linie den Namen Dorengowski-Gleissen. Ein Offizier

dieses Namens starb im Jahre 1807, und hat bei dem Regiment Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels gestanden. Ein Major von Gleissen-D., der früher im Regiment v. Müffling zu Neisse, und dann im 10. Infanterieregiment gestanden hatte, erhielt später als Major die Garnisoncompagnie des 22. Infanterieregiments in Cosel. Ein Hauptmann v. D., jetzt a. D., erwarb sich das eiserne Kreuz in dem Gefechte bei Lübnitz oder Hagelsberg im Jahre 1813.

Dorfinger, die Herren von.

Ein längst erloschenes adeliges Geschlecht in Schlesien, welches ein durch den Spitzenschnitt in drei Theile zerfallendes blaues, in der Mitte goldenes Schild führte. In den blauen Feldern standen zwei Löwenköpfe, im goldenen der Flügel und Fuss eines schwarzen Adlers. Die beiden letzten Bilder wiederholten sich auf dem gekrönten Helme. Siebmacher giebt dieses Wappen II. Thl. S. 53. Sinapius beschreibt es II. Thl. S. 593.

Dorne, die Herren von.

Eine mecklenburgische und holsteinsche Familie, die sich auch in Hinterpommern ansässig gemacht hat. Hier besitzt gegenwärtig *Oscar* v. D. das Gut Klein-Bozepol, auch Boschpoll genannt. Es liegt zwei Meilen östlich von Lauenburg in einem Thale der Leba, und gehörte früher der Familie von Platen. Eine ältere Linie dieses adeligen Geschlechtes, die im 15. Jahrhunderte in Pommern blühte, ist nach Herings Liste der ausgestorbenen adeligen Geschlechter im Pommern, schon am Anfange des vorigen Jahrhunderts erloschen. Auch Brügge-mann führt sie unter den ausgestorbenen Geschlechtern an. Von der in Mecklenburg blühenden Linie wurde der grossherzoglich-mecklenburgische Kammerherr und Drost zu Hagenau v. D. im Jahre 1828 Ritter des preuss. Johanniterordens. Sein Vater, der herzoglich-mecklenburgische Oberkammerherr und geheimer Rath v. D., war im Jahre 1795 mit dem grossen rothen Adlerorden decorirt worden. Eine Linie dieses Hauses führt drei an dornigten blätterlosen Stengeln gewachsene weisse Rosen auf grünem Hügel im Wappenschilde, und eine eben solche zwischen zwei rothen und grünen Büffelhörnern auf dem Helme. Eine andere Linie oder Familie v. D. führt im blauen, dreimal durch einen goldenen Sparren getheilten Schilde oben zur Rechten einen silbernen Mond, und zur Linken einen goldenen Stern; unten einen auf grünem Hügel sitzenden Vogel, auf dem Helme sechs Rosenstengel mit Blumen und Blättern. Die Helmdecken sind blau und weiss.

Dornis, die Herren von.

Aus dieser Familie dienten zwei Offiziere im Jahre 1806 in der preuss. Armee, einer als Capitain bei dem Infanterieregiment v. Wedel zu Bielefeld. Er ist gegenwärtig Oberstlieutenant und Rendant bei dem Traindepot in Ehrenbreitenstein; der andere stand ebenfalls als Offizier in diesem Regiment, und schied im Jahre 1810 aus dem 2. Infanterieregiment aus.

Dorpowski, die Herren von.

Eine adelige, in Pommern ansässige Familie. Hier besitzt der Landschaftsrath v. D. das früher v. Kleistsche Gut Dolgen bei Neustettin. Ein früher im Regiment Herzog Wilhelm von Braunschweig gestandener Lieutenant v. D., war bis 1830 Postmeister zu Wolgast. Ein Major v. D. ist für seine in der Schlacht von Dennewitz geleisteten Dienste mit dem eisernen Kreuze geschmückt worden. — Sie führen im silbernen Schilde einen mit den Spitzen nach aufwärts gerichteten Mond, über dem ein Stern angebracht ist. Auf dem Helme stehen fünf Straussfedern. Der Schild ruht auf einer Kanone und ist mit zehn Fahnen umgeben.

Dorsch, die Herren von.

Dieses Geschlecht beginnt seine Stammreihe mit *Wolfgang* v. D., der 1731 als Oberamtsrath in Schlesien, Reichs- und 1743 böhmischer Ritter wurde. M. s. Megerle v. Mühlfeld's österr. Adels-Lexikon. Wien, 1822. S. 134.

Dorth, die Freiherren von.

Sie gehören dem Adel der Rheinprovinz an, und stammen aus einem alten niederburgundischen Rittergeschlechte ab, das seinen Namen von einem in der Grafschaft Zütphen gelegenen Rittersitze gleiches Namens führt, und mit *Adrian* v. D., Commandant zu Wellhem, schon um das Jahr 1374 als in Macht und Ansehen stehend vorkommt. Ritterbürtig und stiftsfähig erschienen sie seit Jahrhunderten schon auf den Herren- und Landtagen in den verschiedenen Landschaften am Niederrhein. Von mehreren Linien, in welche dieses alte Geschlecht sonst zerfiel, blühen in der Gegenwart nur zwei. Die ältere besitzt noch gegenwärtig das Stammhaus Dorth, die jüngere aber ist am Niederrhein und in Hessen ansässig. Diese ist reformirt, die ältere Linie aber wieder zur katholischen Religion zurückgekehrt. Als gemeinschaftlichen Stammvater verehren beide Familien den *Zeno* von und zu Dorth, der mit *Maria* Droste v. Senden vermählt war. — *Dietrich* v. und zu D., Oberst und Landdrost, ist der Stammvater der noch in Holland blühenden älteren Linie. — *Johann* v. D., vermählt mit *Adriane* v. Paland, Erbin zu Horst u. s. w., war unter dem Admiral Tromp Commandeur der Landtruppen, wurde Gouverneur von Bahia und selbst von den Eingebornen ermordet. — *Johann Jobst* v. D. ein Sohn Johann's, Herr zu Horst-Issum, war kurkölnischer Kämmerer, und vermählte sich mit der früheren Aebtissin des adeligen Stiftes zu Neuss, *Elisabeth* v. Neuhoß zu Elbruck, und starb kinderlos. — *Werner* v. D., Bruder des Vorigen, Herr zu Issum, war Oberst und mit *Johanna* Quadt zu Vickerat-Kreuzberg vermählt. Durch denselben wurde der Stamm fortgesetzt. Er hatte mehrere Söhne und Töchter. Sein dritter Sohn, *Johann Adrian*, Herr zu Horst, Gelinde und Laubach, starb als Generallieutenant der Generalstaaten und Gouverneur von Tourmay. Er vertheidigte rühmlichst diese Festung in einem Alter von 84 Jahren gegen Ludwig XV. und den Marschall von Sachsen. (Siehe den Feldzug von 1745 in dem 10. Hefte der österr. militair. Zeitschrift vom Jahre 1833.) — Eine Enkelin von ihm, *Johanna* v. D., wurde wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Oranien von den Patrioten zu Arnheim fusilirt. Die Geschichte dieses heldenmüthigen und unglücklichen

chen Mädchens ist in einer besonderen Schrift in holländischer Sprache erschienen. — *Clemens Zeno v. D.*, Herr auf Horst u. s. w., vermählt mit *Sophie v. Metternich*, kurkölnischer Kämmerer, kehrte zur katholischen Religion zurück. — Ein Sohn desselben war *Ludwig v. D.*, Herr zu Wildenradt und Neckarsteinach, geb. 1759, vermählt mit *Maria Anna Raitz v. Frentz*, Erbin zu Randerath, kurpfälzischer Oberst und Ritter des Militärverdienstordens, zeichnete sich in der Rhein-campagne aus. Er nahm 1802 seinen Abschied, und starb 1823 auf seinem Gute Randeradt. Er ist der Gründer der jetzigen rheinischen oder jüngeren reformirten Linie. Sein Sohn *Rudolph*, geb. 1798, der jetzige Senior des Hauses der Freiherren v. D., ist Herr zu Wildenrath, Neckarsteinach und Randerath, königl. preuss. Rittmeister a. D., und vermählt mit *Maria Anna v. Wartberg*, Erbin von Wartenstein, Kirch- und Rheinbrohl, hat derselbe mehrere Kinder aus dieser Ehe. Das Wappen der Freiherren v. D. zeigt im goldenen Schilde drei rothe Sparren. Auf dem adeligen Turnierhelme liegt eine goldene und rothe Wulst, und auf derselben silberne Gemshörner mit vier Hermelinschwänzen belegt. M. s. Vetter's Stammtafeln der Jülich-Bergischen Ritterschaft. Siebenkees, S. 330. Tyroff, S. 283. Siebmacher giebt das Wappen, V. Zus. 39, unter der burgundischen Ritterschaft. Hier sind aber statt der Gemshörner zwei goldene Straussfedern auf dem Helme angebracht.

Dorville, die Herren von.

Friedrich I. gab am 25. März 1704 dem Major *Leduchat de Dorville* ein Anerkennungsdiplom seines Adels. Die Söhne und Enkel desselben haben im preuss. Heere gedient. Noch bis in die letzten Jahre war ein Herr v. D., der bis zum Jahre 1806 Adjutant des Feldmarschall v. Möllendorf gewesen war, als Oberstlieutenant dem 1. Uhlanenregiment aggregirt. Er wurde im Jahre 1834 mit Pension und Armeuniform zur Disposition gestellt. Seine Mutter war Oberhofmeisterin der Prinzessin Wilhelm von Preussen, Schwägerin des Königs. Sie führen im silbernen Schilde fünf neben einander mit den Spitzen nach oben stehende Carreaux. Der Helm ist mit einer fünfperligen Krone bedeckt, und mit zwei abwärts gelegten Straussfedern auf jeder Seite geschmückt.

Dossow (Dossau), die Herren von.

Ein altes adeliges Geschlecht in Pommern, dem namentlich Cunow im Kreise Pyritz gehörte. *Adam Heinrich v. D.* verkaufte es im Jahre 1735 an den geheimen Rath und Oberhofmarschall Alexander Magnus v. Cunow, worauf es an die Lüderitze gekommen ist. Auch gehörte dieser Familie Bunsikow, Wustrow, Bakow u. s. w. *Hennig v. D.* war 1437 Vicedom zu Camin. Der berühmteste aus diesem Geschlechte ist *Friedrich Wilhelm v. D.* der 1742 Generalleutenant und Gouverneur von Wesel war, den schwarzen Adlerorden erhielt, und am 15. Juli 1745 zur Würde eines Generalfeldmarschalls gelangte. Er starb am 28. Mai 1758 auf seinem Gute Bunsikow. Aus drei Ehen hat er keine Kinder hinterlassen. — Im Juni 1828 starb der Oberst v. D., Commandeur des 3. Dragonerregiments zu Landsberg a. d. W. — Von seinen hinterlassenen Söhnen steht einer im 3. Dragonerregiment als Premierlieutenant, der jüngere aber als Lieutenant im 3. Uhlanenregiment zu Beeskow. — Ein v. D. blieb als Rittmeister im

mecklenburg-schwörinschen Jägerdetaschement im Jahre 1813. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie, III. S. 160, unter dem Namen v. Dossen (Thoss). Es ist ein blaues Schild mit einem von der rechten untern zur linken obern Seite gehenden, und mit drei rothen Rosen belegten silbernen Balken versehen. Auf dem Helme steht zwischen zwei Büffelhörnern ein doppelter Pfauenschweif. v. Hellbach führt, 1. Bd. S. 293, diese Familie unter dem Namen Dossen und Dossner auf; Brüggemann aber, 9. Hauptstück, nennt sie Dossow oder Dossau. Micräl. erwähnt ihrer S. 480. Gauhe, S. 341.

Douglas, die Herren von.

Von dieser berühmten englischen Familie, von der ein Ast seit langen Jahren sich auf Rügen ansässig gemacht hatte, haben zu verschiedenen Zeiten Offiziere im preuss. Heere gedient. Namentlich stand in dem Regiment v. Manstein ein Capitain v. D., der im Jahre 1815 Major und Commandeur des Cottbuser Landwehr-Reservebataillons, nachher aber Director des Bekleidungsdepots bei dem 6. Armee-corps war. Er erhielt im Jahre 1821 den Charakter als Oberstlieutenant und starb 1827. Ein anderer v. D. stand bis zum Jahre 1806 in dem Bataillon Schachtmeyer, der 2. ostpreussischen Füsilierbrigade, zu Johannisburg, und fiel als Major des 6. Infanterieregiments im Jahre 1813 auf dem Felde der Ehre. Ein Sohn des zuerst genannten v. D. lebt im Reg.-Bez. Bromberg und ist Lieutenant bei dem 2. Bataillon des 19. Landwehrregiments.

Doussa, Herr von.

Der damals in der 6. und zuletzt in der 4. Artilleriebrigade stehende Hauptmann Doussa, wurde am 12. August 1818 in den Adelstand erhoben. Dieser Offizier hat sich in der Schlacht von Dennewitz das eiserne Kreuz erworben.

Drabicius, Herr von.

Gegenwärtig ist N. v. Dr. Besitzer des Gutes Zels, im Kreise Rothenburg, Kreisjustizrath.

Drachenfels (Trachenfels), die Herren von.

Eine rheinische und später im Thüringischen und Curland verbreitet gewesene Familie, deren Stammhaus das berühmte Schloss Drachenfels, unweit Bonn im Siebengebirge, noch heute als eine merkwürdige Ruine diese reizende Gebirgsgegend am Gestade des Rheines schmückt. Se. Maj. der König hat in neuester Zeit dieses Bergschloss erworben, um es in seiner ganzen Eigenthümlichkeit als Denkmal der Vorzeit zu erhalten.

Dräger, Herr von.

Der pommersche Regierungsrath Friedrich Dräger wurde am 25. Octbr. 1734 in den Adelstand erhoben. Er wurde später Hofgerichts-

Director, auch besass er die Güter Bassenthin und Harmsdorf bei Gollnow in dem damaligen Flemmingschen Kreise. Er gab sie aber nach kurzem Besitze der Gräfin v. Flemming, von der er sie erkaufte hatte, wieder zurück. Eben so besass derselbe sehr kurze Zeit die Güter Schlettenitz und Zubehör im Kreise Pyritz. — F. v. D. ist als Schriftsteller, namentlich durch seinen diplomatischen Codex, bekannt geworden.

Draken, die Herren von.

In früherer Zeit wurde dieses alte, schon seit dem Jahre 1295 in Pommern blühende, jetzt aber bei uns lange ausgestorbene Geschlecht auch v. Drachen genannt. Ein Ast desselben hat sich auch aus Pommern nach Schweden gewendet. Während dieses Geschlecht gewöhnlich zu dem vorpommerschen Adel gezählt wird, erwähnen es auch einige Schriftsteller unter dem in Hinterpommern ansässig gewesenem Adel.

Drandorf, Herr von.

Ein Capitain v. D. commandirte bis zum Jahre 1806 die Invaliden-Compagnie des Regiments v. Hagken zu Telgte, und starb im Jahre 1809.

Drechsel (Dreschel), die Herren von.

Diese Familie wird unter dem Namen v. Ecker, genannt Dreschel, in dem Siebmacherschen Wappenbuche angeführt und zum schlesischen Adel gezählt. Es geben aber die Geschichtsschreiber Schlesiens weiter keine Auskunft über dieses Geschlecht, nur Sinapius beschreibt nach der Darstellung in jenem Wappenbuche das Wappen dieser Familie. Es war ein getheiltes Schild, oben gelb und unten schwarz. Im gelben Felde stand ein halber rother Widder, im schwarzen aber ein laufender goldener Löwe. Auf dem Helme lag ein Bund und über demselben zwei Büffelhörner (schwarz und gelb). Zwischen ihnen war ein goldener Löwe unten abgekürzt angebracht. Die Helmdecken waren schwarz und gelb.

Drechsel, Herr von.

Ursprünglich ein Patrizier-Geschlecht zu Dünkelsbühl, von dem eine Linie am 10. Mai 1731 in den Freiherrnstand, und am 2. Mai 1817 in den Grafenstand erhoben wurde. Ein Herr v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Regiment Prinz Ludwig Ferdinand. Er verliess den preussischen Dienst und soll in englische Dienste übergetreten sein.

Drescher, die Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus dem Reiche, und namentlich wurden sie unter die Patrizier-Geschlechter der alten freien Reichsstadt Re-

gensburg gezählt. Ein Zweig wendete sich nach Böhmen, wo er Besitzungen, namentlich auch Caden (wahrscheinlich das heutige Städtchen Caden bei Commotau im Saarzer Kreise) erwarb, und sich von da an auch Drescher v. Caden schrieb. Sie wendeten sich von Böhmen aus nach Schlesien, wo sie sich im Hirschbergschen niederliessen. *Georg Franz* D. von Caden bekleidete die Würde eines königl. Hofrichters und das Amt eines Bürgermeisters zu Hirschberg. Das ursprüngliche Wappen Derer von D. stellte in einem, aus einer weissen und einer rothen Hälfte bestehenden Schilde einen Löwen dar, der im weissen Felde roth, und im rothen Felde weiss war. Auf dem Helme stand ein abgekürzter rother Löwe, dessen Kopf mit einer durch einen Pfauenschweif bedeckten Krone geziert war. Die Helmdecken und das Laubwerk sind weiss und roth.

Dresky (Dress), die Herren von.

Ein altes adeliges schlesisches Geschlecht, das in frühern Zeiten auch Dresker und Dressner geschrieben wurde. Nach *Lucä* liegt ihr Stammhaus Märzdorf im Oelsischen, nach *Sinap* aber ist Märzdorf im Neisseschen, und zwar bei Grottkau gelegen, und jetzt dem Grafen v. Franken-Siersdorf gehörig, eigentlich der Stammort dieses Geschlechts. Schon in sehr früher Zeit kommt auch ein D. als Landeshauptmann des Neisseschen Fürstenthums vor. Mehrere Mitglieder der Familie waren Oberstall-, Forst- und Jägermeister, Hofmeister u. s. w., bei den Herzögen zu Württemberg-, Oels- und Bernstadt. *Janschdorf*, *Zapraschine*, *Loschwitz*, *Schwirse*, *Paulwitz* u. s. w., im Oelsischen sind alt Dreskysche Güter; eben so gehörte ihnen Mittelpeile, *Ober-Stradam*, *Ober- und Nieder-Gräditz*, *Creisau*, *Löwenstein*, ein Antheil von *Pfaffendorf*, die letztern Güter, bei *Schweidnitz*, *Reichenstein* und *Frankenstein* gelegen, sind noch in der Gegenwart ein Besitz derselben. *Karl Friedrich Wilhelm* v. D. auf *Creisau*, vermählt mit einer Gräfin v. *Nostitz*, starb mit Zurücklassung mehrerer Söhne am 1. März 1832. — *Gottlieb* v. D. auf *Obergräditz*, vermählt mit einer v. *Buddenbrock*, ist mit Hinterlassung eines Sohnes am 26. August 1832 mit Tode abgegangen. *Löwenstein* bei *Frankenstein* besitzt der königl. Landrath *Friedrich* v. D., Ritter des rothen Adlerordens. Die Wittve des ältern Sohnes aus dem Hause *Creisau*, Erbtöchter des verstorbenen *Freih. v. Schweinitz* auf *Mertschitz*, besitzt die *Mertschitzer Güter* bei *Jauer*. Die Wittve von dem verstorbenen *Gottlieb* v. D. auf *Gräditz*, eine geborne v. *Buddenbrock*, war Erbin von *Birkholz* bei *Schweidnitz*. In der Armee haben viele Offiziere dieses Namens gedient, unter ihnen der gegenwärtige zweite Commandant von *Neisse*, der Obristlieutenant v. D., welcher in der Schlacht bei *Belle-Alliance* sich das eiserne Kreuz erwarb. Ein anderer, der im 12ten Inf.-Regim. stand, erwarb sich denselben Orden bei *Ligny*. Das v. *Dreskysche* Wappen besteht aus einem blauen Schilde, in dem ein grauer Wolf abgebildet ist, welcher im Rachen zwei weisse Gänse forträgt. Auf dem Helme steht dasselbe Bild. *Siebmacher* giebt dieses Wappen I. S. 58. Hier trägt der Wolf nur eine Gans. M. s. *Sinap*, S. 342. u. f. S. 594. *Gauhe*, I. S. 344. *Spener*. *Lucä*, schlesische Chronik. v. *Meding* beschreibt das Wappen auf die angegebenen Weise. III. No. 174.

Dresler von Scharfenstein, die Herren von.

Diese alt adelige Familie stammt aus Westphalen und Niedersachsen. Einem Zweige derselben wurden Güter in dem Fürstenthume Jägerndorf verliehen. Zur Zeit der Besitznahme Schlesiens durch Preussen im Jahre 1740 war diese Familie in mehrern Zweigen in Oberschlesien anzutreffen. Mehrere Mitglieder derselben standen während des 7jährigen Krieges theils in österreichischen, theils in preussischen Diensten. Der Stammvater der in königl. preuss. Staaten sich befindenden Linie dieser Familie ist *Georg v. D.*, Gutsbesitzer im Fürstenthume Ratibor. Er starb während des 7jährigen Krieges und hinterliess fünf Söhne, die sämmtlich in königl. preussische Dienste traten. *Georg v. D.* war lange Zeit Offizier im Regiment Garde-Grenadier und zuletzt Commandeur eines schlesischen National-Bataillons. Seine Brüder waren *Hans v. D.*, Gutsbesitzer in Oberschlesien und Major v. D., gestorben den 1. April 1831. Ersterer hinterliess vier Söhne, wovon *Eduard Pr.*-Lieutenant im 14ten Infanterie-Regiment, *Herrmann*, Lieutenant im 7ten Inf.-Reg., *Otto*, Regierungsassessor und *Louis*, Lieutenant im 10ten Inf.-Regim. ist. *Hans v. D.* hinterliess 3 Söhne, wovon *Gustav*, Assessor in Posen, *Adolph*, Lieutenant im 10ten Inf.-Regim., und *Louis* Lieutenant a. D. ist. Die Familie war immer katholischer Confession, doch zerfällt sie jetzt in die katholische und in die evangelische, da die Söhne des *Georg v. D.* in letztgenannter Religion erzogen sind. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens der v. Dresler zeigt einen goldenen Greif, nach der rechten Seite gekehrt im blauen Felde, der zwischen den Vorderfüssen eine Kugel hält. Ein eben solcher steht auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern.

Dreyleben, die Herren von.

Ein schon vor drei Jahrhunderten erloschenes vornehmes Geschlecht im Erzstifte Magdeburg, aus dem *Otto* von Dreyleben im Jahre 1331 Oberspittler des hohen deutschen Ordens wurde.

Drieberg, die Freiherrn und Herren von.

Ein altes adeliges und freiherrliches Geschlecht, das aus Schwaben stammt, wo noch jetzt neben der Stadt Triberg im Schwarzwalde die Ueberreste der Driebergschen Stammburg zu sehen sind. Die D. werden (nach Bernh. lat. Tract. Mscto. von den adeligen Geschlechtern im Lande Mecklenburg) von den Historienschreibern mit unter diejenigen gezählt, welche im Jahre 927 dem Kaiser Heinrich dem Vogler die Slaven in der Mark Brandenburg haben vertilgen, und deren Land einnehmen halfen. Als im Jahre 1147 Heinrich Leo, Herzog von Baiern und Sachsen, Mecklenburg überwand, kamen die D. mit unter dem Kerne seiner Edelleute als wohlverdiente tapfere Ritter in das Land. Da es damals der Gebrauch mit sich brachte, dass die, welche ein Land erobert, es auch mit genossen, so wurden sie hier ansässig und hatten späterhin die Rittergüter Gottmannsförde, Cremmen, Hagenow, Lütten, Sprentz, Creveltsförde, Arten-Roghen, Steinbeck, Dolgen, Teschow, Cremanshagen, Goldritz, Gotthun, Schisetz, Schwetz, Grembrow, Lüssen und Kletkow als Eigenthum. Nach den genealog. Nachrichten, welche im Jahre 1740 aus dem im grossherzogl.

mecklenburgischen Archiv vorhandenen Urkunden entnommen sind, wird in Mecklenburg zuerst genannt *Godofredus de Triberge*, Ritter 1193. — Von der in der Mark Brandenburg ansässigen Linie besitzt jetzt der königl. preuss. Kammerherr v. D. die im Kreise Ruppın gelegenen Rittergüter Protzen und Cantzow. Das Wappen der Freiherren v. D. besteht aus einem der Länge nach getheilten silbernen und rothen Schilde. Durch die rothe rechte Hälfte geht eine silberne Strasse mit einer Adlerklaue belegt, die die ganze Mitte des Schildes einnimmt. Auf dem Helme steht ein mit den Spitzen auswärts gekehrter Adlerflügel. — Eine Linie der v. D. in Franken führt ausserdem noch drei Berge im Wappen.

Driesen, die Herren von.

Eine ursprünglich Bergische und später Clevesche Familie, welche auch Drüsen und Drieschen geschrieben wird. Ihr Stammhaus liegt in der erstgenannten Landschaft und heisst Drieschen. In der Letztern aber erwarb diese Familie Loh, bald darauf auch die Gilgehner Güter im Amte Liebstadt in Preussen. Aus dem Hause Klein-Gilgehn war *Georg Wilhelm* v. D., vermählt mit Maria Helene v. Below. Aus dieser Ehe wurde am 8. Juni 1700 zu Klein-Gilgehn *Georg Wilhelm* v. D. geboren, der zur Würde eines königl. preuss. Generallieutenants, Chef eines Kürassier-Regiments und Amtshauptmanns zu Osterode gelangte. Er war auch Ritter des Ordens pour le merite und im Besitze der Güter Gr. - und Klein-Gilgehn, Sarreinen und Weskenit. Er war zuerst zum geistlichen Stande bestimmt, aber König Friedrich Wilhelm I. zog ihn von Königsberg nach Berlin, und wurde hier sein grosser Gönner und Beschützer. In den schlesischen Kriegen zeichnete er sich bei vielen Gelegenheiten auf das rühmlichste aus, namentlich am 17. Mai 1742 im Treffen bei Czaslaw. Hier gab seine Gegenwart des Geistes und unerschütterliche Tapferkeit die Veranlassung zu einem Kupferstiche, den mit Beschreibung seiner Waffenthat der Berliner militairische Taschenkalender, Jahrgang 1787, enthält. Friedrich II. belohnte ihn dafür mit dem Verdienstorden, erhob ihn auch am 1. Sept. 1752 zum Generalmajor. Zwei Jahre später gab er ihm die Amtshauptmannschaft zu Osterode und eine sehr bedeutende jährliche Zulage. Am 1. Dec. 1757 ernannte er ihn zum Generallieutenant. In der Schlacht bei Leuthen commandirte derselbe die Reiterei des linken Flügels. Nach diesem Siege wurde er nach Liegnitz geschickt, um es mit einer besonders dazu bestimmten Abtheilung wieder zu erobern. Die Besatzung ergab sich ihm am 28. Decbr. In dem darauf folgenden Feldzuge bemeisterte er sich am 29. März eines Theiles der Aussenwerke von Schweidnitz, und am 16. April ergab sich ihm diese Festung. Darauf wurde er mit seinem Corps dem Prinzen Heinrich, der in Franken vorgedrungen war, zu Hülfe gesendet. Dort angelangt, übernahm er den Befehl über die Avantgarde dieser Heeresabtheilung, schlug damit die Reichsvölker bei verschiedenen Gelegenheiten, eroberte mehrere Reichsstädte, die ihm ansehnliche Kriegssteuern zahlen mussten. Auf dem Rückmarsche wurde er von einer Krankheit überfallen, die ihn nöthigte, sich nach Dresden bringen zu lassen. Hier starb dieser tapfere General am 2. Nov. 1758, und wurde in der Neustädter Kirche begraben. Pauli beschreibt sein Leben V. S. 35. u. f. Er hatte sich im Jahre 1733 mit Johanna Sophie von Quast vermählt, aber diese Ehe blieb kinderlos. — Während wir in der Gegenwart den Namen v. D. weder in den Listen der Armee, noch in denen der Administration finden, standen noch zu Anfange dieses

Jahrhunderts Offiziere dieses Namens in der Armee. Einer von ihnen schrieb sich v. Driesen, genannt von der Oest. Er stand in dem schwarzen Husarenregiment, zuletzt im 2ten Husarenregiment, und ist 1811 nach Russland gegangen, wohin sich schon früher mehrere Zweige dieser Familie gewendet hatten. Dasselbst sind einige von ihnen zu hohen militairischen Würden gelangt.

Drosedow, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Pommern, die in früheren Zeiten auch Drosdowen (Drosdow) geschrieben wurde. Sie besitzt gegenwärtig Cösternitz bei Zanow im Kreise Schlawe. Elzow, Micrälius und Brüggemann erwähnen dieselbe. Der Letztere giebt auch im XI. Hauptstücke eine Beschreibung des adel. v. Drosedowschen Wappens. Es führt diese Familie einen schwarzen Adler mit roth ausgeschlagener Zunge über einen silbernen und rothen Schach im silbernen Felde. Auf dem Helme wiederholt sich der Adler. Siebmacher giebt es unter dem Namen Drosdowen, III. Thl. S. 160.

Droste, die Grafen, Freiherren und Herren von.

In Westphalen und in der Rheinprovinz führen mehrere Familien den Namen Droste. Genaue Forschungen haben zu dem Resultate geführt, dass sie in zwei durch Abstammung und Wappen ganz verschiedene Geschlechter zerfallen, und nur den von der Würde eines Drosts oder Truchsess herrührenden vorgesetzten Namen Droste mit einander gemein haben. Es scheiden sich dadurch die noch heute blühenden Familien der D. in zwei Stämme: 1) In die Freiherren, Droste zu Hülshoff mit den Nebenästen dieses Stammes, den Freiherren Droste zur Alst und den Reichsfreiherren Droste, genannt v. Kerkerling, zu Stapel. Andere Häuser oder Nebenlinien des Stammes, in verschiedenen Theilen Westphalens ansässig, so wie auch diejenige Linie, welche sich in der Lausitz niedergelassen hatte, sind ausgestorben. Der ursprüngliche Geschlechtsname dieses Hauptstammes ist eigentlich Deckenbroeck, von dem Stammhause Deckenbroeck, im Kirchspiele Everswinkel des Kreises Münster, noch heute im Besitze der Freiherren zu Droste-Hülshoff. Als einer der ersten in der Stammreihe dieses vornehmen Geschlechtes kommt Bernhard v. Deckenbroeck, der um das Jahr 1208 lebte, in der Geschichte des Landes vor. Sein Enkel Engelbrecht wurde 1288 Droste zu Ueberwasser, und im Jahre 1295 erhielt er diese Würde erblich für seine Nachkommenschaft. — Sein Sohn Johann nannte sich nun Droste von Deckenbroeck, aber nach und nach schrieb sich seine Nachkommen bloß Droste bis im Jahre 1417, Johann III. den Rittersitz Hülshoff im Kreise Münster erwarb, und seit der Zeit ist Hülshoff, der Sitz der Stammlinie, dem Namen Droste beigefügt worden. — Clemens August v. Dr. zu Hülshoff hatte von seiner Gemahlin Bernhardine, Reichsfreiu von der Reck-Steinfurth, vier Söhne. Von ihnen erhielt der älteste Clemens August II. die Güter und vermählte sich 1792 mit Theresia, Freiu von Haxthausen zu Appenburg. Er starb 1826, und hinterliess zwei Töchter und zwei Söhne. Der älteste derselben, Werner Constantin, Freiherr Droste zu Hülshoff, geboren 1798, ist der gegenwärtige Besitzer der väterlichen Güter und seit dem Jahre 1826 vermählt mit Karoline, Freiu von Wendt zu Wendenbruck und Pappenhauseu. — Sein Oheim

Max Friedrich, früher Domherr zu Münster, hatte sich später mit *Bernhardine Engelen* vermählt. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn war *Clemens August v. Droste*, Professor der Rechte zu Bonn, der zu früh für die Wissenschaften im Jahre 1832 verstorben ist, und *Joseph*, Freiherr von Droste, Dr. der Medizin und Herr des Gutes *Alst* im Kreise *Steinfurth*. — Ein anderer Oheim des jetzigen Freiherrn Droste zu Hülshoff, *Ernst Constantin*, früher Domherr zu Münster, vermählte sich im Jahre 1801 mit *Theresia*, Reichsfreiin zu *Kerkering* und *Stapel*, und wurde dadurch Herr der *Kerkeringschen Güter*. Ein dritter Oheim, *Heinrich Johann*, Dompropst zu Münster und Domherr zu *Osnabrück*, starb am 23. Mai 1836. Das Wappen der Freiherrn Droste zu Hülshoff ist ein silberner, links gekrümmter geflügelter Barsch mit rothen Flossen und Kamm in einem schwarzen Felde. Auf dem bewulsteten Helme ist eine silberne Fischreuse (Aalkorb) dargestellt.

2) In die Grafen und Freiherren Droste zu Vischering, Erbdroste des Fürstenthums Münster. Zu ihnen gehören die Grafen Droste von *Nesselrode-Reichenstein*, die Freiherren Droste zu *Padberg* und die Freiherren Droste zu *Senden*. Der alte Familienname der Erbdroste zu Münster ist *Wulfheim*. *Albrecht v. Wulfheim*, Truchsess des Bischofs zu Münster, eröffnet die Stammreihe. Er war bei der Fürsterversammlung zu *Goslar* im Jahre 1173 anwesend, und ist wahrscheinlich ein jüngerer Sohn aus dem Dynastengeschlechte der *Wulfen* zu *Lüdinghausen*, wofür die Gleichheit des *Lüdinghausenschen* und des anfänglich von den *Wulfheim* geführten Wappens zeugt. Das Stammgut *Vischering* liegt in dem heutigen Kreise *Lüdinghausen*. *Bernhard III.*, Freiherr v. Droste-Vischering, starb 1331, und hinterliess zwei Söhne, *Heinrich II.* und *Albrecht V.* Der Erstere ist der Ahnherr der heutigen Reichsfreiherren Droste zu Vischering, während der erwähnte *Albrecht V.*, dessen Sohn *Alexander* ein Fräulein v. *Senden* heirathete und ansehnliche Güter mit derselben erhielt, die Linie der Freiherren Droste zu *Senden* gründete. Aus dem Stammhause oder der Hauptlinie der Freiherren Droste zu Vischering, Erbdroste zu Münster, vermählte sich *Clemens August* mit seiner Cousine, *Sophia Alexandrine v. Droste*, aus dem Hause *Fuchten*, und erzeugte mit derselben neun Kinder. — 1) *Adolph Heydenreich*, welcher die Güter erbt, starb 1826; 2) *Caspar Max*, der gegenwärtig Bischof zu Münster und Domherr zu *Halberstadt* ist; 3) *Bernhardine*, vermählt an den Reichsgrafen v. *Plettenberg-Lennhausen*; 4) *Rosine*, die mit einem Freiherrn v. *Böselager* vermählt war; 5) *Clemens August*, seit 1836 Erzbischof zu *Cöln*; 6) *Franz*, starb als Domherr zu Münster und *Hildesheim*; 7) *Max Heydenreich*, welcher sich mit *Regina*, Freiin von und zu *Padtberg*, Erbin der *Padtbergschen Güter*, im Kreise *Brülön* vermählte (diese Güter trat er im Jahre 1833 seinem zweiten Sohne, Freiherrn v. *D. P.*, vermählt mit *Therese*, Gräfin v. *Galen*, ab. 8) *Joseph*, gegenwärtig k. k. österreichischer Generalmajor bei der *Cavallerie*; 9) *August*. Von dem obenerwähnten im Jahre 1826 verstorbenen Erbdrosten *Adolph Heydenreich*, welcher zuerst mit einer Gräfin v. *Meerveldt* und nach deren Tode mit *Charlotte*, Gräfin v. *Nesselrode-Reichenstein* vermählt war, leben zwei Söhne: 1) *Maximilian Heydenreich*, Freiherr v. Droste-Vischering, vermählt mit *Auguste*, Gräfin von *Eichholt*. Aus dieser Ehe sind mehrere Kinder vorhanden; 2) *Felix Bernhard*, aus der zweiten Ehe, erbt die Güter seines Grossvaters mütterlicher Seite, des Ministers Grafen v. *Nesselrode*, wurde bei dieser Gelegenheit in den Grafenstand erhoben, mit Beilegung des Namens Graf Droste-Vischering v. *Nesselrode-Reichenstein*. Er ist seit dem Jahre 1835 mit *Theresia*, Gräfin v. *Bochholz-Asseburg* zu

Hinneburg vermählt. — Aus dem oben erwähnten Hause Droste-Senden besitzt *Maximilian*, Freiherr v. Droste-Senden, gegenwärtig die Güter. Einer seiner Brüder, *Edmund*, Freiherr v. Droste, ist kais. k. österreichischer Kammerherr und Mentor der Söhne des Erzherzogs Palatins. Das Wappen der Freiherrn v. Droste-Vischering ist ein silbernes Schild im rothen Felde; auf dem gekrönten Helme zwei Büf-felhörner, das zur rechten roth, zur linken Silber. Die Helmdecken sind Silber und roth. — Die Grafen v. Droste-Vischering-Nesselrode-Reichenstein führen ein quadrirtes Schild. Die Felder 1 und 4 sind weiss und darin drei schwarze Carreaux, die von der obern rechten Ecke sich mit den Spitzen berührend nach der linken untern Ecke hinlaufen. Die Felder 2 und 3 sind gelb. Hier sind wieder in jedem drei rothe Carreaux, die von der linken oberen Ecke zur untern linken laufen, vorgestellt. In der Mitte sind zwei Herzschilder angebracht. Das obere enthält das Droste-Vischeringsche weisse Schild im rothen Felde, das untere aber den oben viermal und unten dreimal gezinkten silbernen Balken im rothen Felde, das Hauptbild des Nesselrodeschen Wappens. M. s. Münsterscher Stiftskal. 1784. von Steinen, III. Taf. 64. Imhof, Not. proc. mp. p. 154. Gauhe, I. S. 346. Siebenkees, I. Abschn. I. S. 330. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 186. S. 190. Tyroff, I. S. 291. III. Taf. 69. Das gräfliche Wappen findet man in Berndts rheinischem Wappenbuche; auch in dem der preussischen Monarchie, wo es I. S. 31. abgebildet ist.

Druffel, die Herren von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob am 8. November 1804 den geheimen Kriegs- und Domainenrath Druffel, in Münster, in den Adelstand. Derselbe erhielt als geheim. Reg.-Rath und ältestes Mitglied des Collegiums auch Jubilar, im Jahre 1832 den rothen Adlerorden 3ter Classe. Gegenwärtig stehen im Staatsdienste seine drei Söhne: der Medicinalrath Dr. v. D. zu Münster, der Criminalrichter A. v. D. zu Münster und der Landgerichtsassessor v. D. in Aachen.

Drygalski (Drigalski), die Herren von.

Von dieser polnischen und preussischen Familie haben eine sehr grosse Anzahl von Mitgliedern zum Theil im preuss. Civildienste gestanden, aber grösstentheils im Heere gedient. Viele sind auch auf dem Schlachtfelde geblieben, oder an ihren Wunden gestorben. In dem Jahre 1806 zählte die preuss. Rangliste allein 13 Offiziere dieses Namens auf. Der frühere Capitain im Reg. v. Möllendorff v. D., starb als Major im 21sten Infanterie-Regiment an seinen im Jahre 1813 erhaltenen Wunden. Seine Wittwe, eine geb. von Gundlach, lebt gegenwärtig noch zu Berlin. Ein Sohn aus dieser Ehe ist F. L. F. v. D., Königl. Kammergerichtsath, und seine Schwester ist Conventualin im Fräuleinstift zum heiligen Grabe. — Ein anderer v. D., der früher in dem Regiment v. Wedel zu Bielefeld stand, blieb als Capitain des 4ten Infanterie-Regim. im Feldzuge 1813. — Ein Major v. D. ist Gutsbesitzer in der Gegend von Jülich. — Gegenwärtig dienen zwei Obristen v. D. in der Armee, einer als Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade zu Münster, der andere des 32sten Infanterieregiments zu Erfurt. Der Erstere erwarb sich das eiserne Kreuz 1ster Classe in der Schlacht bei Leipzig, der Letztere das eiserne Kreuz 2ter Classe vor Paris.

Düring, die Freiherren und Herren von.

Ein ursprünglich braunschweigisches und bremisches altadeliges Geschlecht, dessen Stammhaus Düringen im Kirchspiele Lochstede an der Lühe liegt. Seine Stammreihe beginnt mit *Mushardt Dietrich v. D.*, der um das Jahr 1140 lebte. Eine Linie desselben hat sich auch nach Dänemark und Schweden gewendet, und einige Mitglieder sind dort zu hohen Kriegswürden gelangt. Ein gleichnamiges altadeliges Geschlecht mit einem ganz verschiedenen Wappen ist aus Kärnthen und Krain nach Schlesien gekommen. Sinapius nennt es v. Dö-ring, Siebmacher aber Düring. Zu dem erstern Geschlechte gehörte der tapfere *Dietrich v. D.*, ein Gefährte Königs Karl XII. auf seinem abenteuerlichen Zuge in die Türkei. In der preussischen Armee haben verschiedene Herren v. D. gestanden, und mehrere stehen noch heute in derselben. Ein Obristlieutenant v. D. und Commandeur eines Grenadierbataillons blieb am 4. Juli 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Zwei Brüder v. D. standen bis zum Jahr 1806 in dem Infanterieregimente v. Lettow als Stabs-Capitaine; der ältere commandirte zuletzt als Obrist das 14te Infanterieregiment, und lebt gegenwärtig als Generalmajor im Pensionstande. Er hatte sich in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz erworben. Der jüngere war Obristlieutenant und Commandeur des 2ten Bataill. 24sten Landwehrregiments und ist als Obrist mit Pension dimittirt. Er hat sich das eiserne Kreuz bei Ligny erworben. Ein anderer v. D., der in dem Bataillon v. Biela stand, trat 1807 in dänische Dienste. Ein königl. hanöverscher Obrist, Baron v. D., erhielt im Jahre 1813 den preuss. Verdienstorden. In der Gegenwart ist ein v. D. königl. Regierungsrath zu Coblenz. Die obenerwähnten braunschweigischen D. haben nach Siebmacher, I. S. 185, in einem goldenen, durch einen blauen Querbalken getheilten Schilde 3 rothe Widderköpfe und auf dem Helme einen vierten zwischen zwei goldenen und blauen Büffelhörnern. Die schlesischen D. führten nach Sinap., II. S. 593. im weissen Schilde und auf dem Helme zwei schwarze gegen einander gestellte Flügel, während Siebmacher, V. S. 63. das der aus Kärnthen abstammenden v. D. ganz anders angiebt. Hier ist das goldene Schild durch einen schwarzen Querbalken, der mit einem goldenen Kanonenlaufe belegt ist, getheilt. Auf dem unbedeckten Helme steht ein Thurm, von dessen Zinnen eine roth und silberne und eine gold und schwarze Fahne herabweht.

Düringsfeld, Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät hat den damaligen Lieutenant im 2ten schlesischen Husarenregiment *Schmidt*, mit Beilegung des Namens von Düringsfeld, nobilitirt. Derselbe erwarb sich im Jahre 1812, in dem Feldzuge gegen die Russen, in Kurland den Verdienstorden und in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. Er ist gegenwärtig Major a. D., und lebt auf seinem Gute Pluskau bei Herrnstadt.

Düringshofen, die Herren von.

Eine alte uckermärkische und pommersche Familie. In der Uckermark besass sie namentlich Niederlandin, Muhro, Passow, Pinnow,

Stendel, Wesew u. s. w., in Pommern aber Sabow im Kreise Pyritz. Aus dem Hause Sabow war *Bernhard Alexander* v. D., der am 4. Jan. 1776 kinderlos zu Frankfurt a. d. O. als königl. preuss. Generalmajor, Chef eines Infanterie-Regiments, General-Inspecteur der westphälischen Infanterie und Amtshauptmann zu Mühlenbeck starb. Er war früher Flügeladjutant Friedrichs des Grossen gewesen. Dieser Monarch schrieb an seinen Nachfolger: „Durch diesen Todesfall verliert meine Armee, und besonders sein Regiment, einen tapfern General, und es wird gewiss Mühe kosten, ihn wieder zu ersetzen.“ „Ein solches Denkmal setze ich seinen Verdiensten.“ — Der Landschaftsdirector von Düringshofen besitzt Pinnow in der Uckermark und Balfanz im Neustettiner Kreise der Provinz Pommern. Ein Lieutenant v. D., der früher im Kürassierregiment vor Balliodz gestanden hatte, fiel im Jahre 1815 bei Belle-Alliance. Auch unter dem österreichischen Adel finden wir eine gleichnamige Familie aufgeführt, die auch dasselbe Wappen führt. Die brandenburgischen v. D. führen ein quadriertes Schild und ein Herzschild. In dem ersten weissen Quartiere sieht man einen rechten goldenen Schrägbalken, in dem 2ten und 3ten goldenen Felde ist ein aufspringender, einen Pfeil in den Pranken haltender Löwe dargestellt, im 4ten rothen Felde erblickt man sechs nebeneinander gelegte, mit den Spitzen nach oben gekehrte silberne Pfeile. Das goldene Herzschildlein enthält einen schwarzen Adler, und ein eben solcher ist auf dem gekrönten Helme angebracht. M. s. Brüggemann 11tes Hptstück. In dem Wappen der österreichischen v. D., fehlen die erwähnten Löwen und der Adler ist hier weiss angegeben. Diese Wapen giebt Siebmacher III. S. 141. u. S. 64., jedoch nicht nach Brüggemanns obiger Angabe, sondern mit verschiedenen Abweichungen, z. B. statt des goldenen Balkens einen grünen Fluss.

Düsterlho, die Herren von.

Aus diesem adeligen Geschlechte haben seit langen Zeiten Mitglieder im preuss. Heere gedient, namentlich der Major v. D., welcher früher im Regiment v. Pirch stand, und als Postmeister und Ritter des rothen Adlerordens zu Landsberg a. d. W. vor einigen Jahren verstorben ist. — Ein Anderer, der in der oberschlesischen Füsilierbrigade stand, trat im Jahre 1808 als Capitain in russische Dienste. Von dem Erstern dienen Söhne in der preussischen Armee noch gegenwärtig.

Duhan de Jandun, die Herren von.

Jacques Egide v. D., der Sohn eines Gesandtschafts- und Revisionsrathes zu Berlin, hatte auf dem Collège français daselbst die Philosophie und Rechtsgelahrtheit studirt und wurde nach Beendigung seiner Studien Führer des Sohnes vom Feldmarschall Grafen Dohna. Er begleitete denselben im Jahre 1715 in dem Feldzuge gegen Schweden. Vor Stralsund lernte ihn der König Friedrich Wilhelm I. kennen und vertraute ihm die Erziehung und den Unterricht des Kronprinzen Friedrich, nachmaligen Königs Friedrichs des Grossen, an. Duhan bekleidete diese Stelle vom Jahre 1716 bis 1727. Erst als sein hoher Zögling das 15te Jahr zurückgelegt hatte, wurde er von seinen Obiegenheiten entbunden und zugleich zum Rathe beim Kammergerichte und dem französischen Consistorium ernannt. Nach Friedrichs II. Versuche zur Flucht wurde der ihm von ganzem Herzen zugethane D. auf

einige Zeit nach Memel verwiesen. Wie dankbar Friedrich gegen seinen Lehrer war, beweist folgende eigenhändige Zuschrift. „Mon cher Duhan! Je Vous promais que quand j'aurai mon propre argent en main, je Vous donnerai eventuellement 1400 ecus par an et je Vous aimerai toujours encore un peu plus qu'à present s'il me l'est possible.“ Potsdam le 20. Juin 1727. Frédéric. Pr. r. Der Tod des eben so wegen der Vorzüge seines Herzens wie seines Geistes geschätzten Mannes erfolgte am Morgen des 26. Decbr. 1745, nachdem er noch den Trost gehabt hatte, seinen grossen Zögling nach siegreicher Vollendung des schlesischen Krieges, begrüsst vom Jubel des Volkes, in Berlin einziehen zu sehen. Der König eilte an das Bett des sterbenden Greises: „Könnt' ich Ihnen Wiederherstellung bringen!“ rief er aus, „ich würde kein Opfer der Dankbarkeit scheuen.“ Duhan antwortete mit schwacher Stimme: „Nun wird mir das Sterben leichter.“ Friedrich, vom Schmerzgefühle übermannt, verliess mit den Worten das Sterbelager seines Lehrers und Freundes: „Nein, dies lässt sich nicht länger ertragen.“ M. s. Friedrich der Grosse. Zur richtigen Würdigung seines Herzens und Geistes S. 390. Conversations-Taschenbuch von Berlin und Potsdam. S. 5. Es haben übrigens zu verschiedenen Zeiten auch Offiziere dieses Namens im preuss. Heere gedient; namentlich stand ein Major dieses Namens bis zum Jahre 1806 in dem 3ten Musquetierbataillon des Regiments vacant v. Graevenitz zu Glogau.

Duir, die Herren von.

Eine in Schlesien und Böhmen und einigen andern österreichischen Provinzen vorkommende adelige Familie. Bekannt ist uns aus derselben nur ein Mitglied, der ehemalige Rittmeister in dem Regiment vacant v. Voss Dragoner, der im Jahre 1812 zu Freistadt gestorben ist.

Duisburg, die Herren von.

Es befinden sich gegenwärtig aus dieser Familie zu Osterode der Kreissteuereinnahmer v. D., zu Danzig ein Arzt v. D., und zu Marienburg ein Justiz-Commissarius v. D.

Dungern, die Freiherren von.

Von dieser ursprünglich aus dem Breisgau und dem Schwarzwalde stammenden freiherrlichen Familie haben bis zum Jahre 1806 einige Mitglieder in preussischen Militärdiensten gestanden; namentlich ein Lieutenant v. D. im Regiment v. Voss Dragonern, der im Jahre 1807 gestorben ist; ein anderer stand in dem Regiment Graf Tauenzien und war später Landrath des Kreises Neustadt in Oberschlesien. In dieser Gegend sind die Freiherren v. D. noch gegenwärtig ansässig. M. s. über diese Familie N. genealog. Handb. 1777 und 1778, I. Thl. S. 53. u. f.

Dunin, die Grafen und Herren von.

Die Stammreihe dieses uralten edlen Geschlechtes beginnt mit Peter Dunin (Wlast), Landeshauptmann von Schlesien, Starost von v. Zedlitz Adels-Lex. I.

Breslau, Kalisch und Kruszwica. Er war aus Dänemark nach Schlesien gekommen, residirte lange Zeit auf dem Schlosse, das er sich auf dem Zobtenberge erbaut hatte, und verwendete seine unermesslichen Reichthümer zur Erbauung von 77 Kirchen und mehreren Klöstern in Schlesien und Polen. Seine Thaten und Schicksale, sein Glück und seine Leiden bis zur Blindung haben den Stoff zu vielen Erzählungen und Schauspielen, die unter dem Titel: Peter Wlast erschienen sind, geliefert, und in Breslau erinnern die ältesten Denkmäler der Baukunst an diesen merkwürdigen Mann. Mit Herzog Bolkos Nichte und des russ. Fürsten Wladimir Tochter hinterliess er viele Kinder, und diese wieder Nachkommen, die in mehrere Linien zerfallen, aus denen viele Kastellane, Woywoden, Marschälle und Bischöfe hervorgegangen sind. Die Linie Dunin-Borkowski, deren Stifter Peter Dunin-Borkowski auf Skrzyn und Opole war, erhielt 1818 eine Bestätigung der gräflichen Würde durch den Kaiser von Oesterreich, dieselbe gehört aber ihrem Besitzthume nach Galizien und dem Königreiche Polen an. Von den in den preussischen Staaten lebenden Mitgliedern nennen wir nur Se. Erzbischöfl. Gnaden, den hochwürdigsten Erzbischof v. Gnesen und Posen, *Martin v. Dunin*, und den Landschaftsrath *Franz v. Dunin* auf Lechlin im Kreise Wangrowicz. Das ursprünglich Duninsche Wappen zeigt im rothen Schilde und auf dem gekrönten Helme einen weissen Schwan, daher sie auch Labenscii genannt werden, weil der Schwan auf polnisch Labencz heisst.

Dunker, die Herren von.

Die v. D., welche in der preussischen Armee gedient haben und noch dienen, stammen aus Schweden und waren schon frühzeitig auf der Insel Rügen ansässig, wo nach Brüggemann (9tes Hauptstück) schon um das Jahr 1306 diese Familie bekannt war. Nach Herings schon oft erwähnter Schrift mit dem Supplement: Catalog. Rangonian. in Originib. Pomeranicis ist eine Linie des Hauses schon längere Zeit erloschen. Einer v. D., vermählt mit einer Baronesse v. Olthoff, war der Vater und Grossvater der dem preuss. Staate angehörigen v. D. Sein Sohn stand als Rittmeister bei dem Husarenregiment v. Usedom. Später war er Major und bei der 2ten Division des allgemeinen Kriegsdépartements angestellt. Als Obristlieutenant trat er aus dem activen Dienste und wurde als Postmeister in Oppeln versorgt. Von seinen Söhnen ist *Friedrich Wilhelm*, der seine militairische Laufbahn ebenfalls im Usedomischen Husarenregiment begonnen hatte, später aber in dem schlesischen Husarenregiment, sodann bei den schlesischen und brandenburgischen Uhlanen diente, zuletzt aber Adjutant bei dem Herzoge Karl v. Mecklenburg, commandirender General des Gardécorsps war, gegenwärtig Obrist und Commandeur des 2ten Garde-Uhlanen-Landwehrregiments zu Berlin, und *Karl Leopold v. D.*, Rittmeister im 3ten Uhlanenregiment. Der Erstere ist mit einer v. Gaffron, der Letztere aber mit einer von Mielęcka, Tochter des Berghauptmanns v. M., vermählt. — Ein Oheim starb als schwedischer General, ein anderer als Gutsbesitzer in Mecklenburg kinderlos. — Nach einem vor uns liegenden Abdruck führen die v. D. einen fast bogenförmigen, mit drei Kugeln belegten Balken, und unter demselben eine gehinkelte brennende Granate im Schilde.

Durand, die Freiherren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. hat am 3. Nov. 1810 den Freiherren-Stand der Familie von Durand anerkannt und bestätigt. Dieselbe bestand damals aus der verwitweten Freiin v. Durand, geb. v. Czarnetzka, ihrem Sohne *Karl Erdmann Conrad* v. Durand, gegenwärtig Landrath und Herr auf Baranowitz, Sczossow und Neuhof im Kreise Rybnik in Oberschlesien, und seiner Schwester *Henriette Sophie Charlotte*, Wittve von dem Grafen Friedrich v. Arco auf Schumberg seit dem 21. Sept. 1835. Der Freih. v. D. Wappen ist der Länge nach in zwei Hälften getheilt, die rechte Hälfte zeigt im schwarzen Felde zwei, ein Andreaskreuz formende silberne Balken, die linke Hälfte besteht aus zwei Feldern, im obern goldenen steht der schwarze Adler, im untern silbernen liegt ein grüner Zweig. Der Helm ist mit einer Freiherrnkrone belegt und mit drei schwarzen und zwei weissen Straussfedern geschmückt.

Dycke, die Herren von.

Eine ursprünglich sächsische, namentlich im Meissnischen angesessene Familie, von der jedoch auch eine Linie schon seit langen Jahren in Schwedisch-Pommern blüht, und auf Rügen begütert ist. Hier besitzt sie das Gut Losentitz. Brüggemann nennt sie v. Diecke. Bis zum Jahre 1806 stand ein Hr. v. Dyck als Kriegs- und Steuerrath im Departement der ostpreussischen Regierung für den Tapiau-Bezirk, zu Welau.

Dyhrn (Dyhern), die Grafen und Freiherren von.

Dieses zu dem ältesten Adel Schlesiens gehörige Geschlecht soll seinen Namen von der Benennung, die man in uralten Zeiten den Vornehmen des Adels beilegte, die im Allgemeinen nur die Herrn genannt wurden, erhalten haben. In den Turnierbüchern des 11ten und 12ten Jahrhunderts stehen sie mit dem Namen *Dern* eingezeichnet. Sie zerfielen sehr zeitig in Schlesien in 2 Hauptlinien, namentlich in das Haus Schönau, auch die Oelsische Linie genannt, und in die Glogauschen Linien. Die letztern zerfielen wieder in die Häuser Herzogswaldau, Gabel, Gleinig, Streibelsdorf, Kölmichen, Liebichen, Hänichen, Tarpen und Märzdorf, das letztere im Saganschen. Die Oelsische Linie, die sich Dyhr schreibt, hat die gräfliche Würde. Nämlich *Johann Georg*, Freiherr v. Dyhrn und Schönau, Erbherr auf Ullersdorf, Gimmel, Reesewitz, Oels-Bernstädtcher Rath, Landeshauptmann und Kammerdirector, und seine Brüder *Ernst Friedrich* und *Melchior Sylvius*, der Letztere auf Glambach, wurden im Jahre 1697 in den Grafenstand erhoben. Von der andern Linie wurde *Georg Abraham* v. D. auf Herzogswalde und Dyhrnfurth, Oberamtskanzler von Schlesien, und *Johann Ernst* auf Herzogswalde, 1793 in den Freiherrnstand erhoben. Endlich wurde von der Oelsischen Linie, *Max Emanuel*, Freiherr v. D. auf Ullersdorf, *Ernst*, Freiherr v. D. auf Reesewitz und *Wilhelm Karl Adolph*, Freiherr v. D. auf Gimmel im Jahre 1786 am 31. Octbr. in den preuss. Grafenstand erhoben. Noch ist anzuführen, dass nach dem Ableben des General v. Czetriz auf

Neuhaus bei Waldenburg die Burg und Herrschaft Neuhaus an einen Zweig der Freiherren v. Dyhrn-Herzogswalde fiel. Nun nahm derselbe mittelst Diplom vom 3. April 1782 den Namen von Dyhern-Czettritz und Neuhaus an, und vereinigte das Hauptbild des Czettritzschen Wappens mit dem seinigen. Der letzte Herr dieser ansehnlichen Güter starb kinderlos, und sein Neffe, der Freiherr *Julius v. D.*, gegenwärtig königl. preuss. Landrath und Herr auf Ober-Herzogswalde, führt gegenwärtig den Namen Dyhrn-Czettritz-Neuhaus laut königl. Anerkennungsdiplom vom 14. August 1825. Gegenwärtig ist der Chef des gräflichen Hauses Graf *Ernst v. Dyhrn* und Freiherr zu Schönau, Majoratsherr auf Reesewitz und Schönau, General-Landschaftsdirector von Schlesien, Ehrencurator des Barschauer Fräuleinstiftes, Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe. Derselbe hat zwei Söhne, Conrad und Hermann, und eine Tochter, vermählte von Keltzsch. Graf *Karl Adolph*, ein Neffe des Vorigen, königl. preuss. Rittmeister a. D., besitzt das väterliche Gut Gimmel. — Von den Glogauschen Linien ist *Julius*, Freiherr v. Dyhrn-Czettritz-Neuhaus auf Ober-, Mittel- und Niederherzogswalde, Landrath des Kreises Freistadt und Landesältester. Er ist mit einer v. Rabenau vermählt. Das alte ursprüngliche Wappen der Dyhrn und Dyhern besteht aus einem blauen Schilde, in dem ein silberner Balken von der obern Rechten zur untern Linken angebracht und mit drei Rosen belegt ist. In dem gräflichen v. Dyhrnschen Wappen ist dieses erwähnte Wappenbild blos zum Mittel- oder Herzschild benutzt, sonst ist das Schild noch in 6 Quartiere getheilt; nämlich in 4 Hauptquartiere und in 2 kleinere, die sich über und unter dem Herzschild befinden. Ueber demselben sieht man im weissen Felde den preussischen Adler, und unter demselben ein Bund Pfeile mit den Spitzen nach oben gekehrt im rothen Felde. In dem Quartiere No. 1. steht ein Passionskreuz auf grünem Hügel im goldenen Felde; in No. 2. ein silberner Löwe im schwarzen Felde; in No. 3. ein aus den Wolken kommender Arm, der ein Schwert hält, im rothen Felde, das 4te Quartier ist durch einen Spitzen-Schnitt getheilt und in Silber. Die linke Hälfte ist mit 3 grünen Balken oder Streifen belegt. Dieses Schild ist mit 5 gekrönten Helmen besetzt. Der erste trägt den preussischen Adler, der zweite einen Pfauenschweif, mit drei Pfeilen belegt, der dritte oder mittlere das Passionskreuz, der vierte einen schwarzen Adlerflügel, belegt mit dem Balken, der die drei Rosen trägt, auf dem fünften erblickt man die 7 in ein Bund fächerartig gelegten Pfeile. M. s. Siebenkees, Bd. I. Abschn. I. S. 344. u. s. f. Tyroff, 8. 120. Bd. II. 160. Gaulhe, I. S. 350 — 352. Sinap., Thl. I. S. 179 — 190.

Nachträglich bemerken wir, dass der erwähnte Georg Abraham, Freiherr v. Dyhrn auf Herzogswalde und Kuttlau, dem bis dahin Brzig genannten Marktfecken Dyhrnfurth a. d. O. Namen und Stadtgerechtigkeit im Jahre 1663 verschaffte. Es wurde später zum Hauptort einer Majoratsherrschaft, welche nach dem Tode des letzten Freiherrn von Dyhrn auf Dyhrnfurth an dessen Tochter, die an den geheimen Staatsminister, Grafen v. Hoym vermählt war, überging. Nach dem Ableben des Letztern kam sie an die Enkelin desselben, die Gräfin v. Maltzan, vermählte Prinzessin Biron von Curland.

Dzialinsky, die Grafen von.

Aus diesem alten vornehmen polnischen adeligen Geschlechte wurde *Xavier v. Dz.*, Herr der Stadt und Herrschaft Flatow, und der Pakoszer Güter, am 19. Febr. 1786 in den preuss. Grafenstand erhoben,

und zugleich wurde ihm in demselben Jahre die Kammerherrnwürde verliehen. *Jacob, Joseph, August* und *Martin v. Dz.*, waren nach und nach Besitzer der ansehnlichen Güter Krojanke in Westpreussen. Sie gingen erst in neuerer Zeit aus den Händen dieser Familie in die des Fürsten Sulkowsky über. Mitglieder dieses jetzt gräflichen Geschlechtes sind auch in der Nähe von Posen begütert. Das Wappen derselben zeigt im rothen Schilde, umgeben von vielen Armaturen, einen silbernen, auf einen Bogen gesteckten Pfeil. Aus der neunperligen Krone wachsen die Arme eines wohlgekleideten Mannes, der einen ähnlichen Bogen in Form eines Hufeisens in den Händen hält. Zwischen den Armen steht ein silbernes Passionskreuz.

Dziembowski, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Schlesien, die Okolski zu dem hochberühmten Geschlechte der Pomian zählt. Drei Brüder aus derselben führt Sinapius an. Nämlich den *Matthias, Petrus* und *Johannes*. Sie waren in Schlesien und in den angrenzenden polnischen Landschaften begütert. Der jüngere, *Johannes*, hatte nach dem Erlöschen der Herren v. Schildowitz, wahrscheinlich durch Heirath mit der Erbtöchter des letzten v. S., die Güter Brzuchowo erworben, und schrieb sich seitdem D. von Brzuchowo. In der Gegenwart sind verschiedene v. D. in der Provinz Posen ansässig, namentlich der Landschaftsrath Stephan v. D., dem Powodowo bei Wollstein gehört. Er stand früher als Offizier in dem Regiment v. Prittwitz Dragoner. Ein anderer v. D. besitzt Bobelwitz bei Meseritz. In Berlin lebt der königl. Kammergerichtsath v. D., vermählt mit einer Freiin v. Kottwitz aus Schlesien. Das Wappen dieser Familie erinnert an ihren Ursprung aus dem Hause Pomian. Es ist ein schwarzer Büffelskopf im blauen Schilde. Von dem rechten Horne hängt ein blosses Schwert herab. Auf dem gekrönten Helme ist eine geharnischte Hand mit einem blossen Schwerte dargestellt. Das erwähnte berühmte Haus Pomian führte früher wie die Wieniawa einen Büffelskopf mit einem Ring im Maule, nachdem aber Lasthek Schebta von Grabie aus dem Hause Pomian seinen leiblichen Bruder, den Decan zu Gnesen, auf dem Gute Lubian erschlug, befahl König Wladislaw II., dass künftig das Haus Wieniawa sein ursprüngliches Wappen beibehalten, in dem des Hauses Pomian aber der Ring aus dem Maule des Büffelskopfes entfernt, und demselben dafür das Schwert ans Horn gelegt werden sollte. M. s. Okolski Orbis Polon. Tom. II. p. 467.

Dzingel, die Herren von.

König Friedrich I. erhob am 10. Januar 1716 den Schöppenmeister und Agenten des Oletzkwoschen Kreises *Albrecht Balthasar Dzingel* in den Adelstand. Diese Familie führt ein in einem Hufeisen angebrachtes Kreuz im Schilde, und auf dem gekrönten Helme hält eine Taube das Hufeisen.